

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 39



Zeitung für alle Stände

Telefon: Schriftleitung Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Votenmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,  
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich  
1.80 R.-M. wöchentlich am Schalter abzahlt 40 R.-M.,  
Einzelnummer 10 R.-M. Sonntagsnummer 15 R.-M. durch  
die Post 3 R.-M. Porto. — Poststelle Amt Breslau 836.

Hirschberg im Riesengebirge  
Mittwoch, 9. November 1927

Anzeigenpreise: Die einfältige Colonieanzeige aus dem  
Reg.-Brs. Regnum 20 R.-M. aus dem übrigen Deutschland  
23 R.-M. Stellengebühr Arbeitnehmer 15 R.-M.  
Heiratsgechte, Heilmittel- und Botterie-Anzeig. 25 R.-M.  
Im Anschl. an den Schriftteil (Fell. 98 mm br.) 120 R.-M.

## Bündnis zwischen Frankreich und Südslawien.

### Warnung für Italien.

tt. Paris, 8. November.

Der südslawische Außenminister Marinovitsch ist zur Unterzeichnung des französisch-südslawischen Freundschaftsvertrages von Belgrad nach Paris abgereist. Die ursprünglich erst für Ende Dezember angekündigte Unterzeichnung des bereits vor einem Jahr abgeschlossenen Vertrages ist von hoher diplomatischer Bedeutung. Der Text des Abkommens soll, nachdem er beim Völkerbund angemeldet worden ist, veröffentlicht werden. Der Vertrag ist angeblich weniger eng gefaßt als die zwischen Frankreich und Polen und zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei bestehenden Abkommen und enthält keine militärische Vereinbarung.

Mit Rücksicht auf Italien hatte der französische Außenminister die Unterzeichnung immer wieder verschoben, trotz allem Drängen der Belgrader Regierung, denn Frankreich wollte Italien keinen Grund zur Neizbarkeit geben. Daß Briand sich jetzt entschlossen hat, seinen Monate hindurch aufrecht erhaltenen Widerstand gegen die Unterzeichnung aufzugeben, kann nur als eine Aenderung der bisherigen Politik Frankreichs gegenüber Italien gedeutet werden, deren Erklärung in der italienischen Flottendemonstration von Tanger gesucht werden muß. Offenbar will die französische Regierung mit der Unterzeichnung Mussolini zu verstehen geben, daß Frankreichs Geduld nicht unbegrenzt ist und daß es nicht ohne Bundesgenossen dasteht, wenn es den Italienern einmal einfallen sollte, ihre Drohungen in die Tat umzusetzen. Der französischen Presse gibt die bevorstehende Unterzeichnung Anlaß zu reichhaltigen Kommentaren. Während man sich in Kreisen der Rechtsparteien über das Zustandekommen des Vertrages begütawünscht weil er die Bündnisverhältnisse Frankreichs im Osten Europas stärkt, befürchtet man auf der linken eine Runahme der Kriegsgefahr in Europa. Der Temps erklärt es nur logisch, daß Frankreich mit seinem ehemaligen Alliierten Südslawien einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt schließe. Das "Journal" betont den Defensiv-Charakter des Vertrages, der ein Defensivbündnis im Rahmen des Völkerbundes darstelle. Der "Petit Parisien" will wissen, daß das Abwarten der Unterzeichnung auf einen Wunsch Mussolinis zurückzuführen sei. Der linksstehende "Soir" nennt die Unterzeichnung ein Ereignis von schwerwiegender Bedeutung, daß keineswegs zur Konsolidierung des Friedens beitragen dürfte. Die Runahme der diplomatischen Palte in ganz Europa bedeute eine ungeheure Gefahr für die europäischen Völker. Die nationalistische "La Presse" ist entzückt über die bevorstehende Unterzeichnung und schreibt, daß die Donau die gleiche Bedeutung als Grenze des Friedens habe, wie der Rhein.

Selbstverständlich kann man amlich die gegen Italien erichtete Tendenz des Vertrages nicht zugeben. So erklärte der frühere südslawische Außenminister Rintschitsch gestern Pressevertretern, seine ursprüngliche Idee sei der Abschluß eines Paktes zwischen Frankreich, Italien und Südslawien nach dem Muster der Locarnoverträge gewesen. Da dies jedoch nicht gelungen sei, sei der Vertrag mit Frankreich

ausgearbeitet worden. Es wäre bedauerlich, wenn dieser Vertrag in Italien mißverstanden würde. Auch der Gedanke des Abschlusses eines Freundschaftsvertrages mit Italien braucht keineswegs aufgegeben zu werden. Seine Verwirrung wäre für die gesamte Lage in Europa von großer Bedeutung. Ohne eine Verleugnung befürchten zu müssen, könnte er erklären, daß man in Paris jede Maßnahme und jedes Uebereinkommen begrüßen würde, durch das die Zeichnungen Südslawiens zu Italien herzlicher und vertrauensvoller gestaltet würden.

Die schönen Worte des Herrn Rintschitsch werden natürlich in Italien keinen Menschen über den wahren Charakter des Vertrages täuschen. Sinn und Zweck der Unterzeichnung ist ja auch vorläufig nur der einer Warnungstafel für Herrn Mussolini.

### Aufhebung des deutsch-tschechischen Visumswangs.

Keine Erleichterung des Grenz- und Touristenverkehrs.

# Prag, 8. November. (Drahin.)

Die seit langem zwischen Prag und Berlin geplagten Verhandlungen über die Aufhebung des Visumswanges scheinen vor dem Abschluß zu stehen, aber nur zu einem halben Erfolg zu führen. Der Text des Uebereinkommens ist bereits ausgearbeitet. Unter der Voraussetzung, daß die Tschechoslowakei noch bis zu Ende des laufenden Jahres die Frage des Schutzes ihres Arbeitsmarktes regelt, könnte das Uebereinkommen sofort unterschrieben und mit dem 1. Januar 1928 in Kraft treten. Mit der Aufhebung der Visa ist jedoch, wie von tschechischen Blättern ausdrücklich betont wird, keineswegs die Aufhebung der bestehenden Abkommen über den kleinen Grenz- und Touristenverkehr verbunden. Die Tschechoslowakei habe die Frage des kleinen Grenzverkehrs im laufenden Jahre bereits unter Rücksichtnahme auf die gegenseitige Aufhebung der Visa geregelt. Die Grenzscheinplakette scheint man aber beibehalten und nur dem großen Verkehr, der über die Zollämter geht, Erleichterungen verschaffen zu wollen. Immerhin bleibt die Möglichkeit offen, daß der mit einem Auslandspass ausgerüstete Deutsche an beliebiger Stelle die Grenze wird überschreiten können, doch sind darüber noch nähere Ausführungen abzuwarten.

### Das Jubiläum des Sowjetstaates.

Zehn Jahre.

Zum Sommer 1917 fuhr im plombierten Eisenbahnwagen ein Mann durch Deutschland, der wie seiner unserer Epoche der wissenschaftlichen Entwicklung den Stempel seiner Persönlichkeit aufgeprägt hat. Lenin. Der Mann, der richtig erkannt hatte, daß die Zeit für ihn gekommen war, in der Heimat die Macht in seine Hände zu nehmen. Mitten in den Schrecken des Krieges, mitten in dem Wirrwarr des Völkerkriegs die Gründung eines Staatswesens, eines Staatssystems, das, allen Ereignissen zum Trotz, sich das Ziel gesteckt hatte, den Weltenbrand mit der großen Weltrevolution abzuschließen. Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Die Weltrevolution ist nicht gekommen. Aber der Sowjetstaat bietet das Bild eines festgefügten Staatsorganismus. So viel Kompromisse geschlossen worden sind, so viel Gegenseite noch heute innerhalb der maßgebenden Sowjetkreise unausgeglichen sind, vielleicht stärker vertieft denn je, dieser Staat kann heute in Ruhe sein Jubiläum feiern.

Ein Jubilar, der zu seiner Umwelt in einem ganz eigenen Verhältnis steht, und dem deshalb auch die Glückwünsche dieser Welt wohl in einer Form dargebracht werden müssen, die sonst bei solchen Anlässen nicht zu beobachten ist. Im Grunde wäre diese

Welt froh, wenn — man ist bescheiden geworden — dieses Jubiläum wenigstens das letzte wäre. Nirgends und niemals hat sich wohl so klar gezeigt, daß Sowjetrußland tatsächlich in der Welt isoliert steht, wie diesmal. Und vielleicht ist heute auch den Kreisen in Moskau, die rücksichtslos jede Opposition niederdrücken, klar geworden, daß tatsächlich ein innerer Konträr zu den anderen Völkern mit anderen Staatsystemen gefunden werden muß, wenn Rußland mehr werden soll, als die große Sphinx, die es heute noch für die europäische und für die Weltpolitik bedeutet.

Etwa gegen Ende 1921 stand die Welt unter dem Eindruck, daß der Sowjetstaat in sein kritisches Stadium getreten wäre. Auch die Sowjetmächthaber selbst waren einigermaßen in Sorge. Damals hat Lenin in einer großen Massenveranstaltung in Moskau, in der die Stimmung wegen der wirtschaftlichen Not außerordentlich gedrückt war, verlangt, man möge den Sowjets Zeit geben, fünf Jahre Zeit, damit all die Versprechungen verwirklicht werden könnten, die sie den Bauern und Arbeitern gemacht haben. Damals wurde an ein anderes Wort dieses Mannes erinnert: Völkern werden keine Versprechungen gegeben, um sie wirklich zu erfüllen. Lenin und die Seinen haben die verlangte Atempause bekommen. Und man muß heute wohl feststellen, daß sie damit über den Berg hinweggekommen sind. Freilich ist viel gesperrt worden. Man hat auf das Hauptprinzip der bolschewistischen Idee, auf die völlige Besieglosigkeit des Einzelnen, verzichtet. Heute trifft man in Rußland kein kommunistisches Wirtschaftssystem, überall hat man dem viel gehabten Kapitalismus wieder die Tore geöffnet. Es gibt heute wieder reiche und arme Leute in Rußland. Es gibt wieder Privatvermögen. Und damit ist allein schon festgestellt, daß die Sowjets wirtschaftspolitisch längst den Weg des Kompromisses beschritten haben.

Es bleibt noch die Frage der politischen Koalition. Mit dieser Frage wird zugleich die Antwort gegeben auf die weitere Zukunft des Sowjetlandes. Aber auch nach dieser Richtung hat sich die Entwicklung an. Man ver gegenwärtige sich nur, daß die Moskauer Regierung vor nicht langer Zeit sich entschließen mußte, ihren Botschafter in Paris durch einen anderen zu ersetzen. Daß sie das getan hat, ist ein Beweis dafür, daß sie die außenpolitische Isolierung nicht noch verstetzen will, daß sie sie im Gegenteil zu überwinden sucht. Man weiß auch sicherlich sehr gut, daß die innerpolitische Krise, die eine Parteikrise ist, nicht zu lösen ist, wenn man an dem Dogma festhält, daß der Staat um seiner selbst willen da ist. Auch ein Staat kann auf die Dauer nicht existieren, wenn er ein Fremdkörper unter den Staaten bleibt. Bei allem Jubel, der in diesen Tagen von Moskau aus in die Welt schallt, wird man an verantwortlicher Stelle nicht verlernen dürfen, daß zehn Jahre zwar noch kein Beweis für die dauernde Lebensfähigkeit eines Staatswesens sind, daß sie aber Zeugnis davon ablegen, daß dieses Staatswesen zu einer gewissen Reife gekommen ist. Und solche Reife verpflichtet. Beide. Rußland und die Andern. Und so hat dieser Erinnerungstag, der jetzt parteiaggressiv gesciert wird, seine tiefere Bedeutung auch für die künftige Gestaltung der Relationen zwischen Sowjetrußland und der Welt.

#### Die Feierlichkeiten in Moskau.

△ Moskau, 8. November. (Drahm.) Vom frühen Morgen an zogen am Sonntag aus den Fabrikvierteln Bände von Demonstranten, die insgesamt auf über eine Million geschätzt wurden, auf den Roten Platz. Auf der Tribüne des Lenin-Mausoleums versammelten sich die Mitglieder der Regierung des Zentralkomitees der kommunistischen Partei, des revolutionären Kriegsrates und des Präsidiums des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften. Zu beiden Seiten des Mausoleums befanden sich die Mitglieder des diplomatischen Korps und Hunderte von Delegierten aus dem Auslande. Die Parade der Roten Armee nahm Kalinin ab, der darauf eine Begrüßungsansprache hielt. Nach ihm sprach Bucharin im Namen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei und Gallacher namens der kommunistischen Internationale. Die Umzüge dauerten bis zum Eintritt der Dunkelheit. Auf den Straßen der reich illuminierten Stadt drängte sich eine große Menschenmenge. An einzelnen Punkten versuchten Führer der trockischen Opposition die Ausmerksamkeit der Demonstranten auf sich zu lenken, sie wurden jedoch mit Pfiffen, Gelächter und allgemeiner Feindseligkeit empfangen und mußten sich rasch zurückziehen.

#### Bereitwilligkeit Polens.

Der stellvertretende polnische Ministerpräsident Dr. Bartel erklärte vor Pressevertretern die Bereitwilligkeit der polnischen Regierung, mit Deutschland einen Handelsvertrag abzuschließen, der auf den Grundlagen der europäischen Handelsverträge aufgebaut ist. Die polnische Regierung sei der Auffassung, daß der Abschluß eines normalen Handelsvertrages mit dem Deutschen Reich um so eher möglich ist, als die Schwierigkeiten, die sich aus der Frage der Niederlassung ergeben, auf dem Wege beiderseitiger Verständigung grundsätzlich geregelt worden seien.

Der Direktor im polnischen Außenministerium, Dr. Galowitsch, der sich als Sonderdelegierter der polnischen Regierung nach Berlin begeben wird, ist leicht erkrankt. Seine Reise muß deshalb eine unwe sentliche Verzögerung erfahren.

#### Lloyd George gegen Chamberlain.

##### Wann erfolgt Einlösung

des Abrißungsvertrages?

△ London, 8. November.

Lloyd George hat sich heute in einer Rede mit den längsten Erklärungen des Außenministers Chamberlain zur Frage des Völkerbundes und des Friedens auseinandergesetzt.

Lloyd George wandte sich vor allem gegen die Erklärung Chamberlains, daß er (Lloyd George) die Friedensverträge, die er zu entwerfen half, nicht lenne und daß er falsche Hoffnungen erregt habe, die nicht erfüllt werden könnten. Er erklärte: Die erste dieser Hoffnungen war, daß die Siegerstaaten die feierlichen Versprechen einlösen würden, die sie in Versailles gaben, daß auf die deutsche, österreichische und bulgarische Abrüstung ihre eigene Abrüstung folgen würde. Heißt dies eine falsche Hoffnung erregen? Wenn ja — so ist dieses nicht eine Hoffnung von mir, die in einer kleinen Rede auf einer Völkerbundskundgebung erregt wurde, sondern eine Hoffnung, die erregt wurde von den größten Nationen der Welt durch ihre Vertreter — unterzeichnet, gesiegelt und Deutschland überreicht. Wird dies gelegnet? Die nächste Hoffnung, die ich erregte, und die „nicht erfüllt werden kann“, ist, daß Streitigkeiten zwischen Nationen, wenn die Verhandlungen fehlgeschlagen, zur Regelung verwiesen werden, nicht an Maschinengewehre, Kanonen, Bomben und Giftgas, sondern an friedliche Schiedsgerichtsbarkeit, begründet auf Recht, Vernunft und Urteilstat. Ist dies eine falsche Hoffnung? Wenn ja — so helfe Gott der Welt. Die dritte Hoffnung war, daß unausgleichene Bestimmungen des Vertrages, die Erregung verursachen und den Frieden der Nationen stören, durch Vermittlung des Völkerbundes in Ordnung gebracht würden. Diese Hoffnung dürfte man beginnen nach dem Brief, den Clemenceau im Namen des Präsidenten Wilson, des Herrn Orlando und in meinem Namen an die deutschen Delegierten richtete, bevor sie das Dokument unterzeichneten.

Ich habe gesagt, daß die Siegerstaaten im gegenwärtigen Augenblick rund über 10 Millionen ausgerüstete Männer besitzen, die besser für den Krieg ausgerüstet sind, als es 1914 der Fall war. Die Maschinerie ist furchtbarer als alles, was die Welt im Weltkriege gesehen hat. Sie wird von Jahr zu Jahr furchtbarer. Die besten Köpfe befassen sich damit, eine Maschinerie auszudenken, nicht nur um Heere, sondern um wehrlose Bürger anzugreifen. Ich habe gesagt: 10 Millionen, ich habe diese Zahl unterschätzt. Wir haben Deutschland, Österreich und Bulgarien entwaffnet und haben gesagt: „Sobald ihr abrüsstet, werden wir Eurem Beispiel folgen“. Sie haben rund 2- bis 300 000 Soldaten, die nicht gut ausgerüstet sind und die anderen Länder haben immer noch 10 Millionen. Sie haben diese Millionen nicht um eine einzige Division vermindert, nicht um ein einziges Flugzeuggeschwader oder um eine einzige Batterie. Lloyd George bezeichnet als eine tadellose Tatsache, daß Gebiete in Europa durch Gewalt annektiert worden sind, ohne die Zustimmung des Völkerbundes oder des Obersten Rates. Er gab Wilna und Galizien als Beispiele an und fuhr fort: „Wir lebten in den Vertrag von Versailles Bestimmungen für den Schutz der Minoritäten in den neuen und wiedergeschaffenen Staaten. Diese Bestimmungen sind mit Füßen getreten worden. Abrüstung ist die einzige Garantie für Schiedsgerichtsbarkeit und Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung zusammen sind die einzige Sicherheit für den Frieden. Chamberlain soll diesem Problem gegenüberstehen. Er hat lange genug auf Locarno ausgeruht. Es hat keinen Zweck, an dem Ufer des Lago Maggiore zu stehen wie ein Storch auf einem Bein. Er möge seine Flügel erheben und sich auf seine Pilgerfahrt nach dem Frieden machen. Briand hat dies getan. Er wendet jetzt die Friedenstaube nach Washington, um einen Vertrag zwischen Amerika und Frankreich zustande zu bringen. Chamberlain möge diesem guten Beispiel folgen.“

Die Rede Lloyd Georges hat, wie die Auslassungen der Blätter beweisen, gewaltiges Aufsehen erregt. Die liberale Presse unterstreicht die Forderung ihres Führers nach Aufklärung über die Ziele der englischen Diplomatie und betont, daß es sicher zu einem Krieg kommen werde, wenn die Probleme des Schiedsgerichts und der Abrüstung nicht gelöst werden.

— Für die deutschen Kriegsinternierten in der Schweiz, die dort gestorben sind, wurde am Sonntag in Bern ein Ehrenmal eingeweiht.

## Der Einheitsstaat muß kommen.

### Kultur oder Bureaucratie.

Der preußische Unterrichtsminister Dr. Becker bekannte sich in Berlin vor einem Auditorium, dem unter anderem Reichskanzler Marx, Ministerpräsident Braun, der frühere Kanzler Dr. Luther und zahlreiche andere hohe Beamte angehörten, als überzeugter Anhänger des deutschen Einheitsstaates. Dr. Becker ging davon aus, daß die Frage unserer staatsrechtlichen Neugestaltung immer brennender wird:

Zur Zeit glaubt unser Volk noch, so führte er aus, daß ihm die Wahl bleibe zwischen Föderalismus und Unitarismus. Wir werden ein Einheitsstaat sein oder wir nicht mehr sein oder wenigstens nichts mehr gelten. Aus den ersten Blick scheint es, daß die Vielheit unserer deutschen Kulturzentren durch unitarische Bestrebungen bedroht würde und daß sich die bunte Mannigfaltigkeit unserer kulturellen Entwicklung nicht ohne Schaden und ohne erbitterten Widerstand einer großen Minderheit unter eine einheitliche Formel bringen lasse. Eine kommende Veränderung der staatsrechtlichen Verhältnisse darf gewiß nicht dazu führen, die stammhafte Verschiedenheit und historische Mannigfaltigkeit der deutschen Kultur in das Prokrustesbett der Zentralisierung zu zwängen. Aber wir stehen vor der Frage: Wollen wir aus partikularistischem Interesse unseres unzweckmäßigen und kostspieligen Verwaltungssapparates oder wollen wir die deutsche Kultur erhalten? Beides nebeneinander können wir nicht. Das haben die Erörterungen anlässlich der neuen Besoldungsordnung allen Verantwortlichen geradezu schrechhaft zum Bewußtsein gebracht. Die Personal- und Verwaltungslasten sind so groß, daß die Sachaufgaben und darunter in erster Linie die Kulturaufgaben befristet werden müssen.

Weder das Reich noch die Länder, so führte Becker fort, können zurzeit eine geschlossene und wirklich großzügige Kulturpolitik treiben, wie etwa Frankreich, Italien oder selbst kleinere Länder sie zum großen Nutzen ihrer Völker eingeleitet haben. Gewiß besteht der beste Wille zur Zusammenarbeit, aber der Apparat ist unvermeidbar so kompliziert, daß Deutschland zurzeit weder nach außen noch nach innen eine wirklich stößkräftige, und namentlich schnell wirkende Kulturpolitik treiben kann.

Deshalb fordere ich gerade vom Standpunkt des Kulturpolitikers den Einheitsstaat. Das Reich hat die schulpolitische Grundsatzfestlegung und den Geldbeutel; die Länder haben beschränkte Mittel, dafür aber den praktischen Sachverstand, die Tradition, die Verwaltung und die Personalien. Diese Zweitteilung ist vollkommen sinnwidrig. Ein großer staatsrechtlicher Akt muß aus der Erkenntnis des unerbittlichen historischen Zwanges heraus seine Stößkraft nehmen. Man wende nicht ein: Bayern wird das nie mitmachen. Die Bayern sind ebenso gute Deutsche wie wir und der kulturelle Hochstand, namentlich Münchens, ist lange richtunggebend für ganz Deutschland gewesen. Ein Einheitsstaat darf doch — es würde deutschem Wesen widersprechen — niemals zur Uniformierung des deutschen Geistes führen.

Eine starke Vereinheitlichung des Apparates könnte, so schloß der Minister, die kulturelle Dezentralisation, d. h. die geistige Selbständigkeit der historischen Stätten und der verschiedenen deutschen Stämme sogar entscheidender fördern als die Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes.

### „Wir wollen keine Preußen sein.“

# München, 8. November. (Drahm.) In einem Artikel, überrieben „Wie lange noch?“, nimmt die Bayrische Volksparteiforrespondenz in scharfer Form gegen die Rede des Kultusministers Dr. Becker Stellung. Diese Rede bedeute für das außerpersönliche Deutschland einen Schlag ins Gesicht. Bayern werde niemals mitmachen und sich auch nicht dazu zwingen lassen. Die deutsche Politik scheine sehr verhängnisvoll zu sein, die Bayern überhaupt vor die entscheidende Frage stellt, ob es mitmachen könne oder nicht. Man könnte Enttäuschungen erleben und wir warnen! Man unterschäbe auch die immer lauter werdenden Stimmen aus dem schwäbischen und dem badischen Lande nicht, die vor dem Beginnen warnen, den deutschen Süden verpreußen zu wollen. Wir wollen keine Gespenster an die Wand malen, aber es gibt eine Einheit deutscher Gefühle vom Rhein bis nach Wien.

— Reichskanzler a. D. Wirth und der Führer des badischen Zentrums haben sich dieser Tage über die politische Lage ausgesprochen. Die Aussprache, die Dr. Wirth veranlaßt haben soll, ist angeblich durchaus bestreitend verlaufen und es ist anzunehmen, daß damit auch die Spannung, die seit der letzten Zentralkomiteestellung des badischen Zentrums zwischen Dr. Wirth und seinen badischen Freunden bestanden hat, be seitigt ist.

## Reichslandbund-Kundgebung für den Einheitsstaat.

### Schluß mit der Verschwendug.

Der Reichslandbund beschäftigte sich auf seiner in Berlin abgehaltenen Führertagung mit der Nationalisierung der Verhältnisse von Reich und Ländern.

Der Regierungsrat Dr. Adams-Berlin wies darauf hin, daß augenblicklich die Belastung pro Kopf der Bevölkerung in Deutschland 33 Prozent des Einkommens betrage und daß diese Ziffer noch steigen werde, wenn durch die erhöhte Beamtenbesoldung, die sich steigernden Reparationslasten und die Liquidationsentschädigungen die öffentlichen Ausgaben auf weit über 20 Milliarden gewachsen seien werden. Wir könnten uns nicht auf die erdrückende Last der Dawesverpflichtungen berufen, solange man uns, nicht mit Unrecht, die zurzeit herrschende ungeheure Misewirtschaft in den öffentlichen Verwaltungen entgegenhalte könne. Von den genannten Staatsausgaben entfallen auf die Besoldung der plannäßigen Beamten in Preußen 16, Bayern 31, Württemberg 44, Sachsen 56, Baden 43, Thüringen 46 und Hessen 45 Prozent, während sie sich z. B. in Großbritannien auf 14,2, in Frankreich auf 18,2, Italien 13,4 und Belgien 23 Prozent belaufen. Der preußische Finanzminister Dr. Höpfer-Aschoff habe zu dem demokratischen Parteitag in Hamburg erklärt, daß ein Drittel aller Arbeiten in den Ministerien auf den Zuständigkeitsstreit zwischen Reich und Preußen vergründet werden. Demgegenüber sei eine stärkere Übertragung von Staatsaufgaben an die Selbstverwaltungslörper, die Zusammenfassung aller staatlichen Aufgaben, mit Ausnahme der Berg- und Justizverwaltung, in einer Mittelinstanz, ferner eine vernünftige Neuabgrenzung der Verwaltungsbereiche und die Zusammenlegung von Landkreisen erforderlich. Für Deutschland komme nur ein vernünftig gegliedert Einheitsstaat mit weitgehender Selbstverwaltung der einzelnen Reichsteile in Frage.

Landesrat Dr. Kitz-Düsseldorf verlangte u. a. Beseitigung der nicht mehr existenzberechtigten Kleinstädte und der nicht weniger als 128 Exklaven. Die Verwaltungsreform müsse unbedingt zur größeren Staatsheit führen. Preußen müsse zum Reichslande werden, an das sich die nicht lebensfähigen kleinen Länder anschließen könnten. Die Reichslandidee, die zunächst opfervoll für Preußen sei, erhalte ihre volle Zukunftsbedeutung durch die Anschlußfrage von Deutsch-Oesterreich.

Als dritter Redner untersuchte Professor Dr. Haller-Tübingen die „Lehren der deutschen Vergangenheit, insbesondere der Bismarckzeit, für den künftigen Ausbau des Reiches“. Der Vortragende wies nach, daß für Bismarck selbst der Bundesstaat nicht das ursprüngliche Ziel gewesen sei, vielmehr ein Kompromiß zwischen Ideal und Wirklichkeit, zu dem man sich verstehen könne, weil das Notwendige auch auf diesem Wege gesichert gewesen sei durch die Vorherrschaft Preußens, das mit der Macht auch die innere Berechtigung zur Führerrolle besessen habe, da die deutschen Lebensinteressen sich mit den seinigen deckten. Heute hätte die Bismarck'sche Reichsverfassung ihren Sinn verloren, weil Preußen nicht mehr die militärische Macht zur Vorherrschaft im Reiche habe. Betonung des Föderalismus ohne preußische Hegemonie wäre das Gegenteil dessen, was Bismarck gewollt und geschaffen, wäre die Rückkehr zum alten deutschen Bunde, den Bismarck beseitigt habe. Wer heute dem Vorbilde Bismarcks folgen wollte, darf nicht an schlichte Rückkehr zu früheren Formen denken, aus denen der Geist entwichen sei. Was heute notwendig sei zur Festigung des Reichsaufbaues durch Umgestaltung des Verhältnisses von Reich, Preußen und den anderen Ländern, das solle und müsse geschehen, auch wenn es Opfer koste, und gleichviel, wie es sich benenne.

### Die Verschuldung der Landwirtschaft.

Der Landbund fordert Ernährungsanleihe.

○ Berlin, 8. November. (Drahm.)

Im Rahmen der Reichslandbund-Führertagung fand gestern abend im früheren Herrenhause ein Empfang statt. Reichslandbundpräsident Höpfer sprach über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft und die sich daraus ergebenden Forderungen. Aufschwung und Blüte der deutschen Volkswirtschaft, so führte der Redner aus, beruhten vor dem Kriege auf einer bewundernswerten Gleichgewichtsstellung von Industrie und Landwirtschaft. Der Aufschwung des einen Wirtschaftsweiges war Vorbildung für die Entwicklung des andern. Das muß man sich vergegenwärtigen, um sich die verhängnisvollen Folgen der ständig wachsenden Unrentabilität der Landwirtschaft und ihrer sinkenden Kaufkraft klar zu machen. Nichts beleuchtet besser die Notlage der Landwirtschaft, als der heutige Stand der landwirtschaftlichen Verschuldung. Mit aller Rücksicht und Eindringlichkeit ist uns daher die Parole vorgeschrieben: Neuer Kredit nur dann, wenn die Wirtschaft ihn trägt, wenn nach

menschlichem Ermessen seine Verzinsung und Amortisation sicher gestellt sind. Die sogenannten nichtflutuierenden Personalauftritte sind in den ersten sechs Monaten des Jahres 1927 von 848,01 Millionen Mark auf 1232,93 Millionen Mark und der Anteil an der erfassbaren Kreditbelastung von 21 auf 25 Prozent gestiegen. Es ist daher notwendig, daß das Gesamtproblem der landwirtschaftlichen Verschuldung energetisch in Angriff genommen wird, und daß endlich Maßnahmen zu einer durchgreifenden Umschuldung nebst Binsverbilligung ergriffen werden. Wir sind der Ansicht, daß die für die Umschuldung notwendigen Mittel auf dem Weg einer Ernährungsanleihe zu erbringen sind. Hierbei würde es sich wirklich um eine Anleihe zu produktiven Zwecken handeln, die zum Motor für die gesamte Wirtschaft werden könnte. Denn es muß wiederholt werden, daß, wenn die Umwandlung und Funderung der Schulden nicht gelingt, der heutige Produktionsstand der Landwirtschaft nicht mehr halten kann. Die Lage der Landwirtschaft hat sich aber in diesem Herbst so zugespielt, daß sie die Durchführung dieses großen Problems ohne eine Zwischenlösung nicht abwarten kann. Es ist daher zu begrüßen, daß die dringenden Vorstellungen des Reichslandbundes wenigstens zu dem Ergebnis geführt haben, daß in allen Fällen von einem Eintreiben der fälligen Rentenbankwechsel abgesehen werden soll, wo eine Gefährdung der Weiterführung der Betriebe vorliegt. Ebenso eng wie die Kreditfrage hängt auch die Frage der Gestaltung der Handelsverträge politisch mit dem Problem der Wiederherstellung der Rentabilität der deutschen Landwirtschaft zusammen. Mit besonderer Sorge sieht die deutsche Landwirtschaft dem bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertrag entgegen. Die Abschließung eines Vertrages mit Polen auf Kosten der deutschen Landwirtschaft bedeute nicht mehr und nicht weniger als die Preisgabe Ostpreußens. Der Reichslandbund warnt daher in letzter Stunde noch einmal vor einem Exportoptimismus, der eigentlich durch die Erfahrungen der letzten Jahre widerlegt sein sollte und dem die Lebensinteressen der Landwirtschaft geopfert werden müßten. Eine weitere äußerst schwere Gefährdung der landwirtschaftlichen Betriebsbilanz stelle die wachsende Belastung durch die öffentliche Hand dar. Die heute beinahe allerseits betonte Notwendigkeit einer Revision unserer außenpolitischen Verpflichtungen werde auf große Schwierigkeiten stoßen, solange für öffentliche Zwecke das dreifache an Belastung auf der deutschen Wirtschaft liege. So lasteten auf der deutschen Landwirtschaft Sorgen, die in verzweifelter Stunde den Gedanken aufkommen lassen könnten, die Waffen zu strecken. Nur das Verantwortungsaufgebot für die Gesamtheit habe diese lebte traurige Folge verhindert.

#### Parker Gilbert und die deutsche Antwort.

○ Berlin, 8. November. (Drahin.) Eine Berliner Korrespondenz glaubt mitteilen zu können, daß Parker Gilbert mit dem deutschen Memorandum unzufrieden sei. Wie den Blättern mitgeteilt wird, ist von einem derartigen Urteil Parker Gilberts nichts bekannt. Das Memorandum soll ja auch die Grundlage für weitere Verhandlungen bilden und erfordert sicherlich auch von Seiten Parker Gilberts ein eingehendes Studium.

#### Eine neue Verhaftung in Rumänien.

○ Bukarest, 8. November. (Drahin.) Montag früh wurde an der Grenze der Marineoffizier Theodoru verhaftet. Die rumänische Sicherheitspolizei war von Paris aus benachrichtigt worden, daß Theodoru, der vor sechs Tagen Paris im Auto verlassen habe, mit wichtigen Dokumenten des Prinzen Carol unterwegs sei. Bei einer Leibesvisitation wurde nichts gefunden. Theodoru sollte bereits freigelassen werden, als man im Kühler des Wagens die betreffenden Schriftstücke fand. Darauf wurde Theodoru mit seiner Frau unter starker Bedeckung nach Bukarest gebracht.

#### Was die Deutschnationalen nicht wünschen.

○ Görlitz, 8. November. (Drahin.) In einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach sich der Abgeordnete von Freitag-Loringhofen unter dem Thema „Verfassungsreform“ für die Beibehaltung des jetzigen Wahlrechts aus, obwohl er der Deutschnationalen Volkspartei nicht in allem zugesagen könne. Alle vorgeschlagenen Änderungen: Abschaffung des Frauenwahlrechts, Heraufsetzung des Wahlalters, Erziehung der Listenwahl durch Stichwahl, würden nur dem Mittelstande zugute kommen. Die Partei sei in der eigenartigsten Lage, könne aber für eine Änderung nicht eintreten, um ihren Gegner nicht zu stärken. Eine Annäherung an den Einheitsstaat sei erstrebenswert, eine Monarchie könne aber nur durch Umwälzung außenpolitischer Ereignisse wiederkommen.

Der preußische Haushaltssplan wird voraussichtlich am 19. November dem Staatsrat und Mitte Dezember dem Landtag zur Beschlussfassung zugeleitet werden. Wie verlautet, hat der preußische Finanzminister bei der Staatsaufstellung Sicherheit Sparsamkeit walten lassen.

#### Amerika als Gläubigerstaat.

○ Washington, 8. November. (Kunth.) Nach einer Zusammenstellung des Schatzamtes sind am 15. Dezember folgende Raten fremder Schulden fällig: von England 380 000 000 Mark, von der Tschechoslowakei 62 000 000 Mark, von Belgien 4 600 000 Mark, von Polen 4 200 000 Mark, ferner kleinere Beträge von Finnland, Ungarn, Lettland, Litauen und Estland von insgesamt 41 800 000 Mark. Das amerikanische Schatzamt erwartet, daß Frankreich nach den Frühwahrschlüssen Vorschläge zur Regelung seiner Kriegsschulden unterbreiten werde, andernfalls müsse es im August 1928 für Kriegsmaterial fast zwei Milliarden Mark bezahlen. Als vorläufig uneinbringlich wurden vom Schatzamt über eine Milliarde Mark von Russland und 68 Millionen Mark von Armenien abgeschrieben.

#### Ein neuer polnischer Banditenstreich.

○ Katowitz, 8. November. (Drahin.) In einer Versammlung der Deutschen Katholischen Volkspartei in Gieraltowic ernahm der Abgeordnete Franz die Mitglieder seiner Partei zur Konsolidation gegenüber Polen und zitierte dabei das Bibelwort: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.“ In diesem Augenblick überfielen ihn mit Gummiknüppeln bewaffnete polnische Aufständische mit dem Rufe: „Wir werden Dich den Kaiser geben.“ Der Abgeordnete brach schließlich bewußtlos zusammen, als er sich nach mehreren Minuten etwas erholt hatte, wurde er von neuem zu Boden geschlagen. Daß die Aufständischen von der Versammlung überhaupt Kenntnis erhalten konnten, war nur dadurch möglich, daß die brieflich verfaßten Einladungen auf der Post geöffnet worden waren. Besonders ist weiter, daß einer der Delegierten, der zur Polizeiwache eilte, diese verschlossen fand. Der Deutsche Club im schlesischen Sejm beim Wojwoden und beim Präsidenten der Gemischt-Kommission, Galonder, Beschwerde wegen der Angelegenheit erheben.

#### Polnische Militärgrenzwachen in Ost-Oberschlesien.

○ Warschau, 8. November. (Drahin.) Die polnische Regierung beabsichtigt, an der ganzen deutsch-polnischen Grenze militärische Grenzwachen einzurichten. Bisher wurde nur die polnische Ostgrenze militärisch bewacht, während an der Westgrenze Polizeibeamte diesen Dienst versahen. Eine entsprechende Gesetzesvorlage ist bereits in Vorbereitung.

#### Deutsches Reich.

— Die Führungs der deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen wird laut Täglicher Rundschau nicht von dem bisherigen Vorsitzenden Staatssekretär Lewald geführt werden. Als sein Nachfolger wurde Ministerialdirektor Posse genannt. Es steht aber noch nicht fest, ob Posse tatsächlich diese Führung übernehmen wird. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß eine andere Persönlichkeit an die Spitze der deutschen Abordnung berufen wird.

— Abänderungsgesetz zum Reichswohnungsgesetz und dem Mieterschutzgesetz beriet am Dienstag der Reichstagshauptausschuß für Wohnungswesen. Abg. Lipinski (Soz.) trat für eine Änderung des Bürgerlichen Gebuches und für die Schaffung eines dauerhaften sozialen Mietrechtes ein. Der Redner kritisierte die Herausnahme der sogenannten Großwohnungen und der gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft.

— Gegen die Einrichtung von Postsparkassen wendet sich jetzt auch der Reichsstädtebund, die Spitzenorganisation der Klein- und Mittelstädte, weil dadurch die hochstehenden kommunalen Sparkassen verdrängt werden müßten und die zentral geleiteten Postsparkassen niemals das Kreditgeschäft so ausüben können, wie die örtlichen Sparkassen.

— Die Katowicer kommissarische Stadtverordnetenversammlung, die der Woiwodschaftsrat ernannt hat, soll am Donnerstag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammenkommen. Die Beschlusshälfte dieser Sitzung ist jedoch in Frage gestellt, da bisher eine ganze Anzahl der ernannten Stadtverordneten ihre Annahmeklärung nicht abgegeben haben.

— Auf den tschechischen Bahnen ist, wie aus Prag gemeldet wird, der Verkehr völlig normal. Alle Züge verkehren angeblich wieder durchaus regelmäßig.

— Als Oberbürgermeister von Prag ist der Deutschtseind Dr. Braxa wiedergewählt worden, auf dessen Veranlassung seinerzeit alle deutschen Inschriften in Prag entfernt werden mußten.

— Mit Gehaltsforderungen melden sich jetzt auch die österreichischen Beamten. Ein Ausschuß der Bundesbeamten beschloß, der Regierung am Dienstag Forderungen zu überreichen, an deren Spitze die Erhöhung sämtlicher Gehälter um 17,5 Prozent steht.

## Aus Stadt und Provinz.

### Was wird aus dem Exerzierplatz bei Grunau?

Schwarzbach billiger?

Bekanntlich trat man vor kurzem in Verhandlungen ein mit den Landwirten aus Grunau, da ein Übungssplatz auf die Felder im Osten von Grunau verlegt werden sollte; diese Felder liegen gleichzeitig im Bereich der Segelflugschule, und damit hätte auch die Geländefrage der Schule geregelt werden können. Die Grunauer Landwirte waren damals grundsätzlich bereit, in der gebürgten Weise Ländereien zu verpachten; da aber ein Teil dieser Landwirte in ihrer Existenz schwer bedroht war, mußten Pachtsummen verlangt werden, die an sich hoch erschienen, jedoch die Lebensfähigkeit der Landwirte möglich machen mußten. Heute stehen der Stadt Hirschberg neuerdings jedoch wesentlich billigere Ländereien, besonders bei Schwarzbach, zur Verfügung, so daß die Aussichten so stehen, daß wahrscheinlich der Übungssplatz nicht nach Grunau, sondern nach Schwarzbach oder einen anderen Ort kommt. Das Gelände bei Grunau wäre allerdings das geeignete, und man gibt es deshalb auch nicht gern auf. Es entspricht den heutigen Anforderungen für einen Übungssplatz, liegt für die Kasernen am günstigsten und brächte gleichzeitig den längsterwünschten Segelflugplatz. Wenn das Projekt scheitert, dann muß die Segelflugschule versuchen, die Geländefrage von sich aus zu regeln, was ja auch schon mit einigen Landwirten gelungen ist. Sollte eine Einigung mit den übrigen Landwirten nicht möglich sein, dann mußte die Flugschule sich nach einem anderen Gelände umsehen und unter Umständen von Grunau abwandern. Das aber wäre natürlich für Grunau von großem Nachteil.

### Der Verkehr auf dem Hirschberger Flugplatz.

Am 15. Juni wurde der Flughafen „Niesengebirge“ mit der Gründung der Fluglinie Breslau-Hirschberg-Görlitz-Berlin dem Verkehr übergeben, und am 30. Juni wurde dann auf der Anschlussstrecke Hirschberg-Neiße der Betrieb aufgenommen. Mit dem 23. September wurde der diesjährige flugplanmäßige Verkehr auf dem Hirschberger Flughafen eingestellt. In der Zeit vom 15. Juni bis zum 23. September waren hier 248 Landungen zu verzeichnen; nur 13 Mal war in der ganzen Zeit eine Landung infolge ungünstigen Wetters nicht möglich. Es kamen in Hirschberg 491 Personen an; es flogen ab 344 Personen, und 155 Personen kamen durch, so daß also der Flughafen Niesengebirge einen Verkehr von 990 Personen zu verzeichnen hatte. Es landeten hier die Piloten Drechsel 76 mal, Vandanne 57 mal, Schatzl 54 mal und Doerr 52 mal. Den Rest der Landungsteile füllten sich verschiedene Piloten, die hier ein oder zweimal landeten. Die Zahlen beweisen, daß sich der Verkehr auf dem Flughafen Niesengebirge sehr gut entwickelt hatte. Umso bedauerlicher wäre es, wenn der Flughafen geschlossen werden müßte, weil das Reich Zuschüsse nicht mehr zahlen will. Sollte das Reich versagen, so bleibt der Staat unsere Hoffnung, um eine Schließung des Hirschberger Flughafens zu verhindern.

### Spinale Kinderlähmung in Hermsdorf.

Nachdem, wie der Vöte schon berichtete, die spinale Kinderlähmung auch in Schlesien, im Kreise Oels und im Kreise Lauban, beide Male nicht tödlich verlaufen, aufgetreten war und auch in Schlesien einige Fälle weniger schwerer Erkrankungen festgestellt werden mußten, ist diese böse Krankheit auch in Hermsdorf u. K. eingezogen. Ein Schulkind erkrankte dort vor etwa anderthalb Wochen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden, ist aber auch nicht gestorben. Die Hermsdorfer Erkrankung ist auffälligerweise der einzige bisher gemeldete Fall von spinaler Kinderlähmung im Kreise Hirschberg geblieben.

Die epidemische Kinderlähmung befällt nach einer Neußerung von Professor Dr. Rudolf Lennhoff in der „Voss. Ata.“ hauptsächlich Kinder im zweiten bis vierten Lebensjahr, gelegentlich größere, selten auch Säuglinge und Erwachsene. Zunächst unterscheiden sich die Erscheinungen nicht von denen vieler anderer fiebiger Erkrankungen. Wenn dann die ersten, oft stürmischen Erscheinungen vorbei sind, zeigen sich die Lähmungen; gelegentlich schon nach einem, meist nach mehreren Tagen. Manchmal ist die Krankheit tödlich, meist aber wird sie überstanden, aber nicht immer so, daß völlige Gesundheit eintritt. Wenn auch in den meisten

Fällen die Lähmungen nach und nach zurückgehen oder ganz verschwinden, in einer Anzahl von Fällen kommt es zu bleibenden Lähmungen.

Den Lähmungen steht man nicht mehr so ratslos und so hoffnungslos gegenüber, wie früher. Die moderne Orthopädie ist in der Lage, durch sinnreiche ausgedachte Operationen manche Jahre bestehende Lähmung zu beseitigen, durch Übertransplantation der Angriffsstellen noch leistungsfähiger Muskeln und Sehnen an die Stelle der leistungsunfähigen gewordenen, verloren gegangene Beweglichkeit wieder herzustellen. Aber es braucht gar nicht zu den vielfach beobachteten starren Beugestellungen zu kommen.

Wichtiger, als den Lähmungen vorzubeugen, ist es, der Krankheit als solcher vorzubürgen. Hierbei kann die Gesundheitsbehörde nur etwas, muß die Bevölkerung das meiste selber tun.

Nämlich: Wie bei vielen anderen Infektionskrankheiten gibt es auch bei der epidemischen Kinderlähmung viel mehr Angesteckte als Kranke. Die nur Angesteckten sind aber für die Weiterverbreitung ebenso gefährlich, wie die Kranken selber. Es ist hier ebenso, wie bei den oft genug aus Anlaß von Epidemien in der Öffentlichkeit besprochenen Bazillenträgern bei Diphtherie, Typhus, Paratyphus usw. Um einen einzelnen Kranken herum findet man häufig andere, die an mehr oder weniger beachteten Katarrhen der Nase, des Rachens, der Luftröhre oder des Magens und Darms leiden, oder die gar keine Beschwerden haben und mit deren Ausscheidungen gleichwohl bei Kaninchen und Affen die Krankheit künstlich erzeugt werden kann.

Wissen wir nun weiter, daß vorwiegend Mund und Hals die Eingangsorten für die Erreger sind, so ergeben sich ohne weiteres die notwendigen Vorbeugungsmaßregeln: Niebert das Kind, dann hole man den Arzt, damit die Krankheit rechtzeitig erkannt werde. Ist sie erkannt, dann Absonderung des Kranken, möglichst in einem Krankenhaus. Nach Besserung Fernhalten von der Schule bis zur völligen Genesung, mindestens auf etwa sechs Wochen. Während des akuten Stadiums sollen auch die nicht erkrankten Geschwister vom Unterrichtsbesuch fernbleiben; möglichst Verbringung der Geschwister an einen anderen Ort.

Für alle anderen ergebt sich die hygienische Regel, die auch in jeder Grippezeit wiederholt wird, die für jedermann jederzeit selbstverständlich sein soll: nicht anprusten, nicht anriesen, nicht anhusten, Sauberkeit mit Nasenschleim, Auswurf und allen anderen Ausscheidungen. Besonders aber sollen Leute mit Schnupfen, Husten, Durchfällen, Kindern gegenüber vorsichtig sein, es darf nicht der Schnupfen der Eltern zur Erkrankung und Lähmung des Kindes führen. Vielleicht werden die Ansteckungskeime nicht nur von Menschen, sondern auch von Haustieren, Papageien, Stallschläfern übertragen. Also auch hier die selbstverständliche Vorsicht!

### Der Grubenbrand im Hans Heinrich-Schacht.

Die von Waldenburg aus verbreiteten Nachrichten über den Grubenbrand auf dem Hans Heinrich-Schacht liefern die Meinung aufkommen, daß man es mit einem ungewöhnlich großen Brande unter Tage zu tun habe. Sie erregten daher über Schlesiens Grenzen hinaus, selbst in Berlin und Brau, ziemliches Aufsehen und hatten auch telephonische Rückfragen in Waldenburg zur Folge. Ja, es fanden sich sogar am Sonntag Leute von auswärts im Waldenburger Revier ein, die von diesem Brande was sehen wollten. Sie kamen aber keineswegs auf ihre Rechnung, denn zu sehen war nichts. Allerdings war der Grubenbrand, wenn man diesen Ausdruck anwenden will, schon seit dem Monatswechsel das Gespräch der Bergleute, und wohin man auch kommen möchte, auf der Elektrischen, in den Gastwirtschaften, nicht zuletzt bei den Bäckern, werden in der Tat allerhand Gerüchte kolportiert, die das, was an der Sache wahrt ist, erheblich übersteigen. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß der Grubenbrand im Hans Heinrich-Schacht schon seit Tagen gelöscht ist. Der Brandherd wurde durch Verjüngung erstickt. Das Feuer brach etwa 60 Meter unter Tage aus und zwar in einer Ausdehnung von etwa 20 mal 10 Meter. Man er sieht schon aus diesen Zahlen, daß es sich um einen räumlich eng begrenzten Brand gehandelt hat. Auch wird von bestunterrichteter Seite erklärt, daß nicht die Kohle gebrannt hat, sondern nur das in den Stollen eingebaute Holz. Der Hans Heinrich-Schacht liegt westlich von Weißstein gegen den Hochwald zu.

Im allgemeinen ist das Waldenburger Revier seit längerer von wirklich nennenswerten Grubenbränden verschont geblieben. Die meisten großen Grubenunfälle sind auf das Anstecken von sog. Bläsern zurückzuführen, sind also eine Folge der sog. Koblenzäureausbrüche. Bekanntlich sind die Waldenburger Klöße sehr reich an gasförmiger Koblenzäure, die bei Sprengungen nicht selten in großen Mengen entweicht und dann sehr gefährlich wird. Größere Brände sind schon wegen der verhältnismäßig geringen Mächtigkeit der Klöße nicht so leicht möglich.

Der Brand in der 28. Abteilung (Wilhelm-Stollen) des Hans Heinrich-Schachtes hat, wie noch bemerkt sei, keine Minderung der Förderung zur Folge gehabt, diese ist im Gegenteil aus anderen Gründen in letzter Zeit größer geworden. Auch kann von einer nennenswerten Störung des Betretens und einer Änderung der Belegschaft aus Anlaß des Grubenbrandes keine Rede sein.

## Bleibt das Feschkenhaus in deutschem Besitz?

Wie deutsch-böhmisches Blätter berichten, soll das Feschkenhaus im Besitz des Gebirgsvereins für das Feschken- und Jägergebirge in Reichenberg verbleiben. Graf Clam-Gallas hatte seiner Zeit dem Gebirgsverein die Kuppe des Feschken zum Bau eines Unterkunfts-hauses überlassen; dieser Grund und Boden war aber jetzt von der tschechischen Regierung beschlagnahmt worden, und es hieß, die tschechische Regierung wolle auch die dem Gebirgsverein gehörenden Gebäude beschlagnahmen und sie dem tschechischen Touristenclub überlassen. Erstulicher Weise soll die tschechische Regierung auf die Beschlagnahme der Gebäude verzichtet haben, so daß diese im Besitz des Gebirgsvereins verbleiben. Allerdings hat sich die Regierung den Verzicht auch bezahlen lassen. Der Grundherr Clam-Gallas hat dem Staate ein großes Grundstück als Ersatz angeboten und in dem Berggasthause müssen Räume für die Errichtung einer Station des tschechischen Touristenclubs abgetreten werden.

\* (Sein vierzigjähriges Dienstjubiläum) beginn der staatliche Revierförster Karl Wipperling in Königswalde in der Grafschaft Glatz, ein geborener Hirschberger und ehemaliger Angehöriger des 5. Jägerbataillons.

\* (Sein goldenes Bürgerjubiläum) feierte der Schuhmachermeister Friedrich Stambach im Stadtteil Gunnendorf. Leider ist Herr Stambach, der früher als einer der ersten Führer der Sozialdemokratie im Riesengebirge auch eine politische Rolle gespielt hat, infolge seines hohen Alters nicht mehr tüchtig. Die Stadt hat dem Jubilar, der sich wegen seiner vorzüchlichen menschlichen Eigenschaften in allen Kreisen großer Wertschätzung erfreut, das übliche Ehrenaeschenschl überreichen lassen.

b. (Ihren 85. Geburtstag) wird Frau Marie Wolschle, Hellerstraße Nr. 23, langjährige Leserin des Boten begreifen.

\* (Für das Schwurgericht Hirschberg) wurden für 1928 ausgelost als Hauptgeschworene: Gemeindevorsteher Heinrich Dittrich-Grunau, Fabrikbesitzer Oskar Winzer-Bobertshörsdorf, Fabrikbesitzer Dr. Friedrich Erfurt-Straupitz, Direktor Walter Plant-Hirschberg, Studienrat Alfred Pieckner-Hirschberg, Zimmermeister Paul Ansorge-Warmbrunn, Gutsbesitzer Reinhold Maiwald-Waltersdorf, Gutsbesitzer Paul Weichert-Altenmitz, Gemeindevorsteher Koser-Hirschberg und Lokomotivführerstraße Auguste Kubert-Hirschberg; als Hilfsgeschworene: Kaufmann Max Krause, Fleischermeister Friedrich Raule, Kassierer Bruno Marquardt, Kaufmannsfrau Margarete Lüdersdorf, Kaufmann Martin Massert und Lagerhalter Hermann Richter, sämtlich aus Hirschberg.

sp. (Die schlesische Beamtenfachschule,) bekanntlich die von den kommunalen Schulpfänden Ober- und Niederschlesiens in Breslau eingerichtete Fachschule, hat ihren ersten Lehrgang mit 40 Schülern, darunter einer Dame, vor einigen Wochen begonnen. Der zweite Lehrgang mit ebenfalls 40 Schülern beginnt am 1. Dezember. Ein dritter Lehrgang ist erst für Oktober des kommenden Jahres in Aussicht genommen. Der Schulausschuk hat beschlossen, durch eine Vortragsreihe auch der Beamtenschaft außerhalb der Schule Vorempfehlungen zu bieten. Das Programm für diese Vorträge im kommenden Winter wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

\* (Eine Autoverbindung von Bollenhain nach Salzbrunn?) Der Kraftfahrunternehmer Julius Rücker in Rauer will die schon bestehende Kraftfahrlinie Bollenhain-Giesmannsdorf bis zum Endpunkt der Kraftfahrlinie Salzbrunn-Altreichenau verlängern. Dadurch würde dann eine direkte Autoverbindung zwischen Bollenhain und Salzbrunn hergestellt sein, die schon seit Jahren angestrebt wird.

\* (Auf der Kraftfahrlinie Hirschberg-Brüxenbergs) wird vom Freitag an der zweite Wagen statt 16,15 Uhr schon 16,1 Uhr ab Bahnhof Hirschberg abfahren. Beide Fahrten der Linie sind so beschleunigt worden, daß sie in Krummhübel gleichzeitig mit dem Eisenbahnzug eintreffen.

\* (Winters Einzug im Hochgebirge.) Die wunderschönen Herbststage, die uns in diesem Jahre in so reicher Zahl beschieden waren, scheinen nun endgültig vorüber zu sein. Am Montag ist der von Krietern schon lange angekündigte Wetterumschlag eingetreten. Die Temperatur ist wesentlich zurückgegangen und im Tale setzte Regen und auf dem Hochgebirge Schneefall ein. Am Dienstag morgen lag auf dem Hochgebirge bis etwa 100 Meter herab Schnee. Das „Observatorium Schneekoppe“ hatte schon in einem am Montag aufgegebenen Bericht mit dem Eintritt von winterlichem Wetter gerechnet. Es berichtete: „Am Freitag lag der Luftdruck noch um 5 mm über, am Sonnabend jedoch bereits um 5 mm unter normal. Zugleich ging auch die Temperatur zurück, und zwar um 8 Grad, so daß sie am Sonnabend unter Minus 1 stand. Der starke Südwest erhob sich noch vor Abend bis zum Sturm von Stärke 10 mit 30 Sekundenmeter, wobei das Barometer immer weiter zurückging; der Sturm ging dabei aber bis auf Stärke 8 zurück; nur um die Mittagszeit brauste er wieder mit Stärke 10 herüber: es setzte sich daher, da die Temperatur bis auf Minus

2 sank, in 1600 Meter Höhe reichlich Nauhreif an. Der Sonnabend, besonders der Sonntag, waren recht trübe Tage. Am Montag verschwand der Nebel am Vormittag ziemlich unvermittelt, und es zeigten sich nicht nur die Taler klar, sondern es herrschte auch Fernsicht, besonders nach Osten und Süden, wo man am Horizont die Kuppen des böhmischen Waldes sehen konnte. Es ist jedoch, da der Luftdruck sehr tief steht, mit dem Eintritt von winterlichem Wetter zu rechnen, wenn erst der Wind nach West und Nordwest drehen wird, was bevorsteht.“

# (Der jugendliche Mädelmörder Rudolf Petri) sitzt noch immer im Bunzlauer Gerichtsgefängnis. Dem Justizminister ist über die Angelegenheit eingehend berichtet worden. Sobald die Voruntersuchung abgeschlossen sein wird, dürfte darüber entschieden werden, ob Petri zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Nervenheilanstalt zugeführt oder ob gegen ihn das Hauptverfahren eröffnet werden wird. Dafür, daß er im Zustand von Wahnsinn die siebzehnjährige Ausbanschülerin Johanna Hanke getötet hat, scheint die völlig unmotivierte Tat selbst zu sprechen; auch deuten Vorommisse in der Familie Petris dahin, daß er erblich belastet sein dürfte. Seine Mutter verübte vor etwa drei Jahren unter ganz eigenartigen Umständen Selbstmord. Sie war nach dem Tode ihres Mannes nervenkrank geworden und war eines Tages von Löwenberg nach Hirschberg gefahren, um hier Selbstmord zu verüben. In der Dunkelheit des Abends ging sie auf den Bahnhof, erkleckte einen aus einem Rangiergleis stehenden Eisenbahnwagen und berührte die Starkstromleitung von 80 000 Volt. Die unglückliche Frau wurde durch den Strom nicht sofort getötet, erlitt aber so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf im Hirschberger Krankenhaus, wohin man sie gebracht hatte, starb. Wird Petri für die Tat als verantwortlich erklärt, dann erfolgt seine Aburteilung vor dem Staatsgericht.

\* (Der Messingläser im Boten-Schaufenster.) In einem Boten-Schaufenster sind die in letzter Zeit mehrfach erwähnten und auch in Schlesien, z. B. in Liegnitz, bereits aufgefundenen Messingläser (Niphus hololeucus) gegenwärtig ausgestellt. Der Käfer stellt einen außerordentlichen Schädling dar, vor dem nicht sicher ist, selbst Metalle nicht. Hauptsächlich ist es aber die Baumwolle, die seinem Geschmack entspricht. Bedenkt ist es nötig, auf der Hut zu sein. Des kleinen unscheinbaren gelb-braunen Käfers eigentliche Heimat ist Kleinasien.

\* (Die Volksbücherei,) Promenade 37 (Sparkassengebäude), die einem eingetragenen Verein gehört, arbeitet sehr rege. So ist in der letzten Zeit wieder eine ganze Anzahl neuer Bücher eingestellt worden. Das ist besonders jetzt, da die langen Abende wieder da sind, sehr erfreulich. Werke von A. Neumann, H. Grimm, Th. Mann, M. Hunnius, T. London, S. Undset, Nathenau seien nur von vielen anderen, die dort zu entstehen sind, genannt.

r. (Die Technische Not hilfe) hielt Freitag im Hotel „Drei Berge“ eine Versammlung ab, in der der Brückenbau vom 10. v. Mts. in Giersdorf im einzelnen besprochen wurde; daran schloß sich eine Besprechung eines Brückenbaues bei reißendem Hochwasser.

e. (An einer Kleinrentnerversammlung) am Montag im Gasthof „Zum Rynast“ führte Schulrat a. D. Radomski aus, daß sich die früheren Besitzer mobiler Vermögen mit den jetzigen Aufwertungsgesetzen unmöglich absindern können, weil sie danach fast allein die Kriegsfolgen und die ganzen Inflationsverluste zu tragen hätten. Wenn Deutschland weiter ein Rechtsstaat bleiben sollte, so müßten die jetzigen Aufwertungsgesetze derart abgeändert werden, daß eine gleiche und gerechte Verteilung der Inflationsverluste erfolgt, natürlich unter Festsetzung von Rundigungs- und Zahlungsterminen, daß eine Erhöhung der Wirtschaft und der Staatsfinanzen nicht eintrete. Weiter wurde bekannt gegeben, daß die Demokratische Reichstagsfraktion vor kurzem einen Entwurf zu einem Rentnerversorgungsgesetz eingebracht hat, was zu begrüßen sei, wenn auch nicht alle Forderungen der Kleinrentner berücksichtigt seien. Von einer Weihnachtseinbescherung soll in diesem Jahr, wegen der ablehnenden Haltung der Geschäftslute, Abstand genommen werden.

r. (Der Verband der Bäcker- und Nahrungsmittelarbeiter) veranstaltete in der „Alten Hoffnung“ sein diesjähriges Familienfest in Form eines „Bunten Unterhaltungssabends“. Der Vorsitzende Richard Wolf hielt die Begrüßungsansprache. Arthur Schier sorgte aufs Beste für Unterhaltung durch Vorträge, Verlosung und Festball verschönten das Fest.

\* (Der Verein der Freidenker und für Feuerbestattung) hielt Sonntag im Gunnendorfer Kretscham eine Versammlung ab. Der Vorsitzende erörterte den Entwurf zum Reichsschulgesetz, gegen den eine Entschließung angenommen wurde. Max Eulenburg-Berlin las dann sein Drama „Kain, eine Tragödie der Menschheit“ vor und sandt damit reichen Beifall.

\* (Der nächste Vichtbildevortrag von Missionar Langhoff) im Lyzeum am Mittwoch behandelt das Thema: „Christus oder Mohamed“.

**Grünnau**, 7. November. (Turnerfest. — Ergebnislose Versteigerungen.) Die Kreis-Turnerschaft veranstaltete am Sonnabend im Gasthof „Brauner Hirsch“ ihr 6. Stiftungsfest, verbunden mit Theater, Preisschießen und Verlosung. Die Veranstaltung nahm einen harmonischen Verlauf. — 10 Kestmeyer Bauholz sind schon viele Male zur Zwangsversteigerung gestellt worden, aber jedesmal fällt die Versteigerung aus mit dem nunmehrigen Erfolg, daß Viecer jetzt überhaupt ausbleiben. Das Holz lagert hier auf einem Bauplatz und stammt von einer Besitzerin in Boberröhrsdorf.

**Hartau**, 7. November. (Der Rätselverein) hielt seine Herbst-Generalversammlung im Gerichtsstreitsham ab. Der Rechner Jaechel erstattete den Geschäftsbericht bis zum 31. Oktober. Die Spareinlagen haben sich gegen 1926 nahezu verdoppelt. Auch im Warenverlehr ist eine Zunahme zu verzeichnen. Der Verein zählt jetzt 92 Mitglieder. Anstelle des infolge Bezuges aus dem Aussichtsrat ausgeschiedenen Hauptlehrers Hallmann wurde neu Rentier Brunzel gewählt und als Aussichtsratsvorsitzender Mühlenbesitzer Erich-Hartau. Es sprach dann Geschäftsrat Stürzer Wutte-Hirschberg über die augenblickliche Wirtschaftslage und an Hand von Beispielen über die Vorzüge des genossenschaftlichen Warenverlehrers. Beschlossen wurde, einen Familienabend abzuhalten.

**Bad Warmbrunn**, 8. November. (Der Katholische Gesellenverein) veranstaltete Sonntag im „Schlesischen Adler“ sein 58. Stiftungsfest. Nach einem Prolog, vorgetragen vom Senior des Vereins, Alfred Freise, richtete der Präses, Kaplan Richter, herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen. Von Mitgliedern des Vereins wurden „Die deutschen Kleinstädter“ von Koebele vortrefflich gespielt. Mit einem Tanzkranzchen wurde der wohlgelungene Abend beschlossen.

**Bad Warmbrunn**, 8. November. (Postallisches.) Wie das jetzt verschiedentlich geschieht, soll auch in dem Warmbrunner Postamt in nächster Zeit ein Schrank mit 50 Postschlüsselkästen eingebaut werden, was von den interessierten Kreisen Warmbrunns oewig mit Freuden begrüßt werden wird.

**Bad Warmbrunn**, 7. November. (Die Feuerwehr) feierte Sonnabend ihr 53. Stiftungsfest. Die Steinerausbildung der Wehr stellte Pyramiden-Gruppen, und die Herren-Riege des Männer-Turnvereins bot turnerische Darbietungen am Red. In abwechselnder Reihenfolge wurden Musikstücke und humoristische Vorträge von Herrn Ebeling vorgetragen. Für langjährige treue Dienste in der Wehr wurden ausgezeichnet die Mitglieder Junge für 55 Jahre, Kieke und Böhmelt für 35 Jahre, Kreiberaer, Hentschel, Lemb für 30 Jahre, Drehmer, Hoffmann Karl, Kaplan, Scharf, Köhler Wilh. für 20 Jahre, Turek, Mewald für 15 Jahre, Heinrich für 10 Jahre. Die Dienstauszeichnungen für 25jährige treue Dienste, welche durch den Staat zur Verleihung gelangen, erhielten die Mitglieder Kirschke, Kieke, Kutschera, Mühlé, Treu, Kemp, Kitzmann, Böhmelt Krib. Kreiberaer Alfred. Gemeindevorsteher Dr. Unger versprach, auch weiterhin für die Wehr einzutreten. Ein Tanzkranzchen beschloß den Abend.

**Bad Warmbrunn**, 7. November. (Künstler-Konzert.) Wie bereits bekannt ist, können die Künstler-Abonnements-Konzerte deren vorjährige Veranstaltung mit einem Gehalt verhindern, daß es in diesem Winter nicht stattfinden. Deshalb wird es unter künstlerische Musik liebendes Publikum interessieren, daß es ermöglicht worden ist, zwei anerkannte Künstlerinnen von Welt, nämlich die Geigerin Juanita Norden und die Preuß. Hof- u. Kammer-Virtuose Adel aus der Ohe zu einem Konzert am 14. November in der Galerie zu veranlassen. Über Fräulein Norden, die ihre Ausbildung im Konzervatorium in Brüssel und der früheren Königl. Hochschule für Musik unter Prof. Joachim erhalten hat und die ebenso wie Fräulein aus der Ohe an fast allen hervorragenden Konzertplätzen des In- und Auslandes, z. B. in Wien, London, New York, Boston, St. Petersburg, Moskau, Rom usw. mit großem Erfolg konzertiert hat, liegt eine große Reihe von höchst anerkannten Kritiken vor.

**Hermisdorf u. R.**, 8. November. (Personalnachricht.) Der wegen Krankheit längere Zeit beurlaubt gewesene Kantor Natzel hat seinen Dienst wieder übernommen. Sein Vertreter, Junglehrer Brannstein, ist nach Nimptsch übergestiegen.

**Petersdorf**, 8. November. (Seinen 70. Geburtstag) feiert am Mittwoch der gräßlich Schaffgotsch'sche Forstmeister Alfred Bormann, eine in den weitesten Kreisen bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Seit dem 1. Juni 1882 steht er im Forstdienst der Herrschaft, wie denn überhaupt Mitglieder der Familie Bormann seit Jahrhunderten in gräßlich Schaffgotsch'schen Diensten gestanden haben. Der Vater von Bormann war Oberförster in Ullersdorf im Isergebirge, sein Sohn ist gräßlicher Oberförster in Schreiberhau.

**Schreiberhau**, 8. November. (Vollbildung.) Der Universitätsbund Breslau wird am 25. d. Mon. zum ersten Male auch in Schreiberhau in Erscheinung treten. Der Vorsitzende des Bundes, Universitätsprofessor Dr. L. Masten wird den Universitätsbund in Schreiberhau mit einem Vortrag einführen.

**Neukemnitz**, 8. November. (Feuer.) Am Freitag mittag brannten auf dem Dominium Neukemnitz die große Feldscheune und die erst vor wenigen Jahren erbaute gedekte Unterschaff für

Entwagen vollständig nieder. Ein großer Teil der Erntevorräte sowie Wirtschaftswagen und anderes Inventar, darunter ein wertvoller Dreschfahrt, wurden ein Raub, der sich rasend schnell verbreitenden Flammen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Wehren taten ihr Möglichstes, konnten indes die völlige Vernichtung des Gebäudes nicht aufhalten.

**Verbisdorf**, 8. November. (Straßenbeleuchtung. — Mangel an Verbindung.) Einem jahrelang gehegten Wunsche ist nun durch die elektrische Straßenbeleuchtung Rechnung getragen worden, was allgemein mit Freuden begrüßt wird. — Leider vermischt Verbisdorf jeden Post- oder Autoverkehr mit der Stadt; hier töte Abhilfe dringend not.

**Verbisdorf**, 7. November. (Gau tag.) Am Sonntag wird der diesjährige Riesengebirgs-Gau tag des Evangelischen Bundes hier abgehalten. Beim Festgottesdienst hält Pastor Vornallm-Görlitz die Predigt. In der Versammlung am Nachmittag in Stephans Gasthof wird Superintendent Warlo einen Vortrag über „Luthers Erbe in den Kämpfen der Gegenwart“ halten.

**Jannowitz**, 8. November. (Beschiedenes.) Nachdem die diesjährige Körung von Bullen und Ziegenböcken erfolgt ist, werden folgende Besitzer, die getöte Tiere besitzen, bekanntgegeben: 1. Bullenbesitzer: Bartsch, Heinrich, Bauerngutsbesitzer, Bartsch, Wilhelm Bauerngutsbesitzer, Mahn, Robert, Bauerngutsbesitzer. 2. Ziegenbockbesitzer: Adolf, Gustav, gen. Reimann, Hansbesitzer, Hirsch, Friedrich, Landwirt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß zum Decken fremder Kühe und Ziegen nur geköpfte Männertiere zugelassen werden dürfen. — Direktor G. von hier verunglückte vor einiger Zeit abends auf der Kupferberner Chaussee. Ein Radfahrer, der die Gewalt über sein Rad verloren hatte, fuhr ihn an. G. trug eine Rippenquetschung und einen Augengelenkbruch davon.

**Jannowitz**, 7. November. (Der Rätselverein) hielt seine Generalversammlung in Scheuers Gasthaus ab. Ausschusssitzung Bartsch brachte die Ansicht sowie den Geschäftsbericht des Jahres 1926 zum Vortrag. Der Verein zählt jetzt 148 Mitglieder und hat im Jahre 1926 einen Umsatz von 290 000 Mark gehabt. An Spargelbörn und Githaben in laufender Rechnung stehen dem Verein 15 000 Mark zur Verfügung. Der Nettogewinn beträgt 425,77 Mark, der teilweise dem Reservesfonds und Wohlfahrtsfonds zugeschlagen worden ist. Bankvorsteher Bessler-Hirschberg sprach über die augenblickliche Geldmarktlage unter Berücksichtigung des genossenschaftlichen Geldverkehrs. Geschäftsführer Wutte-Hirschberg im Anschluß daran über die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Warenverkehrs im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes. Beschlossen wurde, im Frühjahr 1928 wiederum einen Düngelehrgarten stattfinden zu lassen.

**Kauffung**, 8. November. (Einbrüche) wurden in der Nacht zum Sonnabend verübt. Im „Café Niedlich“ drückten die Einbrecher ein Fenster ein und entwendeten einen Batenbrief mit 35 Mark, ferner eine Menoe teurer Rizaretten und Wasserzimmet. Bei Schneider Betschel wurde ein Damenrad gestohlen. Dann versuchten die Diebe, in die Kolonialwarenhandlung bei Knobloch einzudringen, wurden dort jedoch gestört und sind unerkannt entkommen. Allem Anschein nach handelt es sich wieder um Auswärtige.

**Kauffung**, 8. November. (Landgemeindetagung.) Am Mittwoch findet hier im Gasthause Arndt die Versammlung der Kreisabteilung Schönau des Verbandes der preußischen Landgemeinden statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag über Erwerbslosenfürsorge, den Kreisausschuss-Obersekretär Franzke halten wird.

**Möversdorf**, 8. November. (Konturs.) Am Sonnabend ist das Kontursversfahren über das Vermögen des Sägewerksbesitzers Emil Blümel eröffnet worden.

**Möversdorf**, 8. November. (Die Haltestelle Wittenberg) hat endlich als letzte der Ratsbachtalbahn anstelle der Petroleumlampe elektrisches Licht erhalten.

**Neulitz** (Ratzbach), 8. November. (Ein schreckliches Autounfall) ereignete sich hier am Sonnabend abend. Ein von Schönau kommendes Auto, dessen Führer anscheinend die Gewalt über das Fahrzeug verloren hatte, überfuhr mehrere vor dem Kaufhaus Wittwer stehende Personen. Die Landarbeiter Hermann Blümel und Schneider und die 16 Jahre alte Tochter des Schneider, sowie das Töchterchen des Kraftwagenführers Bibinger kamen unter das Auto. Am schwersten wurde Blümel verletzt, dem beide Beine gebrochen wurden und der noch eine Kopfwunde davontrug. Auch die kleine Bibinger wurde schwer verletzt; sie erlitt u. a. einen Beinbruch. Die beiden Schwerverletzten wurden sofort in ein Krankenhaus nach Liegnitz gebracht. Schneider und seine Tochter hatten Verletzungen an Beinen und Füßen davongetragen. Der Kraftwagen war aus Kreisel bei Liegnitz; sein Führer Wittner war nicht einmal im Besitz eines Führerscheines.

s. Löwenberg, 7. November. (Verschiedenes.) Eine Herbstblumenschau veranstaltete Gutsbesitzer Bruno Leichler von hier in den Räumen des Kaffeehauses „Hindenburg“. — Der Wohltätigkeitsabend des Vaterländischen Frauenvereins im Saal des „Weißen Roß“ war sehr gut besucht. Nach einem flott gespielten Theaterstück erfreute die Künstlerin Friedel Hinze - Berlin durch einige Vorträge. Bürgermeister a. D. Weidlich (Violine) und Kantor Altermann (Klavier) brachten musikalische Genüsse zu Gehör. Pastor Posselt gedachte der segensreichen Tätigkeit des Frauenvereins. Das Büffett erfreute sich guten Zuspruchs, ebenso der Tanz. Die „Eiserne Bridget“, 37er und 155er mit ihren Töchterformationen, feierte Sonnabend im Hotel „du roi“ ihr Wintervergnügen. — Der Deutschnationale Handlungsgesellenverband feierte sein Wintervergnügen im „Weißen Roß“ mit Theater und Tanz. — Der Motorradfahrerclub und der Automobilclub haben sich zu einem Verein verschmolzen. Vorsitzender ist Tierarzt Laufer.

s. Plagwitz bei Löwenberg, 7. November. (Ehrung.) Vom Deutschen Sängerbunde sind je eine Ehrenurkunde und die Sängernadel für 40jährige Treue verliehen worden den Sängern Hermann Kreche, Gustav Gläser, Heinrich Brückner und Heinrich Schumann.

s. Märdorf a. B., 8. November. (Vereinsleben.) Am Sonntag nachmittag hielt der Militärverein in der „Brauerei“ eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung standen: Abrechnung vom 60. Stiftungsfest, Beschlussfassung über das Wintervergnügen und Aussprache über Beitritt zur Sterbelasse. — Abends fand in der „Brauerei“ vom „Schlesischen Bauernverein“ ein Filmvortrag statt. — Die Feuerwehr hatte am Sonnabend in der „Erb-Scholtisei“ eine Alarmübung.

ö. Schmöllnissen, 7. November. (Der Schlesische Bauernverein.) Kreisvorstand, hatte zu einer Versammlung mit Lichtbildvorträgen eingeladen. Sekretär Mücke sprach über das Thema „Bedeutung der Landwirtschaft in der deutschen Wirtschaft“. Zu den bevorstehenden deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen warnte der Redner davon, irgendwelche Konzessionen zu machen, da dies doch fast nur auf Kosten der niederschlesischen Landwirtschaft geht (Schweineeinfuhr z. B.). Diplom-Landwirt Möbius sprach anschließend über die allgemeine wirtschaftliche Lage, besonders in unserer Gegend, wo im Durchschnitt die Pflanzen 4 bis 6 Wochen weniger Zeit für ihr Wachstum haben als in anderen Gegend. Landwirtschaftslehrer Berr erörterte interessante Fragen über Grünlandwirtschaft, Viehzucht, Hühnerzucht, Kalkung unserer falkarmen Böden usw. Es wurden auch Lichtbilder gezeigt, besonders über Düngungsversuche und -erfolge, Musterwirtschaften usw.

fr. Liebenthal, 7. November. (Feuerwehrübung.) Gestern nachmittag ertönten die Alarmsignale der Feuerwehr. Es handelte sich um eine Übung der hiesigen Wehr mit den Nachbarwehren Ullersdorf, Geppersdorf und Schmöllnissen. Auf der Übung war, dass hiesige Kloster mit seinen wertvollen Gebäuden bei Ausbruch eines Feuers zu schützen. Kurz nach dem Alarmsignal rückten die Ortswehr sowie die Nachbarwehren Geppersdorf-Ullersdorf und Schmöllnissen an und wurden dem Führer der hiesigen Feuerwehr, Oberbrandmeister Neumann, der die Übung leitete, unterstellt. Bei der Kritik im Hotel Drei Berge gab Oberbrandmeister Neumann Aufklärung über den angeblichen Brandherd, die Windrichtung und die Lage des Klosters. Im allgemeinen waren die Leistungen zufriedenstellend.

ö. Schödorff, 8. November. (Bei dem Wintervergnügen des Turnvereins) am Sonntag im „Goldenen Frieden“ wurde außer den guten turnerischen Vorführungen ein recht netter Wolltanztanz der Damen vorgeführt. Auch die lebende Promenade fand Beifall. Den Schluss bildete ein Tanzkänzchen.

st. Bad Elster, 8. November. (Wiederaufbau.) Vor ungefähr einem Jahre brannte das in Touristenkreisen wohl bekannte Gasthaus „Zur goldenen Rose“ ab. Nachdem die Brandstelle durch den Besitzer Reinhold Gläser an einen Käufer aus Langenöl veräußert war, geht der Aufbau nunmehr seiner Vollendung entgegen.

r. Wollenhain, 8. November. (Der Kreistag) ist für den 18. November einberufen worden. Die Tagesordnung verzeichnet u. a. folgend: Einführung einer allgemeinen Wertzuwachssteuer-Ordnung und einer Kreisbürsteuerordnung, Aufnahme eines Reichskredits zur Umstellung gelegelter bäuerlicher und vornehmlich kleinbäuerlicher Betriebe auf verstärkte Grünlandwirtschaft, Prüfung und Feststellung der Rechnungen für 1926 der Kreisommunalstasse, der Kreisspar- und Girostasse und Entlastung der Rechnungsleger, Neuwahl des Amtsvertreters des Amtsbezirks Weidau. — Anstelle von ausgeschriebenen Kreistagsabgeordneten treten der Stellenbesitzer Karl Schinner aus Ober-Kunzendorf und der Rittergutsbesitzer Freiherr von Scherr-Thoß in den Kreistag ein.

% Wollenhain, 8. November. (Den Fremdenzufluss nach Wollenhain zu ziehen,) ist schon seit geraumer Zeit eine der wichtigsten und unablässig verfolgten Ziele der Stadtverwaltung. Nunmehr hat die Stadt dem Maler Wysub aus Breslau Auftrag gegeben, für die Stadt mehrere Bilder von Wollenhain

und seinen Schönheiten zu malen, um diese Bilder für eine umfangreiche Postkarte, namentlich Plakatpostkarte, zu verwenden. Man möchte Wollenhain gern zu einer „Pensionovolis“ machen, also zu einer Stadt, die Leute sich zum Ruhestand auszufinden, wenn sie in diesem Leben genug gearbeitet haben. Dass die Bestrebungen bisher nicht ohne Erfolg waren, beweist der immer stärker werdende Fremdenverkehr; allein in diesem Jahre sind z. B. auf der Wollenhain über 25 000 Besucher gezählt worden.

p. Wollenhain, 8. November. (Den Arm zermalmt.) In der Mechanischen Weberei geriet eine Arbeiterin mit dem rechten Arm in die Treibmaschine. Die Verlebungen sind so schwer, dass die Bedauernswerte wahrscheinlich den Arm verlieren wird.

p. Landeshut, 8. November. (Eigenartiger Geländeerwerb.) Vor einiger Zeit hatte die Stadtverordneten-Versammlung den Verlauf von 400 Quadratmetern Gelände in Blasdorf bei Schömers an den Generaldirektor Dr. Frahne beschlossen. Zwischen hat sich herausgestellt, dass der Käufer nicht nur auf diesem Gelände, sondern noch auf weiteren 14 000 Quadratmetern, die der Stadt gehören, Besitzrecht ausübt. Kürzlich wurde das Gelände von Mitgliedern des Magistrats und der Baukommission beschlagnahmt, und dabei konnte festgestellt werden, dass Direktor Frahne auf dem der Stadt gehörigen Gelände bereits einen Autoschuppen und einen Weg gebaut hat. Bisher war es nicht gelungen, vom Magistrat über diese eigenartige Geländerweiterung Auskunft zu erhalten, und nun hat die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion die Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung beantragt.

u. Hartmannsdorf, 7. November. (Die Arbeiter-Sanitätskolonne) hielt ihre Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung ergab 312 Mark Einnahme und 114 Mark Ausgabe. Vom Überschuss soll eine fahrbare Krankentrage beschafft werden.

\* Rothenbach, 8. November. (In Pommern vergessen.) Der am 15. Mai nach Pommern mit zur Erholung gesandte 12 Jahre alte Schulnabe Bruno Seidel von hier wurde ganz einfach bei der Rückbeförderung der Kinder in Pommern vergessen. Die Eltern des Knaben waren nicht wenig erstaunt, als alle Kinder, nur nicht ihr Junge, mit dem Transport ankamen. Eine Anfrage ergab, dass der Junge vergessen worden war. Er ist nunmehr bei seinen Eltern gesund eingetroffen.

f. Oppau, 8. November. (Der Turnverein „Gut Heil“) hielt im Gerichtsgefängnis eine Versammlung ab. Als Stellvertreter für den Zeugwart wurde Herr Boer-Kunzendorf, als Stellvertreter für den Turnwart Herr Wilhelm Flegel-Oppau gewählt. Das Wintervergnügen soll am 15. Januar als Kostümfest mit Verlosung und Wettläufen stattfinden.

ml. Wittgendorf, 8. November. (In der Gemeinderatsversammlung) wurde die Gemeindebelassenrechnung für 1926 vorgelegt. Die Rechnung ist bereits geprüft und für richtig befunden worden. Sie wird festgestellt auf eine Gesamteinnahme von 58 433,52 Mark, eine Ausgabe von 56 936,20 Mark und einen Bestand von 1497,32 Mark. Dem Gemeinderechner Meier wurde Entlastung erteilt. Die Einführung einer Biersteuer wurde beschlossen. Sie beträgt 7 v. h. des Herstellerpreises und wird wahrscheinlich am 1. Januar 1928 in Kraft treten. Die Anschaffung einer Motorspritze, worüber bereits ein Angebot vorliegt, scheiterete an der Kostenfrage.

ö. Lauban, 8. November. (Bahnhofsumbauten.) Die Güterabfertigungsräume der hiesigen Station sind unter Verleihung der Stationstrassenräume erheblich erweitert worden. Während gegenüber den Schallerräumen Platz für Aufbewahrungsraum geschaffen worden ist, wird der neu geschaffene Bordereingang für die Ausgabe und Abholung der Gepäckstücke bereitgehalten. Diesem Zweck wird auch eine teilweise Restelegung der Rucksackhalle dienen, die ein Stück vom Bahnhofsgebäude überdeckt werden soll.

r. Langenöl, 8. November. (Schulnachricht.) Von der Rektorin wurde der Schulmärktenwerber Wilhelm Anders aus Kutteln (Kreis Görlitz) anstelle des verstorbenen Hauptlehrers Hoffmann nach hier berufen.

△ Geroldsheim, 8. November. (Großfeuer.) Gestern abend gegen 8 Uhr brannten zwei Scheunen des Rittergutsbesitzers Schlierbachel völlig nieder. Verbrannt sind bedeutende Erntevorräte, Dreschmaschinen usw. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Durch Eingreifen der Feuerwehren konnte ein Überspringen des Feuers auf weitere Gebäude verhindert werden.

w. Hindenburg, 8. November. (Liebestragödie.) Der zweihundertzwanzigjährige Arbeiter Bujara erschoss gestern abend ein noch nicht fünfzehn Jahre altes Mädchen, mit dem er früher ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, und verwundete dann den lebigen Liebhaber, einen Grubenarbeiter, durch einen Schuss am Unterleib schwer. Hierauf erschoss sich der Mörder.

## Der Bleitropfen.

18)

Von Dr. Waldemar Bause.

(Nachdruck verboten.)

Auch jetzt noch hatte Ebard mit achtungsvollem Schweigen, aber etwas zweifelnd zugehört. Darum fuhr Arndt fort:

„Wenn Ihr Gewissen Sie schließlich immer noch beibt, ich könnte mich bei der Gelegenheit mit hineinreiten, so will ich Sie ganz beruhigen. Sehen Sie hin, auf dem Arbeitsstuhl liegt schon eine Liebesgabe aus Ihrer Gegend, die Ihre Bestrafung verlangt.“

Er machte späte Finger, als müßte er einen schmugigen Lappen ohne Rande anfassen.

„Ich werde den Antrag in dem eben erwähnten Sinne bearbeiten, und wenn wirklich, was ich nicht glaube, alle Stellen die Gründung des Verfahrens wollen, würde ich mich mit aller Kraft beim Minister dafür einsetzen, daß die Sache aus Zweckmäßigkeitssünden niedergeschlagen wird.“

Bardolf machte eine tiefe Verbeugung, ohne ein Wort zu erwiedern.

„Nein, nein, das soll für Sie keine Gnade, sondern der Beweis sein, daß unser Recht hier nicht ganz der Sachlage gerecht wird.“

Nest reichten sich beide die Hand. Endlich fand Bardolf Worte.

„Ich danke Ihnen!“

Ein träftiger Händedruck.

„Und nun zum Abschied: Was wollen Sie jetzt unternehmen?“

„Ich werde sofort zum Geheimrat Kotter fahren und seinen Rat einholen.“

Der Oberstaatsanwalt schmunzelte.

„Na, dann sehe ich das Weitere schon kommen. Der Geheimrat wollte Sie ja schon immer für einen Lehrstuhl auf der Universität einsangen. Wissen Sie noch, was ich Ihnen damals sagte, als Sie umsattelten? Sie sollten Gesetzesverbesserer werden! —“ Er blinzerte — „Sie haben es ja jetzt am eigenen Leibe verspürt!“

Der Jüngere hob leicht die Achseln.

„Vielleicht, vielleicht auch nicht. Jedenfalls sollen Sie, Herr Oberstaatsanwalt, der Erste sein, der davon erfährt.“

Arndt kniff das eine Auge zu.

„Sieh da! Wirklich und wahrhaftig? Hand aufs Herz! Und Fräulein Ulrike Melchner auf Hersfeld?“

Die listigen Auglein bohrten sich in die Pupillen des Gefragten. Rot wurde der, verlegen und machte den Versuch, eine ablehnende Miene aufzustellen.

Der Alte klopfte ihm auf die Schulter.

„Lassen Sie nur. Ich weiß Bescheid. Man hat so seine Anzeichen.“

Damit hatte der alte Menschenkenner den tiefsten Urgrund des ganzen Gesprächs in einer letzten Bemerkung herausgeholt. Er wurde ernst, fast feierlich. Die lebhaften Augen blitzen noch einmal über den Jungen.

„So gehen Sie denn mit Gott und Ihrem Gewissen!“

Als sich die Tür geschlossen hatte, genehmigte sich der alte Herr noch einen Schluck, und gleich darauf saß der Herr Oberstaatsanwalt Arndt mit Amtsmiene in seinem Amtssessel und nahm unter Nasenrumpfen die namenlose Anzeige gegen den gewesenen Rechtsanwalt und Notar Dr. Ebard Bardolf vor.

„Herr Weinand lädt bitten, Herrn Doktor sprechen zu können,“ meldete der Schreiberlehrling. Auf einen zustimmenden Wink verschwand der Knirps.

Also der kommt um gut Wetter bitten!

Über es war ein Anderer, als der flotte Genießer von vor-

gestern. Das Gesicht verwüstet, die Kleidung etwas unordentlich. Das ganze Neuherr wenig gepflegt.

Ebard lehnte wartend am Schreibtisch. Der Herr mochte ihm kommen. Ja, er kam, aber mit der Palme und nicht mit dem Säbel. Gedrückt und mit unsicherem, unsicherem Blick. Im tiefsten Grunde hilfesuchend. Der Mensch tat ihm leid. Er zog eine Zigarrenliste hervor.

„Einen Friedenstab, Walter?“

Aber der Angeredete griff nicht nach der Zigarre, sondern nach der Hand des Freundes. Er wollte nicht weichpappig werden und verbiss seine Rücksichtslosigkeit. Darum polterte er los.

„Du bist doch ein Patentkerl und ich schlapp, wie ein ausgewundenes Handtuch. Läßt mich nur erst Lust schnappen können. Ich habe Dir viel abzubitten.“

Noch einmal drückte er mit seiner breiten Bräue die schmale Gelehrtenhand, daß beinahe die Giftnudeln in die Gegend geslossen wären. Aber da griff er noch rechtzeitig zu und fing sie auf. Gleich darauf war er sachgemäß bemüht, sich die schönste herauszufischen.

„Lebriens fek Dich!“

Weinand tat also, und jeder wartete, daß der andere was sagen sollte. Endlich fühlte sich doch Walter veranlaßt.

„Ich bin immer noch ganz verfettet. Der Untersuchungsmob von vorgestern nacht hat mir Dein Protokoll vorgelesen. Das ist ja eine wüste Räuberpistole. Jetzt bin ich endlich im Bilde und kann mir noch allerhand, mehr wie Du zusammenstellen. Aber so?!!! Verdammst, verdammt!“

Er lutschte an seinem Glimmstengel und sah mit weit offen Augen auf seine Schuhspitzen. Wind und weh wurde ihm, wenn er an sein nächstes Schäferstündchen auf der Liebesbank im Park dachte. Dann sah er den Freund mit ehrlichen Augen an.

„Nun sag mal, glaubst Du wirklich, daß Frieda . . . ?“

Bardolf konnte auf ihn nicht mehr wütend werden. Eigentlich war er doch nur eifersüchtig auf ihn gewesen. Das hatte er jetzt mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Was da vor ihm saß, war ein Abgängerpfeil, der die Fahne auf Halbmast trug. Dem möchte er nicht noch den Rest geben. Seine Stimme klang warm, als er ihm antwortete.

„Ich habe mit einem hervorragenden Juristen darüber gesprochen, und der ist der Meinung, daß nur eine Ausgrabung Deines Vaters einen Beweis liefern könnte. Wer es aber dann gewesen ist, läßt sich heute überhaupt nicht mehr feststellen. Am besten ist es, das rate ich Dir aus voller Überzeugung. Du läßt alles begraben sein und betrachtest es als Schicksal, mit dem Du

Dich als Mann abzufinden hast.“

„Das ist ja alles recht und in der Ordnung, aber daß Frieda . . .“

Er duckte sich, als habe ihm einer einen Sieb ins Genick gegeben. Nach kurzem Nachdenken schlüpfte er sich. Dann fuhr er fort:

„Ich will Dir sagen, was war.“

Da kam es denn zutage, daß der Alte damals, als er sie vor einigen Jahren im Park erwischte hatte, rund heraus erklärt hatte, er würde beide entfernen, wenn sie an eine Heirat miteinander dächten. Er hätte mit Walter andere Pläne.

Die Erinnerung packte ihn.

„Es geht einem doch verflucht an die Nieren, wenn man denkt, daß sie einem deswegen den Alten um die Ecke gebracht hat. Du mußt sie doch mehr lieb gehabt haben, als ich dachte . . .“

Den Zuhörenden überließ es fast. War das zu glauben? Der Kerl liebte das Frauenzimmer ja noch! Sonst könnte er sich nicht so verrennen. Nächstens empfand er womöglich noch

## „Die Frau im Dschungel“

von Lisa Barthel Winkler

heißt ein neuer „Boten“-Roman, mit dessen Abdruck wir dieser Tage beginnen werden. Professor Jabbar Kheiri, von der mohammedanischen Gemeinde zu Berlin, schrieb nach der Lektüre dieses Romans u. a.:

„Das neue Werk von Lisa Barthel-Winkler „Die Frau im Dschungel“ ist ein fejelnder, erßhitternder Roman einer Mutter, die im Dschungel und auf der indischen Landstraße ihr Kind sucht. Als ein Sohn Indiens, als ein Kind der uralten Kaiserstadt Dohlt möchte ich einige Worte zu diesem Werk sagen. Ich verstehe, warum Lisa Barthel-Winkler die inneren und äußersten Kämpfe einer deutschen Frau nach Indien verlegt hat. Dort erst, im Lande der Geheimnisse und Gefahren, im Lande der Weisheit und der Unterdrückung, vermochte sie die unendlichen Kräfte eines Mutterherzens im Kampf gegen Gesellschaft, Vorurteile und Not packend darzustellen und dabei dem vielverkannten indischen Volk gerecht zu werden. Wir Inden sind dankbar für jedes verständige Wort aus dem Munde eines führenden Geistes im Abendland. Denn was ist Indien für den Abendländer? Ein Buch mit sieben Siegeln, eine abhängige, unverstandene Menschenmasse ohne wirkliche Weltgeltung, ein Dreihunderzwanzigmillionen Volk hinter einer hohen englischen Mauer. Wie einen König empfängt man hierzulande einen Rabindranath Tagur, der in Indien selber nicht so verehrt wird, und preist Indien als die Wiege aller Weisheit; und auf der anderen Seite sieht man im Zoo und Circus wie eine Herde sonderbarer Tiere einen bunten zusammen gewürfelten Menschentrupp als die Landsleute Rabindranath Tagurs. . . . Hatt jeder Indienreisender lernt das Riesenreich nur rund um die englische Mauer kennen, nur bis dorthin, wohin man im Schutz von Lurch und Däinner der Weltterrassenhäuser bekommt reist. Und doch erst jenseits der englischen Mauer atmet die wahre indische Seele, erst jenseits beginnt das wahre Indien.“

Möge dies Werk einen unvergänglichen Platz in der Weltliteratur erobern!“

Das seltene Romanwerk wird auch unsere Leser gewiß gefangen nehmen.

den Mord als Schmeichelei für seine werte Person! Den Jähn wollte und wußte er ihm noch schleunigst ziehen. Zest wäre Mitleid Blödsinn gewesen. Berbrach er dran, so war es nicht schade um ihn. Bardolf stemmte beide geballte Fäuste auf die Knie und fragte nachdrücklich:

„Und sonst ist am Abend vor unserer Jagd nichts weiter zwischen Euch vorgekommen?“

Diesmal brauste Walter nicht auf. Er knickte ganz zusammen und berichtete. Zum Schluss kam die zerknickte Selbstanklage.

„Wenn ich mir nur denken soll, ich habe sie dem Grainer, dem Lumpen, in die Arme gehest, weil ich sie abgesagt habe, und daß es Dir beinahe den Hals gekostet hätte . . .“

„Meinetwegen mach Dir keine unnötigen Kopfschmerzen. Über Deine teure Dulcinea hat schon lange mit dem andern ein Leidelsmechel gehabt. Was Ihr alle nicht wußtet, das erfuhr ich bei ihrer Tante: Frieda sprach glänzend Englisch und wollte später nach Amerika . . . Nicht wahr, Du staunst . . . So konnte sie von vornherein alle Auftritte zwischen dem Ehepaar Whilton, oder eigentlich Fulton, und Deinem Vater belauschen und wußte ganz genau, wie gesuchten wurde. Deshalb auch konnte sie den Mordbericht im „Herald“ lesen, was ja gar nicht möglich gewesen wäre, wenn sie kein Englisch verstand. So machte sie durch den „Herald“ die Bekanntschaft mit der ehrenwerten Frau Sniders, und dadurch wieder kam sie auf den Gedanken, diese merkwürdige Art Bleigiebels nachzumachen. Als Jurist kann ich Dir übrigens sagen, daß nach meiner Meinung ein solcher Mord nur durch Zusammentreffen sehr vieler Umstände überhaupt möglich ist, und daß in den überwiegenden Fällen auch eine Entdeckung erfolgt. Der amerikanische Bericht ist unbedingt wegen der Sensation übertrieben und der Fall Frieda ist einer von den äußerst seltenen Fällen, wo die Tat gelang und, wenigstens eine Zeitlang, verborgen blieb.“

„Nun, und?“

Walter war immer noch verständnislos. Zest wurde Bardolf handgreiflich. Dem war ja nur mit flöbigter Deutlichkeit beizukommen!

Er tippte sich vor die Stirn.

„Nun und, Du Trotz?“ bouchte er ihn an. „Wenn Du nicht von allen guten Geistern verlassen wärst, dann müßtest Du Dir den Rest vorstellen können. Hättest Du der Dame an dem Abend nicht den Reisepack gegeben, dann war sie eines schönen Tages Frau Frieda Weinand auf Schloß Rohnshausen. Ebenso fand sich eines schönen Tages plötzlich das Testament wieder. Fulton, d. h. Deine Stiefschwester und Harry Whilton, mußten abziehen und eines schönen Morgens fand Frau Frieda Weinand ihren Gatten mit durchschossener Schläfe. Die tieftrauernde Witwe sah den Gatten neben seinem Vater bei und Vater und Sohn ruhten dann jeder mit einem Tropfen Blei im Schädel aus, während Frau Frieda Weinand Rohnshausen vertrankte und eines schönen Tages oder bei Nacht und Nebel mit dem Raub und ihrem Galan Grainer nach Amerika ging, wo sie sich dann schon mit dem Geld und ihren Sprachkenntnissen zurechtgefunden hätte.“

Walter schnaufte wie ein Dampfzug. Es riss ihn doch hoch. Wild geworden sprang er auf.

„Zum Donnerwetter! Da soll doch der Satan in die ganze Schweinerei dreinschlagen!“

Egard lächelte. Er wußte aus Erfahrung, daß Fluchen erleichterte jenen. Und wirklich. Der hatte jetzt seine Männheit. Schnell streckte er dem Jugendfreund beide Hände hin.

„Zest dämmert bei mir! Nun weiß ich, was ich Dir verdanke. Ich kann jetzt nicht reden, ich muß raus ins Freie, sonst schreie ich los! Aber das sage ich Dir: Ich hörte vorhin daß draußen von Deinem Bureaubonzen, Du hättest Deinen Kram hier hingeschmissen und wolltest was Neues anfangen. Wenn Du mir hier davonläufst und läßt mich Dir nicht helfen, dann hol ich Dich, und wenns vom Monde ist!“

Er pumpte mit seinen Niesentaten ein paarmal an Bardolfs Armen, als wollte er sie aus den Gelenken reißen. Bevor Egard sich noch röhren konnte, war der Besessene wie eine Windbraut davongestürmt.

Am andern Morgen beehrte Ulrike Messner den Herrn Dr. Bardolf zu sprechen. Auch diesmal zuckte der Bureauvorsteher bedauernd die Achseln.

(Schluß folgt.)

### Welche Phrase hassen Sie am meisten?

Wie die frischeste Melodie, ist sie einmal abgedroschen, zum unleidlichen Gassenbauer wird, so wird die schönste Wendung durch zu häufigen Gebrauch zur kraftlosen, blauen Phrase. Und oft sind es nicht die schönen Wendungen, die sich die allgemeine Gunst erringen und nun zum Überdruß gesprochen und geschrieben werden.

Wir haben uns mit unserer Rundfrage an eine Reihe namhafter Schriftsteller und Dramatiker gewandt und veröffentlichten nun die uns zugekommenen Antworten.

Die Redaktion.

Waldemar Bonfels:

Die phrasenhaften Worte und Wendungen, die mich in Schrift und rede am meisten stören, finden Sie in der Hoffnung vereint,

dab sie „lebten Endes“, „irgendwie“, „voll und ganz“ in Vergessenheit geraten möchten.

Vert Brecht:

Die Phrasen, die hassenwert sind, sind Legion. Es wäre falsch, eine beliebige herauszufischen.

Man müßte eine Enzyklopädie, ein Schwarzbuch der Phrase herausgeben. Da müßten festgenagelt sein phraseologische Begriffe wie „Untergang des Abendlandes“, „Der Film als bloße technische Erscheinung“, „Business-Amerika“, „Die junge Dichtergeneration als Pufferstaat zwischen zwei kämpfenden Kritikerklassen“ usw.

Alfred Holzböck:

Am meisten hasse ich die verlogene Phrase: „Jedes Alter hat seine Unnehmlichkeiten!“

Herbert Hering:

Die Phrase, die mir in letzter Zeit besonders Kopf- und Magenschmerzen bereitete, heißt: „Die wehenden Lüste des Herzens“.

Arthur Landsberger:

„Voll und ganz“.

Hedwig Courths-Mahler:

Sie fragen bei mir an: Welche stilistische Phrase hassen Sie am meisten? Ich möchte darauf eigentlich nur mit einem Zitat antworten: Nicht mit zu hassen, mit zu lieben bin ich da.

Ich selbst fühle mich so wenig „phrasenrein“, daß ich mir das Recht nicht anmahe, die Phrasen anderer Menschen zu „hassen“. Ohne Phrasen kommen auch die Großen in der Literatur nicht aus, — ich habe wenigstens noch kein Buch gelesen, in dem mich nicht hier und da eine Phrase „ärgert“ oder aus der Stimmung gerissen hätte. Aber dafür das große Wort: „Hassen“ zu gebrauchen, das erscheint mir z. B. schon phrasenhaft.

Es heißt ein großes Wort an eine kleine Sache verschwenden. Hassen das ist für mich ein Begriff, dem ich scheu aus dem Wege gehe — es muß den Menschen sehr unglücklich machen, etwas so recht aus dieser Seele zu hassen. Davor will ich mich hüten und deshalb will ich mir gar nicht den Kopf zerbrechen, welche stilistische Phrase mir am unangenehmsten ist.

Es gibt auch Phrasen, die sehr anmutig klingen, — man muß sie nur in der richtigen Stimmung zu Gesicht oder zu Gehör bekommen. Andererseits kann man sich über eine ganz harmlose Phrase sehr ärgerlich aufregen, wenn man in der Stimmung dazu ist. Es ließe sich dazu noch mehr sagen, — aber das überlasse ich Besagteren.

Alfred Döblin:

„Er sagte.“

Arnold Bronnen:

Ich hasse die Phrase, von der, der sie gebraucht, selbst nicht weiß, was sie bedeutet.

Karl Hildenbrandt:

Ich „liebe“ besonders folgende Phrase: „Er hatte immerhin eine persönliche Note (Edschmid-Patent)“. „Der Abend war von Rezitationen umrahmt.“ Dann auch Doppelwörter wie: „herbstfrisch“ usw.

Hans A. Rehfeld:

Ich kann es nicht ausstehen, wenn notorisch alte Schieber sagen: „Ich bin klein, mein Herz ist rein“ usw. und dazu eine Schmet ziehen wie der Esel, dem Honig aus dem Maul tropft!

Heinrich Mann:

Ich bin damit beschäftigt, was gesagt werden muß, unabänderlich genau zu sagen. Andere drücken das ihre mit anderen Phrasen aus. Es kommt einzig darauf an, daß sie glauben, sich ausgedrückt zu haben. Die Phrase selbst ist nicht hassenwert. Dann wäre gleich der Mensch es.

Literarischen Haß aber habe ich, so oft es gerade mir begegnet, selbst nie gekannt. Hassenswert sind Entressen, Übergriffe und fast alle Taten des Lebens. Aber der Mensch, der in der Stille, an seinem Tisch von seinem Geist, ja seinem Herzen, sei es noch so Anfechtbares, dem Unbekannten anvertraut, behält für mich immer noch Würde.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Westpreußischen Automobil- und Pferde-Votterie bei. Mit einem Los von 50 Pf. kann man ein Automobil im Werte von 15 000 M., bzw. wertvolle Pferde usw. gewinnen. Auf Wunsch werden die Gewinne mit 70 Prozent ihres Wertes bar ausgezahlt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Geistliche Abendmusik in Bad Warmbrunn.

Die Jubelfeier des evangelischen Gotteshauses in dem freundlichen, von einem starken Eigenleben erfüllten Badeort, verbunden mit der Weihe der neuen Orgel, dem schönsten der Festgeschenke, klängt in den Abendstunden in einer Geistlichen Mußtaufführung aus. Sie machte den Veranstalter, Kurt Romberg, der gegenwärtig vertretungsweise die Kantorstelle verwaltet, und dem mitwirkenden Kirchenchor alle Ehre. Schon das Programm nötigte Achtung ab. Das hatte einer zusammengestellt, der ein hohes Ziel verfolgt und in der Musica sacra Bescheid weiß. Dabei war in der Einschätzung der Kräfte nicht zu viel geschehen. Dem Wollen entsprach das Vollbringen. Bach und Reger wurden ebenso würdig zu Gehör gebracht wie Mendelssohn und Brahms. Ihre Werke bestritten, wenn wir von dem einleitenden Choralvorspiel von Philipp Wolfrum zu "Wie schön leuchtet der Morgenstern" absehen, das aber in seiner einfachen Vornehmheit und leichten Fähigkeit durchaus am Platze war, die gesamte Aufführung. Die Reihenfolge war ganz geschickt aufgebaut. Der gewaltige Joh. Seb. Bach erschien zuerst in der lichten Freundschaft des Orgelchorals "In dir ist Freude" mit einem entzückenden obbligaten Bassmotiv, das sich auch die Herzen musikalisch minder Geschulter gewonnen haben wird. Dann kam Mendelssohn mit seinem in Wohlklang schwelgenden 100. Psalm: "Jauchzet dem Herrn alle Welt". Man merkte es dem singenden Chor an, wie leicht ihm diese Ohr und Herz erquickenden Töne über die Lippen lauten. Was dieses Werk braucht, stand ihm vollkommen zur Verfügung: schöne, weiche Stimmen, Sangessfreudigkeit und Sicherheit nebst einer ausgezeichneten, auch das Kleine nicht gering achtenden Schulung. Herr Romberg ist ein guter Lehrmeister gewesen, und ein trefflicher Führer war er Sonntag abend auch. Das zeigte er später noch mit dem vierten Satz aus dem Deutschen Requiem für Chor und Orchester von Brahms und der Bachischen Choralfantate "Wachet auf, ruft uns die Stimme", bei der ebenfalls das Orchester mitwirkte, in beiden Fällen natürlich nur ein kleines. der Stärke des Chorals entsprechendes, das die Hirschberger Orchestervereinigung gestellt hatte. Bei der geringen Tiefe des zur Verküpfung stehenden Naumes hatten die Musiker auf dem einen und die Sänger auf dem andern Flügel des Chores untergebracht werden müssen, eine Breitenentwicklung, die den Zusammenhang beeinträchtigte und an manchen Stellen des Requiems die Bläser unschön hervortreten ließ. Um übrigen aber tat alles seine Schuldigkeit, Chor und Orchester. Leicht hatten es die Sänger bei Brahms und bei Bach in der ersten Strophe wegen der manigfaltigen Verschlingungen in der Stimmführung, die höchste Ausmerksamkeit erfordert, nicht. Umsomehr können sie sich mit dem Dirigenten des Erfolges freuen. Zwischen die vokalen Darbietungen hatte Kurt Romberg zwei Orgelstücke von Reger gesetzt: "Gloria in excelsis" und "Benedictus", die er mit sicherem Verständnis für die Eigenart dieses modernen Meisters unter geschickter Ausübung des schönen, neuen Orgelwerkes recht wundervoll gestaltete. Die wohlgelungene Aufführung schloß er in virtuosem Vortrag mit den brausenden Klängen einer Toccata im lapidaren C-dur von Joh. Seb. Bach. Die festlich erleuchtete und festlich geschmückte Kirche war buchstäblich bis auf den letzten Platz gefüllt.

\*\*\*

XX Als Erstaufführung für Schlesien brachte das Schlesische Landestheater in Breslau am Sonntag Bruno Franks Schauspiel "Zwölftausend". Das Schauspiel, dessen Konflikt aus einem der traurigsten Kapitel deutscher Kleinstaat-Geschichte (Verkauf deutscher Landeskinder durch ihren Fürsten als Soldaten an England) geschöpft ist, erwies sich als sehr reizvoll und theaterwirksam. Die Darstellung unter Direktor Heinemanns Regie war im ganzen sehr wirkungsvoll und fand vielen Beifall.

XX Alfred Klaar †. Einer der Altesten des deutschen Journalismus und der Senior der Berliner Kritik, Professor Dr. Alfred Klaar, der jetzt, fast 80 Jahre alt geworden, verstorben ist, stammt aus Prag, wo er an der Universität eine Dozentur bekleidete, kam jung nach Berlin und hat hier der Redaktion der "Vossischen Zeitung" angehört, für die er den literarischen Tell und die Theaterkritik besorgte. Neben seiner ausgedehnten Tätigkeit als Tageszeitungsteller hat er sich in Studien und Büchern von bleibendem Wert mit den literarischen und ethischen Problemen auseinander gesetzt, die ihm, der auch die Schaubühne immer auf ihrem sittlichen Gehalt hin prüfte, am Herzen lagen; er veröffentlichte Monographien über Goethe, Schiller, Grillparzer, Utriel Acosta und hat in seinen "Problemen der modernen Dramatik" seine Anschauungen über Bühne, Dramaturgie und Ethik zusammenfassend niedergelegt.

XX Ein Theater der Kinder. Der Leipziger Schauspieler Josef Krabs plant die Errichtung eines "Theaters der Kinder", das möglichst zahlreiche Kinder in wechselnden Gruppen zum regelmäßigen Bühnenpiel heranziehen soll. Die Genehmigung hierzu ist vom Kreisausschuss versagt worden, doch scheinen die Freunde des Planes ihre Bestrebungen nicht aufzugeben zu haben. Es wird dabei u. a. auch auf die guten pädagogischen Erfahrungen

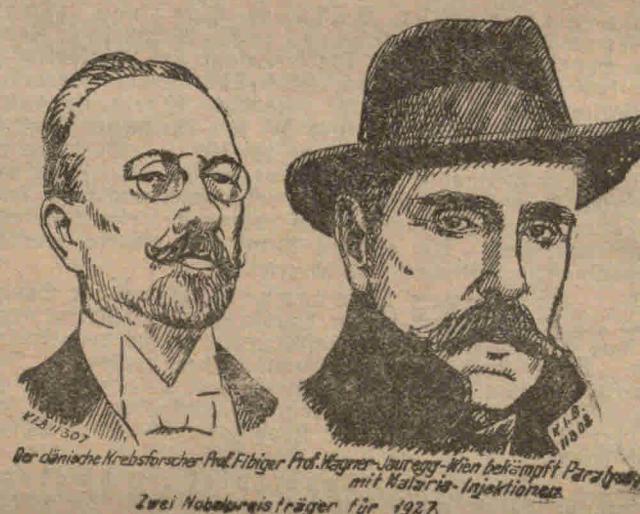
hingewiesen, die man in den Freien Schulen, den Schulgemeinden und Kinderziehungsheimen mit dem Theaterspielen der Kinder gemacht hat.

× Die ältesten Monumental-Steinbilder der Welt aus Vorbersten nach Deutschland unterwegs. Wie wir hören, befinden sich die Funde der ehemaligen Ausgrabungen auf dem Tel Halaf des bekannten Forschungsreisenden und ehemaligen Diplomaten Dr. Max Freiherrn von Oppenheim gegenwärtig auf dem Wege nach Deutschland. Freiherr von Oppenheim hatte den im Innern Mesopotamiens am Quelltopf des Chabur, des einzigen großen Nebenflusses des Euphrat, gelegenen Tel Halaf auf einer seiner früheren Forschungsreisen entdeckt. Hier, in einer der ältesten Residenzen der Hettiter, jener Völkerschaft, deren Herkunft und Zusammensetzung uns bis heute noch so gut wie unbekannt geblieben ist, hat er unmittelbar vor dem Weltkrieg im 2½-jährigen Arbeit zahlreiche Funde gemacht, die bis um das dritte Jahrtausend vor Christi zurückgehen. Über 200 Steinbilder wurden zutage gefördert; gewaltige Statuen, Tierkolosse mit Menschenendarstellungen von Göttern, Tieren, Kultszenen, Jagden usw. Auch wurden riesige Mengen von Kleinsunden gemacht, unter ihnen eine sehr alte hochentwickelte Bunt-Keramik. Die Bilderschrift der Hettiter, die übrigens bisher noch nicht entziffert werden konnte, gehört einer jüngeren Entwicklungszeit an, die etwa um 1000 v. Chr. lag. Bei den von Freiherr von Oppenheim ausgegrabenen Steinbildern war diese nicht vorhanden. Freiherr von Oppenheim ist soeben von einer fünfmonatigen Reise nach dem syrischen Mandatsgebiet zurückgekehrt, in welchem der Tel Halaf liegt. Der Zweck der Expedition war, die auf dem Tel Halaf vor dem Weltkrieg zurückgelassenen Funde zu bergen. Der Forscher wurde von den französischen Behörden freundlich aufgenommen und in seiner wissenschaftlichen Arbeit unterstützt. Es ist ihm gelungen, nunmehr eine Teilung der von ihm ausgegrabenen Schäbe mit der französisch-französischen Mandatsregierung herbeizuführen. Binnen kurzer Zeit kann mit dem Eintreffen des ihm zugesetzten Anteiles gerechnet werden.

XX Ein hannoversches Blatt hatte auf den Umstand hingewiesen, daß die beliebte Schauspielerin Frieda Lumme, die erkrankt war, dennoch aber in den Vorzeichen der Städtischen Schauspiels und in den Inseraten-Ankündigungen als Darstellerin ihrer Rollen in verschiedenen Etappen des Spielplanes weiter genannt wurde, obwohl andere Mitglieder des Schauspiels an ihrer Statt auftraten. Das Blatt betonte mit einiger Schärfe, daß hierin eine bewußte Irreführung des Theaterpublikums zu erblicken sei. Nun hat Dr. Georg Altmann, der Direktor des Städtischen Schauspiels in Hannover, gegen das betreffende Blatt Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

XX Für die Erhaltung eines rheinischen Kunstdenkmals. Der Kreis Mülheim/Rhein hat beschlossen, an die Regierung eine Eingabe zu richten, in der die Erhaltung des Bensberger Schlosses, das als Kunstdenkmal der Rheinlande öffentliche und auch wissenschaftliche Bedeutung besitzt, gefördert wird. Das Schloss wurde im Anfang des 18. Jahrhunderts durch den Kurfürsten Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg erbaut und diente bis vor einigen Jahren als Kadettenanstalt. Die Treppenhäuser des Schlosses sind mit Kuppelfresken von Pellegrini geschmückt.

XX Ausgrabungen bei Sparta haben eine byzantinische Kirche ans Tageslicht gefördert. Sie beweist, daß in Lakémonien während des Mittelalters die Kunst in hoher Blüte stand. Die freigelegten Trümmer lassen einen majestätischen Klosterbau mit herrlichen Säulen erkennen. Außer den Grundmauern der Kirche wurden verschiedene mit Ornamenten geschmückte Marmorböcke gefunden. Diese Kirche ist älter als die von Misra.



## Gerichtssaal.

### Todesurteil nach sieben Jahren.

w. Naumburg, 7. November. Der Pole Pystrangowski, der vor sieben Jahren in der Nähe des Rittergutes Döhlen zwei jüdische Händler aus Leipzig erschlagen und um 150 000 Mark bereaubt hatte, und der mit seiner Beute über die polnische Grenze entkommen war, wurde, nachdem er im April aufgegriffen worden war, heute vom Naumburger Schwurgericht zum Tode verurteilt.

S. Goldberg, 7. November. Der Postauschreiber Ernst B. war bei dem hiesigen Postamt in der Zeit von Dezember 1925 bis Mai 1927 beschäftigt und hat in dieser Zeit verschiedene Unrechtsdelikte begangen, indem er Zeitungsgeld und Fahrtkarten veruntreute, die Bücher nicht in Ordnung hielt und Briefschaften unterdrückte. Wegen dieser Unrechtsdelikte war B. jetzt vor dem Schöffengericht in Liegnitz angeklagt, wo er behauptete, daß Geld — er hatte ein Monat gehabt von 75 Mark — zum Teil für Reiseosten verwendet zu haben, da er die Strecke von Goldberg bis Pilgramsdorf mit der Fahn zurücklegte, um in seinem Bestellbezirk Pilgramsdorf-Nauwiese zu gelangen. Das Gericht erkannte auf vier Monate Gefängnis, die zulässig in letzte Strafe. Der Angeklagte hat die Strafe aber nur zur Hälfte zu verbüßen; für die andere Hälfte wurde ihm Bewährungsfrist auf drei Jahre bewilligt.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Wie Schmeling deutscher Halbschwergewichtsmeister wurde.

Mit Spannung sah man, wie wir gestern bereits kurz berichteten, am Sonntag bei den Boxkämpfen im Leipziger Achilleion dem Hauptkampf zwischen Domgöringen und Max Schmeling um die deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft entgegen. Die Gewichte werden mit 157,4 Pfund für Schmeling und 142 Pfund für Domgöringen bekanntgegeben. Die erste Runde beginnt mit einem vorsichtigen Abtasten beider Gegner. Schmeling kann als erster einen Schlag landen, aber auch Domgöringen bringt gute Kontertreffer an. Der Europameister hat mit weiteren Gesichtsschlägen Erfolg, die aber bei Domgöringen keinen Eindruck hinterlassen. Die Runde ist dennoch knapp für Schmeling. Die zweite Runde wird von Domgöringen mit lebhaftem Schlagwechsel eingeleitet. Er kommt aber mit seiner Linken nicht durch, kann aber trotzdem die Runde mit einem kleinen Vorsprung für sich beenden. Auch die dritte Runde sieht Domgöringen als Angreifer. Schmeling trifft wiederholt den Kopf des Kölners. Die Schläge hinterlassen jedoch bei diesem keine Wirkung. Man kann die Runde unterschieden werten. In der vierten Runde hat Domgöringen anfangs kleine Vorteile, doch kommt Schmeling zum Schlus kurz hintereinander zweimal kurz links herein, so daß er die Runde für sich hat. In der fünften Runde versucht Domgöringen stattdessen Schmeling an den Augen zu treffen, dessen linke Augen sich auch bereits zu schließen beginnt. Domgöringen geht mehr aus sich heraus und holt sich die Runde überlegen. Die sechste Runde wird unentschieden beendet. In der entscheidenden siebten Runde sucht Domgöringen im Anfang Schmeling den Kampf im Clinch aufzuführen. Der Europameister, der auf eine Gelegenheit für seine Rechte wartet, bleibt aber in der Distanz und hatte mit Uiheschneide eine Blöße bei Domgöringen entdeckt und sein furchtbarer Rechter trifft Domgöringen genau auf den Punkt. Domgöringen fällt zu Boden und muß sich auszählen lassen. Er erlitt damit die erste 1. o. Niederlage in seiner boxerschen Laufbahn. Schmeling hebt den immer noch bewußtlosen Gegner auf und trägt ihn in seine Ecke. Das Publikum feierte den Sieger und seinen Manager Bülow mit nicht endenwollendem Beifall.

— Ex-Weltmeister Rabbow-Dresden ringt bei im Germania-Hirschberg. Ex-Weltmeister Rabbow vom Sportverein Helitor II Dresden ringt am 12. November anlässlich des Stiftungsfestes vom Kraft-Sportverein Germania im Gerichtstrescham Cunnersdorf. Rabbow ist ein bekannter Amateur-Ringer und konnte sich stets bei den Weltmeisterschaften in seiner Klasse (Vantamgewicht) gut platzieren. Als Gegner tritt Alfred Hain-Germania Hirschberg gegen ihn an. Hain hat sich für diesen Kampf schon lange Zeit vorbereitet und wird sein ganzes Können ausspielen müssen, um ehrenvoll diesen schweren Kampf zu vollenden. Am gleichen Abend sind weitere Herausforderungskämpfe im Ringen und Boxen.

— Die Breslauer Radrennen gingen am Sonntag abend bei gutem Besuch in der Breslauer Sport-Arena vonstatten. Das 50-Kilometer-Mannschaftsrennen wurde von Fricke-Lorenz vor Rieger-Krollmann und Mouton-Frach gewonnen. Im Mannschafts-Omnium blieben Fricke-Frach vor Oszmella-Lorenz und Texier-Goyot siegreich. Im Großen Hauptfahren schlug im Endlauf der Ersten der Breslauer Krollmann überlegen Oskar Mitt und Rieger.

— Das Fußball-Länderspiel Schweden-Schweiz in Zürich endete mit 2:2 unentschieden; die zweite Halbzeit verlief torlos.

## Bunte Zeitung.

### Selbstmord dreier jugendlicher Kommunisten.

„Weh', daß wir scheiden müssen.“

In Köpenick hat sich am Sonntag abend eine blutige Tragödie ereignet, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen und die einen Hoffnungslos Verletzen forderten. In einer Wohnung im vierten Stockwerk schossen sich hintereinander drei junge Kommunisten, der 24 Jahre alte Arbeiter Willy Buthe, der 26 Jahre alte Angestellte der russischen Handelsdelegation Albert Haas, in dessen Zimmer sich die Bluttat abspielte, und der 22 Jahre alte Maurer Richard Miettling eine Kugel in die Schläfe. Buthe war sofort tot. Miettling starb im Laufe der Nacht, Haas' Zustand gibt zu schwersten Besorgnissen Anlaß. Sollte er für immer sein Augenlicht verloren haben, wenn auch das Motiv zu der Schreckenstat niemals endgültig aufzuhellert werden wird, so besteht kaum ein Zweifel, daß es auf politischem Gebiet zu suchen ist. Die drei jungen Leute kamen Sonntag gegen fünf Uhr in die Wohnung der Witwe Haas, schienen in lebenslustiger Stimmung zu sein, und sangen kommunistische Kampfsieder. Während die Familie und die beiden Freunde Haas' Kaffee tranken, liehen die jungen Leute Andeutungen fassen, sie würden wohl bald aus dem Leben scheiden, sagten dies aber mit so scherhaftem Betonung, daß die Angehörigen sie nicht ernst nahmen. Bald zogen sie sich in das Zimmer Albert Haas' zurück und sangen unter Lautenbegleitung ihre Lieder weiter. Erst nachträglich kam es den Angehörigen Haas' zum Bewußtsein, daß mehrmals das Lied „Weh', daß wir scheiden müssen“ und Rosenblüten auf dem Heidegrab wiederkehrte. Plötzlich hörte man kurz hintereinander zwei Schüsse fallen. Gleich darauf fiel ein dritter Schuß. Als man die Tür gewaltsam öffnete, lagen die drei jungen Leute in Blutsachen am Boden. Der Arzt konnte bei Buthe nur noch den Tod feststellen, während die beiden anderen noch schwache Lebenszeichen von sich abgaben. Sie wurden nach dem Köpenicker Kreiskrankenhaus gebracht, wo bei beiden Pfeßschüsse festgestellt wurden. Miettling erlag noch in der Nacht seinen Verletzungen. Bei Haas war die Kugel durch die Augen gegangen.

### Ein spanischer Schnellzug entgleist.

— Madrid, 8. November. (Drahm.) In der Nähe des nordwestlich Madrids gelegenen Ortes Gácoral entgleisten infolge Schienenbruches fünf Wagen des Nordwestexpress. Der Speisewagen, in dem vierzig Personen die Mahlzeit einnahmen, stürzte eine hohe Böschung hinab und wurde zugleich mit dem Schlawagen vollständig zertrümmt. Wunderbarerweise gab es aber dabei keine Tote; immerhin wurden zwanzig Personen zum Teil schwer verletzt.

### Ungarische Betrüger.

— Paris, 8. November. (Drahm.) Ein Bankier Blumenstein und zwei Helferschreiber, die falsch gestempelte ungarische Wertpapiere nach Frankreich eingeschmuggelt haben sollen, wurden verhaftet. Die ungarische Regierung soll, wie verlautet, von der Verhaftung in Kenntnis gesetzt worden sein.

### Weitere Überschwemmungen in Südamerika.

— Montreal, 8. November. (Kunfm.) Überschwemmungen südwestlich von Quebec im gleichnamigen nordamerikanischen Staate und westlich von Neubraunschweig haben nun Todesopfer gefordert. Davon sind sechs Personen durch Eisenbahnunfälle im Überschwemmungsgebiet ums Leben gekommen, während die anderen Landwirte waren, die bei der Überschwemmung ertrunken sind. Diese Überschwemmungen sind dem Anschein nach an Ausdehnung wesentlich kleiner als jene in den südlich von Quebec gelegenen Staaten Vermont und New York, über die wir in den letzten Tagen berichteten.

— Bootunglück auf der Donau. Ein mit Kohlen beladenes Boot, auf dem sich fünf Matrosen befanden, sank am Montag nachmittag auf der Donau. Drei Matrosen wurden gerettet, zwei ertranken.

— Die Europameisterschaft auf der Schreibmaschine. In einem Pariser Ballaal wurde am Sonntag die europäische und die französische Meisterschaft in Stenographie und Schreibmaschine ausgetragen. An diesem Wettbewerb nahmen 28 Damen und 2 Herren teil, darunter eine Engländerin, eine Russin, eine Tschechoslowakin und die Berlinerin Oga Fischer. Die Teilnehmer hatten drei Prüfungen zu bestehen, eine stenographische Prüfung, die Ansertigung einer Tabelle in dreißig Minuten und die Anfertigung von zwei Geschäftsbriefen nach Votat mit einer Geschwindigkeit von 200 Wörtern pro Minute. Siegerin in dem Wettstreit um die europäische Meisterschaft war die Engländerin Miss Mitchell, die eine märchenhafte Geschwindigkeit auf der Schreibmaschine entwickelte. Sie brachte es auf 12 000 Anschläge in 20 Minuten.

## Wenn der Motor nicht anspringt...

Die Tage werden älter, und der Motor muss sorgfältiger behandelt werden als im Sommer. Denn die Kälte ist keine Freunde des Motors, und besonders der Herrenfahrer, der seinen Wagen oft stundenlang auf der Straße stehen hat, muss darauf bedacht sein, seine Maschine auch in der kalten Jahreszeit immer inhalt zu halten. Vor allem das Anspringen des Motors ist das Schmerzenskind des Herrenfahrers. Wie oft steht man den Herren ratslos um seinen Wagen herum schleichen, er findet nicht die Ursachen der Störungen, die oft ganz geringfügiger Natur, oft sogar nur eine Unterlassungssünde sind. Wir geben nachfolgend die wesentlichen Ursachen derjenigen Störungen an, die ein Anspringen des Motors verhindern können, wobei wir bemerken, dass nur solche Störungen, verzeichnet sind, die vom Herrenfahrer selbst an Ort und Stelle behoben werden können. Sind die Mängel komplizierter Natur, dann hilft nur Abschleppen und Inanspruchnahme einer Reparaturwerkstatt.

Die meisten Motoren haben am Vergaser Luftzuführungsöffnungen, die bei Eintritt kälterer Witterung geschlossen werden müssen. Neuere Wagensysteme besitzen auch Vorwärmere, die ein gutes Hilfsmittel beim Absfahren sind. Oft ist die Batterie nur noch schwach geladen und nicht mehr träge genug, um den Motor anzuwirken. Dann muss mit dem Handtriebel nachgeholfen werden. Bei Wagen, die verstellbare Früh- und Spätzündung haben, muss der Zeiger etwa auf Mittenzündung gestellt werden. Oft ist zu wenig Benzin im Vergaser, so dass durch Bewegen der Schwimmernadel nachgefüllt werden muss, der Vergaser darf dabei ruhig etwas überfließen. Sehr häufig ist — vom Herrenfahrer am wenigsten beachtet — der Stromverteiler schmutzig oder feucht, er muss dann mit einem reinen möglichst in Benzin getauchten Lappen geputzt werden. Oft zündet auch eine Kerze nicht mehr, weil sie schmutzig oder das Porzellan gebrochen ist. Wer es machen kann, ziehe in kalter Jahreszeit vor dem Absfahren etwas heißes Wasser in den Kühlner. Einspritzen von einer Mischung von Leichtbenzin und Petroleum ist nicht ratsam, da das Öl mit der Zeit unzügig verdünnt wird. Wichtig ist im Winter vor allem eine gute, dicke Kühlerschutzhaube. Steht der Wagen sehr lange in der Kälte, dann ist es ratsam, noch eine dicke Decke über den ganzen Kühlner zu breiten.

\*\* **Asta Nielsen alarmiert die Polizei.** Der Berliner Kommerzienrat Heinrich Sievel erschoss sich am gestrigen Montag. Der Grund zur Tat liegt in finanziellen Schwierigkeiten. Der zweijährige hat schon vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert. Der Knall des Schusses war von der Flur nachbarin, der Filmschauspielerin Asta Nielsen, gehört worden, die sofort Arzt und Polizei benachrichtigte.

\*\* **Tod in der Turnhalle.** In der Turnhalle einer Realschule in Berlin erlitt der 14 Jahre alte Quartaner Rudolf Böhm vor Beginn der ersten Turnstunde einen Herzschlag. Der Schüler hatte Turnübungen an einer Kletterstange gemacht, blieb dann über Herzrasse und brach plötzlich tot zusammen. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Autopsie fanden die genaue Todesursache nicht feststellen. Offenbar hatte sich der nicht ganz gesunde Quartaner, der in der letzten Zeit wiederholt krank gewesen war, bei seinen Kletterübungen vor Beginn der Turnstunde überanstrengt und ist einem Herzschlag erlegen.

\*\* **Der Gorillamann Earle Nelson,** der etwa 20 Frauen und Mädchen in den westlichen Städten Nordamerikas erwartet hat, wurde zum Tode verurteilt.

\*\* **Hindenburg-Gedenkmünze.** Das Bayr. Hauptmünzamt hat anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten dem Reichsfinanzministerium einen Entwurf des Münchner Bildhauers Karl Göts für ein Fünfmarkstück mit dem Kopfe Hindenburgs unterbreitet. Das Ministerium hat die Ausprägung zwar nicht als Fünfmarkstück, jedoch als Gedenkmünze bewilligt. Diese Gedenkmünze, in Größe und Form mit einem Fünfmarkstück übereinstimmend, doch ohne Wertbezeichnung, wird jetzt bei der Staatl. Münze geprägt. Sie stellt ein Meisterwerk plastischer Kleinkunst dar. Von jedem verkaufsten Stück, das 6 Mark kostet, wird ein Teilbeitrag an die Hindenburg-Stiftung abgeführt.

\*\* **Sieben Selbstmorde in einer Nacht in Berlin.** In der verflossenen Nacht ist in der Reichshauptstadt ein trauriger Rekord zu verzeichnen. Nicht weniger als sieben Personen haben Selbstmord begangen. In der Brückensee erschoss sich in einem Anfall von Nervenzerrüttung ein 38jähriger Verläufer, auf einem Friedhof, neben dem Grab seiner Braut, ein 35jähriger Mann, in der Gerichtsstraße und in einer Potsdamer Tapetenfirma erhängten sich zwei junge Leute. Außerdem warf sich zwischen Grünau und Adlershof eine Frau vor den Vorortzug, und in den Morgenstunden sprang in der Gegend der Börse eine junge Dame in die Spree, konnte aber nicht mehr gerettet werden.

\*\* **Chamberlin lehnt ein hohes Angebot ab.** Der Ozeansieger Chamberlin bekam von einer bekannten Öl-Gesellschaft ein Angebot auf fünf Jahre mit 12 000 Dollar, also etwa 50 000 Mark, jährlich, wenn er in ihre Dienste treten wollte. Chamberlin lehnte den Antrag ab, indem er erklärte, er steige nicht für Geld, sondern zu seinem Vergnügen. Der Flieger sieht sich nach einem geeigneten Seeslugzeug für einen neuen Ozeanflug um.

\*\* **Der späte Liebesfrühling der Prinzessin Victoria.** Wie aus Bonn verlautet, sind nunmehr die letzten Hindernisse, die sich der Vermählung der 61 Jahre alten Prinzessin Victoria mit dem 27 Jahre alten Russen Subloff entgegengestellt, beseitigt. Die Trauung soll in aller Stille Mitte November stattfinden. Das Aufgebot ist bereits am Mittwoch erfolgt.

\*\* **Die Opfer des Fährunglüs bei Sydney.** Die Gesamtzahl der bei dem Untergang der Fähre ums Leben gekommenen Personen beträgt nach den bisherigen Feststellungen sechszig.

\*\* **Ein deutscher Dampfer auf eine Mine gestoßen.** Der deutsche Dampfer „Möve“ ist in der Nähe der Insel Diesel auf eine Mine gestoßen und gesunken. Drei Mann der Besatzung kamen dabei ums Leben; der Rest wurde gerettet.

\*\* **Entdecker Altertumschmuggel in Athen.** Die Polizei entdeckte ein zur Aussicht bestimmtes Automobil, das einem belgischen Diplomaten gehören soll, in dem mehrere kleine Standbilder und andere Altertümer, deren Aussicht verboten ist, verborgen waren. Sämtliche Gegenstände wurden beschlagnahmt. Ihr Eigentümer hat das Land bereits verlassen.

\*\* **Die Amerikanerin schiebt auf.** Frau Grayson hat den geplanten Flug von den Vereinigten Staaten nach Copenhagen für dieses Jahr endgültig aufgegeben.

\*\* **Die Kuh des Geschworenen.** In Thingtontown in Amerika soll die erste Schwurgerichtssitzung des Jahres eröffnet werden. Zuerst schreitet man zur Auslösung der Geschworenen. Da wird John Tryon aufgerufen. Er drängt sich durch die Umstehenden bis nach vorne, leistet, wie das Gesetz es verlangt, seinen Eid und erklärt dann, durch „höhere Gewalt“ verhindert zu sein, sein Amt als Geschworener auszuüben. „Euer Gnaden,“ erklärt er dem Richter, „ich wohne in Hilltown, wo ich eine ausgezeichnete Kuh im Stall habe, eine Perle von einer Milchkuh. Diese Kuh hat nun eine ganz besondere Eigenart; sie lässt sich unter keinen Umständen von irgend jemand anders als von mir persönlich melken. Mein lieber Herr Tryon,“ entgegnete der Richter, „ich sehe ein, dass Sie sich in einer Notlage befinden, kann Ihnen aber nicht helfen. Sie sind ausgelost und müssen daher Ihr Amt als Geschworener ausüben. Beiglich der Kuh will ich aber sehen, was sich machen lässt.“ — Leise flüchend nimmt Tryon seinen Platz auf der Geschworenenbank ein. Finster brütend sitzt er da. Die Sitzung dauert an; endlich gibt es eine Pause, und die erstaunten Geschworenen werden gebeten, in einem vor dem Gerichtsgebäude haltenden Autobus Platz zu nehmen. Unterwegs erfahren sie, dass sich, wie inzwischen auf Veranlassung des Richters festgestellt wurde, die Tryonische Kuh in der Tat von niemand melken lassen will. Infolgedessen müssen sich solange die Sitzungen dauern, die Geschworenen jeden Morgen und Abend nach Hilltown begeben, um dem Melken der bewussten Kuh beizuwöhnen. Auf umgelehrten Milchheimern sitzend, sehen sie täglich zweimal zu, wie Tryon, der nach amerikanischem Recht während der Sitzungsdauer von seinen Mitgeschworenen nicht getrennt werden darf, seine Kuh melkt. Ungeachtet soll man mit diesem Ausweg des klugen Richters gar nicht so unzufrieden gewesen sein. Die Geschworenen empfinden die „Sitzungen“ im Kuhstall als eine angenehme Abwechslung nach den langweiligen Verhandlungen im Gerichtssaal.

\*\* **Schweigsame Parlamentarier.** Dass es wirklich einige Abgeordnete gibt, die sich noch niemals zum Wort gemeldet haben, sollte man kaum für möglich halten. Für den preußischen Landtag liegen da ein paar interessante Rohlen vor. Von der größten Partei des jetzigen Landtages, den Sozialdemokraten, die über 115 Vertreter verfügen, haben 25, von den 109 deutschnationalen Landtagsabgeordneten 10 noch niemals im Plenum das Wort ergriffen. Bei den bekanntlich so redefreudigen Kommunisten waren unter 43 Abgeordneten nur vier Entfalter. Von den 45 Mitgliedern der Deutschen Volkspartei haben nur drei Abgeordnete noch nie in den Gang der Plenarverhandlungen eingetreten, während das Zentrum von seinen 81 Vertretern 13 noch nie am Rednerpult des Plenarsitzungssaales sah.

\*\* **Autodiebstähle im Großen.** Das Autodiebstahl ist in den Vereinigten Staaten zum Grobtrieb geworden. Und den König aller Autodiebe hat man vergangenen Monat in Chicago festgenommen. Die Polizei verfolgte einen jungen Mann, der eben auf zwei Detektive geschossen hatte, und spürte ihn in einer Garage auf. In seiner Tasche fand man den Amtsstern eines Schuhmanns, den vor einem Monat ein Unbekannter hinterlich niedergeschlagen hatte, in der Garage aber ein Auto, das zwei bewaffnete Banditen kurz zuvor seinem Eigentümer gewaltsam entführt hatten. Auf der Wache nahm man dem Verhafteten sofort einen Daumenabdruck ab und erneuerte dabei eine wertvolle Belehnung. Er entpuppte sich nämlich als ein gewisser Alfred Miller, der erst einige Monate aus dem Justizhaus entlassen war. Außerdem stimmte sein Neukerzen aufs Haar mit der Beschreibung überein, die etwa 50 ihres Autos beraubte Personen von dem Täter gegeben hatten. Herr Miller leugnete zuerst hartnäckig, dann räumte er nach und nach 14 Überfälle ein; schließlich gestand er, mit einem anderen in den letzten 6 Monaten rund 200 Autos geraubt zu haben. Die Chicagoer Autobesitzer atmen jetzt erleichtert auf.



Unlöschlich der Schiffssatastrophe des italienischen Dampfers „Prinzessina Mafalda“ an der südamerikanischen Küste interessiert eine Zusammenstellung der deutschen Schiffsunfälle. Dank der Fortschritte der Technik im Schiffbau (Schottensystem, doppelte Böden) und der Verbesserung der Warnungssignale ist gegenüber der Vorwriegszeit eine Verminderung der Schiffssverluste eingetreten. Die Zahl der Menschenopfer bei den Schiffswracks ist zwar hoch, aber im Verhältnis doch gering. Im Jahre 1913 gingen mit den verunglückten Schiffen bei einer Besatzungs- und Passagierzahl von 765 Personen 318, 1924 von 684 Personen 126 und 1925 von 372 Personen 52 Menschenleben verloren.

**\* Kinder als gewerbsmäßige Schmuggler.** Da die russische Industrie das Land nur in ganz unzureichender Weise mit Produkten versorgen kann, die Einfuhr aber kontingentiert ist, blüht natürlich der Schmuggel an den westlichen Grenzen sehr, besonders an der finnischen Grenze. Es blieb daher den russischen Behörden nichts anderes übrig, als ganz rigoros gegen den Schmuggel vorzugehen; ein auf frischer Tat ertappter Schmuggler wird auf der Stelle erschossen. Die Schmuggler haben sich nun in ähnlicher Weise geholfen wie die russischen Revolutionäre vor dem Krieg bei Demonstrationen. Da die Polizei damals auf Demonstrationszüge ohne weiteres schob, wurden an die Spitze des Zuges als Fahnenträger kleine Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren gestellt, gegen die die Polizei machtlos war. In ähnlicher Weise bedient sich der Schmuggel aus Finnland nach Russland kleiner Schulkinder. Diese gehen über die finnische Grenze, erhalten hier vom Kaufmann Waren, und zwar auf Kredit, da der Handel rein Vertrauenssache ist, und lehren damit in ihr Dorf zurück. Diese Art von Handel ist im Dorf offenes Geheimnis; wenn ein Junge eines Tages nicht in der Schule erscheint, so wird dem Lehrer einfach als Entschuldigungsgrund angegeben, er sei in Geschäften fort. Am nächsten Tage fragt ihn dann die ganze Klasse mitamt dem Lehrer nach dem Erfolg der „Geschäftsreise“ aus. Die russische Regierung steht diesem Handel durch Vermittlung der Kinder vorläufig noch ratlos gegenüber; denn einerseits wird er von der Grenzbevölkerung als wirtschaftliche Notwendigkeit unterstellt, andererseits kann man gegen die Kinder schwer mit rigorosen Strafen vorgehen.

**\* Die Mache der Schmuggler.** Eine lustige Zollgeschichte wird aus Barnsdorf, einer bekannten tschechoslowakisch-deutschen Grenzstation in Nordböhmen, berichtet. In dieser Grenzstation kam eines Tages eine große Sendung von Porzellansfiguren zur Verzollung. Die Zollorgane schöpften Verdacht und zerbrachen einige der Figuren. Dabei stellte sich heraus, daß in großen Mengen Saccharin zollfrei über die Grenze gebracht werden sollte. Drakonische Strafen wurden verhängt. Es vergingen einige Monate, als die Grenzbehörde ein anonymes Uriso erhielt, wonach in den nächsten Tagen wiederum Porzellansfiguren mit Saccharinhalt über die Grenze gebracht werden sollten. Am Tage des Eintreffens der künstlerisch und schön ausgeführten Porzellansgruppen und Figuren bester reichsdeutscher Erzeugung begann man natürlich wiederum mit dem Zerschlagen der Figuren, doch wie groß war die Überraschung, als nichts vorgefunden wurde und das Finanzministerium den Betrag von etwa 9000 M. als Schadensersatz zu zahlen hatte. Auf diese Art und Weise scheinen sich die Packer schadlos gehalten zu haben.

### Wie wird das Wetter am Mittwoch?

**Flachland:** Westwind, vielfach trübes Wetter, weitere Niederschläge, fühl.

**Mittelgebirge:** Westwind, vielfach trübes Wetter mit Regen und Schneefällen, Temperatur nahe um Null.

**Hochgebirge:** Frischer Südwest, neblig, trübe, weitere Schneefälle, leichter Frost.

Die Störungsfronten 56 a und b haben in den Montag-Abendstunden Schlesien erreicht und Niederschläge gebracht, die besonders in den mittleren Lagen des Riesengebirges ergiebig waren. Im Hochgebirge hat sich eine neue Schneedecke von 5 bis 7 Zentimetern gebildet. Während Zentraleuropa von polarer Luft überschüttet wird, befindet sich der Balkan im Bereich warmer Luftmassen. Da unser Grenzgebiet vor verschieden temperierten Luftmassen liegt, besteht die Gefahr, daß es zu weiteren Niederschlägen kommt.

### Letzte Telegramme.

#### Die preußische Polizei.

○ Berlin, 8. November. Zu einem Artikel der Morningpost, wonach die Einstellung neuer Polizisten ein lehrreiches Beispiel der preußischen Verschwendungen sei, und der Heranbildung von militärisch geschulten Polizisten diene, wird den Blättern mitgeteilt, daß diese Ausführungen darum völlig unverständlich seien, weil die preußische Polizei aus der Polizeischule heraus alle Jahre nur so viel neue Polizisten einstelle, wie dem Übergang entspreche. Die Zahl der preußischen Polizisten sei durch Abmachungen mit der Botschafterkonferenz festgelegt und diese Zahl sei überhaupt noch nicht einmal erreicht. Eine militärische Ausbildung erhielten die Polizisten überhaupt nicht, sie würden nur in der Polizeischule polizeimäßig ausgebildet.

### Börse und Handel.

#### Dienstag-Börse.

○ Berlin, 8. November. Die nach den gestrigen starken Kursrückgängen schon abends in Frankfurt eingetretene Beruhigung konnte im heutigen Vormittagsverkehr Fortschritte machen. Man hoffte es für ein gutes Zeichen angesehen, daß die deutschen Anleihen in New York relativ widerstandsfähige Haltung zeigten und war zu Deckungen bereit.

Bis zum offiziellen Beginn konnten sich die hohen Kreisverkehrskurse (Farben waren bis 258 gehandelt worden) zwar nicht behaupten, die Tendenz war aber doch wesentlich fest.

Auf dem ermäßigten Niveau waren aus der Provinz Kaufaufträge, wenn auch niedrig limitiert, eingetroffen und hatten ein etwas lebhafteres Geschäft zur Folge. Die andererseits immer noch herauskommende Erelationsware fand ziemlich Aufnahme, zumal das Angebot nicht als dringend bezeichnet werden konnte.

Mit wenigen Ausnahmen lagen die ersten Kurse 2 bis 5 Prozent über gestrigem Schluß, die schweren Werte waren noch darüber hinaus bis zu 15 Prozent erhöht. So konnten Bemberg, Glanzstoff, Waldfhof, Bergmann, Siemens, Elektrisch Licht und Kraft, Gesellschaft für Elektrisch, Deutsche Erdöl, Mannesmann 6 Prozent und mehr gewinnen.

Als stärker rückgängig fielen Byl Gulden (minus 5½ Prozent), Neuania (minus 2½ Prozent) und Feldmühle (minus 3 Prozent) auf. Stahlvereins-Aktien waren anscheinend auf Interventionen zum ersten Kurs um 5½ Prozent erhöht und zogen im Verlaufe weiter leicht an. Bei den übrigen Werten waren nach den ersten Kursen eher kleine Rückgänge zu verzeichnen. Das Geschäft blieb schwach, die Tendenz wurde unzicher. Größere Veränderungen traten jedoch nicht ein.

Gegen 1 Uhr setzte eine neue Aufwärtsbewegung ein, die das Kursniveau wieder über die Anfangsnotierungen hinaus trug, und zu einer Geschäftsbeteiligung führte. Anleihen, die anfangs behauptet waren, zogen im Verlaufe leicht an. Ausländer feierten, besonders Bosnien und Anatolien etwas höher. Am Pfandbriefmarkt traten Rückgänge bis zu ½ Prozent ein, da noch verschiedentlich Posten zur Entlastung der Effekten-Engagements verkauft wurden.

Für Deutzen etwas starke Nachfrage. Die Mark lag schwach, auch Spanien etwas schwächer.

Am Geldmarkt traten keine Veränderungen ein. Der heutige von den Banken festgesetzte Satz für Reportgeld wurde um ½ Prozent auf 8½ Prozent ermäßigt.

\*

#### Schwarzer Montag.

Einen der besten Barometer für die politische Lage und die wirtschaftlichen Zustände hat noch stets die Börse abgegeben. Die Berliner Börse erlebte nun am Montag wieder einen schwarzen Tag. Die Kursrückgänge betrugen bei einzelnen Werten 20 bis 30 Prozent, doch waren auch höhere Kurzbeinbrüche zu verzeichnen, z. B. bei den Aktien der Vereinigte Glanzstoff, die um 48 Prozent nachgaben. Fragt man nach den Ursachen, so hört man, daß die neuen Kursstürze durch die ungünstigen Erklärungen der Vereinigten Stahlwerke A.-G. über die Rentabilität ihres Konzerns veranlaßt wurden. Der Hauptzurk war aber die Auflösung des Reparationsagenten Parker Gilbert über die Finanz- und Wirtschaftslage des deutschen Reiches. Von besonderer Bedeutung sind auch die Gedanken, die man sich über die Quellen mache, aus denen der Entschädigungsagent seine Kenntnisse von der deutschen Wirtschafts- und Finanzpolitik hernahm. Parker Gilbert steht sämtlichen amtlichen Veröffentlichungen zur Verfügung, er unterhält einen regen Meinungsaustausch mit dem Reichsfinanzministerium, er ist auch als Gesellschafter einer der bedeutendsten Persönlichkeiten der deutschen Reichshauptstadt und auf den großen Gesellschaften ein regelmäßiger Gast. Die Männer, die ihn hier umgeben, vertrüten sich aus

den Spitzen der deutschen Wirtschaft, der Bankwelt und den höchsten Reichs- und Staatsbeamten. Die Männer aus dem Wirtschaftsleben und der Hochfinanz überwiegen aber ganz bedeutend. Die daraus sich ergebenden Rückschlüsse sind naheliegend.

## **Berliner Kassa-Kurse**

## Funkmeldung vom 8. November 1927

|                        | 7. 11. | 8. 11. | 7. 11.                  | 8. 11. |
|------------------------|--------|--------|-------------------------|--------|
| Hamburg. Paketfahrt    | 128,75 | 129,00 | Ges. f. elektr. Untern. | 246,50 |
| Norddeutscher Lloyd    | 132,75 | 135,00 | Görlitz, Waggonfabr.    | 21,00  |
| Allg. Deutsche Credit  | 128,25 | 128,75 | F. H. Hammersen         | 168,00 |
| Darmst. u. Nationalb.  | 200,00 | 201,00 | Hansa Lloyd             | —      |
| Deutsche Bank          | 150,00 | 149,00 | Harpener Bergbau        | 165,25 |
| Diskonto-Ges.          | 140,00 | 141,50 | Hartmann Masch.         | 25,00  |
| Dresdner Bank          | 140,50 | 141,75 | Hohenlohe-Werke         | 18,00  |
| Reichsbank             | 166,00 | 167,50 | Ilse Bergbau            | —      |
| Engelhardt-Br.         | 178,00 | 175,00 | do. Genuß               | —      |
| Schultheiß-Patzenh.    | 378,00 | 362,50 | Lahmeyer & Co.          | 147,00 |
| Allg. Elektr.-Ges.     | 145,00 | 147,38 | Laurahütte              | 62,83  |
| Jul. Berger            | 237,00 | 264,00 | Linke-Hofmann-W.        | —      |
| Bergmann Elektr.       | 161,50 | 170,00 | Ludwig Loewe & Co.      | 212,00 |
| Berl. Maschinenbau     | 108,50 | 113,75 | Oberschl. Eisenb. Bed.  | 78,00  |
| Charlbg. Wasser        | 115,50 | 118,00 | do. Kokswerke           | 74,00  |
| Chem. Heyden           | 108,00 | 106,63 | Orenstein & Koppel      | 110,00 |
| Contin. Caoutschouc    | 104,50 | 103,00 | Ostwerke                | 328,00 |
| Daimler Motoren        | 88,00  | 92,75  | Phönix Bergbau          | 89,00  |
| Deutsch. Atl. Telegr.  | —      | 89,50  | Riebeck Montan          | 131,50 |
| Deutscher Eisenhand.   | 72,00  | 73,13  | Rütgerswerke            | 77,50  |
| Donnersmarckhütte      | —      | —      | Sachsenwerke            | 105,00 |
| Elektr. Licht u. Kraft | 171,50 | 180,00 | Schles. Textil          | 70,00  |
| L. G. Farben           | 244,00 | 280,25 | Siemens & Halske        | 238,00 |
| Feldmühle Papier       | 175,00 | 175,13 | Leonhard Tietz          | 144,50 |
| Gelsenkirchen. Bergw.  | 128,75 | 132,75 | Deutsche Petroleum      | 69,00  |

## Berliner Devisenkurse.

Berlin, 7. November. 1 Dollar Geld 4,1855, Brief 4,1905, 1 englisches Pfund Geld 20,981, Brief 20,421, 100 holländische Gulden Geld 188,75, Brief 100,09, 100 tschechische Kronen Geld 12,405, Brief 12,426, 100 deutscher österreichische Schilling Geld 59,09, Brief 59,21, 100 schwedische Kronen Geld 112,57, Brief 112,79, 100 Belgia (500 Franken) Geld 58,38, Brief 58,45, 100 schweizer Franken Geld 80,70, Brief 80,80, 100 französische Franken Geld 16,425, Brief 16,465.

Goldanleihe, 1932er 94,25, 1925er große 82,10. Kleine 109,00

Ostdeutschen Auszahlung Warsaw 46,875—47,075, große polnische Noten 46,775—47,175, kleine 46,90—47,30.

## Breslauer Produktienbericht vom Dienstag.

# Breslau, 8. November. (Drahtn.) Bei ruhigerer Stimmung verließ die heutige Wroclaw Börse in wenig veränderter Haltung. Die Geschäftstätigkeit nahm bei mäßigen Aufzählen keinen bedeutenden Umfang an. Brotgetreide wurde wenig gehandelt und Weizen und Roggen konnten ihre Preise behaupten. Gute Braugerste war schwach angeboten, Industriegerste lag ruhig. Wintergerste fast geschäftsfrei. Hafet ohne Aenderung. Mehl unverändert. Getreide (100 kg.): Weizen 74 kg. 26,20, Roggen 71 kg. 26, Hafet 28,80, gute Braugerste 27, mittlere 25, Industriegerste einschließlich Wintergerste 22. Tendenz: Behauptet.

Mühlenerzeugnisse (100 Kilo): Weizenmehl 37, Roggengemehl 36, Auszugmehl 42. Tendenz: Ruhig.

Rauhfutter (50 Kilo): Roggen- und Weizenpreßstroh 1,40, Roggen- und Weizenbindfadenpreßstroh 1,30, Gerste- und Haferdrabpreßstroh 1,30, Gerste- und Haferbindfadenpreßstroh 1,30, Roggensiroh (Breitsproß) 1,90, Heu gesund trocken 2,80 M. Tendenz: Ruhig.

**Hülse** **früchte**: Vittoriaerbsen 51—57, gelbe Mittelerbsen 38—43, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, weiße Bohnen 33—35. Tendenz: Stetig; gute Qualitäten beachtet.

Futtermittelnotierungen: Weizenfleie 14½ bis 15½, Roggenfleie 15½—16½, Gerstenfleie 19—21, Leinkuchen 24 bis 25, Rapstuchen 27,25—28,25, Palmernfuchen 19—20, Sesamfuchen 25—26, Dt. Kolosfuchen 23,75—24,75, Palmernschrot 19,50 bis 20,50, Reissfuttermehl 15—16, Biertrieber 16½—17½, Maisfleime 16,50—17,50, Trockenschnitzel 10,50—11, Weizenfleiemelasse 13½—14, Biertriebemelasse 14—14½, Palmernmelasse 14—14½, Mais 19,50—20,50, Sojabiscrot 21,50—22,50, Kartoffelstoden 24—25, Erdnusfuchen 24½—25½, Baumwollsaatmehl 25—26. Tendenz: Behauptet.

Die Streiklage in der rechtsrheinischen Textilindustrie hat sich verschärft. Montag sind sieben Betriebe der Teppich- und Möbelstoffindustrie in Streik getreten. Die Gesamtaussperzung erfolgt heute, am 8. November. Auch der Streik im linksrheinischen Textilgebiet nimmt ständig an Umfang zu. Die Zahl der Streikenden war bis Sonnabend nachmittag auf etwa 8.000 gestiegen.

Zum Streit in der Zigarrenindustrie. Das Arbeitsministerium erklärte den Blättern aufzuge, daß zur Stellung eines besonderen Schlichters in dem Streit der Zigarrenindustrie keine Möglichkeit sei, da der Tarifvertrag unkundbar bis zum 31. März sei.

Kurszettel der Berliner Börse

## Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preßgesetzliche Verantwortung.

## Falsches Gerücht.

Vor einiger Zeit wurde in Hirschberg und Umgegend das Gerücht verbreitet, daß auf der Peterbaude ganz unerwartet in vorgerückter Abendstunde eine Revision sämtlicher Gäste durch die tschechoslowakische Polizei vorgenommen worden sei, um festzustellen, ob alle Besucher der Peterbaude im Besitz eines vorschriftsmäßigen Passes oder eines Ausfluglerscheines seien. Es wurde erzählt, daß selbst die schon in ihren Zimmern ruhenden Gäste aus dem Schlaf aufgeweckt wurden. Die Baudenbesucher, die nicht die vorschriftsmäßigen Papiere bei sich hatten, sollten entweder bestraft oder zum sofortigen Verlassen der Bauden angehalten worden seien. Da uns diese etwas befremdliche Erzählung geeignet schien, Unsicherheit in den Kreisen der Baudenbesucher hervorzurufen und viele von dem Besuch der jenseits der Grenze gelegenen Bauden abzuschrecken, wandten wir uns selbst an den Besitzer der Peterbaude, Herrn Ainnerer. Derselbe erklärte uns, daß von all diesen Gerüchten nicht ein Wort wahr sei, und daß in der Bauden nie eine Revision der Gäste durch Polizist oder Grenzbeamte in irgend einer Weise stattgefunden habe.

Prof. O. Nase.

## Das Publikum und die Eisenbahn.

Man fordert jetzt wieder günstigere Abendverbindungen nach Schreiberhau. Mit Recht! Bedauerlich aber ist bei allen solchen Anlässen, wenn sie Erfolg haben, das Verhalten des Publikums. Wenn nun die Reichsbahndirektion einmal solche Bütte einführt, wie die neuen Bütte über Löwenberg, die eine so günstige neue Verbindung mit Berlin geschaffen hatten, so sollten sie auch mehr benutzt werden. Die Reichsbahndirektion kann nicht viel mehr tun, als solche Bütte einführen und der Presse davon Mitteilung machen. Vielleicht könnte sie allerdings noch selbst tückige Propaganda machen für ihr eigenes Geschäft, das sie doch selbst mit den neuen Bütten machen will. Die Presse macht wiederholst auf die neuen Verbindungen aufmerksam, aber es war erstaunlich, wie wenig das oft von der Masse des Publikums beachtet wurde. Früher müßte die Reichsbahn wieder etwas mehr Geduld haben und dem Publikum längere Zeit gönnen, sich an neue Verbindungen zu gewöhnen, statt die Bütte, wenn sie nach kurzer Zeit nicht entsprechend besetzt sind, wieder einzuziehen. Über die Hauptfache liegt doch beim Publikum, das ebenfalls etwas moderner und verkehrsschneller sein sollte, als es tatsächlich ist. Man möge einmal Umfrage halten: wer liebt eine Zugveränderung im Bogen, nachdem dessen Taschenfahrtplan erschienen und verbreitet ist, und macht sich dann sofort eine entsprechende Abänderung im Fahrplan, der natürlich ständig auf dem Laufenden gehalten werden muß bis zum Erscheinen der neuen Ausgabe! Hand auf's Herz, wer tut das? Verblüffend wenige, und dann vergibt man natürlich die neuen Verbindungen — oft kommt aber doch so was nicht vor! — und benutzt die Bütte nicht.

Wir wollen die Reichsbahn nicht besonders in Schuß nehmen, aber die Antworten, welche die Hauptverkehrsstelle von ihr bekommt, weisen ständig auf die Nichtbenutzung von neuen Verbindungen hin. Wir werden aber trotzdem nicht ermußen, immer wieder in Breslau oder Berlin die alten Wünsche zur Geltung zu bringen.

Hauptverkehrsstelle.

## Liebe Reichspost!

Hilf doch unsern armen Jungen vom Bobertal, daß sie, nachdem alle Anträge bei der Reichsbahn um einen Schulzug kein Gehör gefunden haben, leichter nach Hirschberg zu ihren Schulen

gelangen, indem du täglich einen Wagen von Lähn nach Hirschberg und zurück zu geeigneter Zeit laufen läßt. Der Wagen würde sich sehr lohnen. Wer kann denn — und dazu noch bei der in Aussicht stehenden bedeutenden Schulgeldehöhung — heute 1000 M. Pension zahlen? Und wie außerordentlich beschwerlich ist es für unsere armen Jungen, wenn sie jetzt des Morgens bei Wind und Wetter, bei den kommenden Früchten mit dem Rad nach Hirschberg fahren sollen? Also, liebe Reichspost, erbarme Dich! Du tust an uns und unjern Jungen ein sehr gutes Werk und darfst obendrein kein schlechtes Geschäft machen.

—

## Tierkörperverwertungsanstalt oder Wiesenbauschule?

Vor etwa einem Jahre ging die Nachricht durch die Zeitungen, daß die bisher stillliegende Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf wieder, und zwar baldmöglichst, in Betrieb gesetzt werden sollte, damit eine dem Viechseuchengesetz entsprechende Beisetzung und Verzichtung verendeter Tiere, besonders der Seuchenkadaver, gewährleistet wird.

Die jetzigen Zustände der Kadaverbeisetzung sind geradezu vorstinklich und für heutige Verhältnisse unhalbar. Es sind in diesem Jahre verschiedene Fälle vorgekommen, daß Seuchenkadaver im Freien auf Schetterhauen verbrannt werden müssen. Dieses umständliche und kostspielige Verfahren kann nicht scharf genug verurteilt werden, da es die schlimmsten Gefahren für Mensch und Tier in sich birgt. Ebenso verwerlich ist das einfache Vergraben der verendeten Tiere, denn hierbei besteht vielfach die Gefahr, infolge ungeeigneter Grundwasserverhältnisse Brunnen und andere Gewässer zu verseuchen.

Das Viechseuchengesetz bestimmt, daß in jeder Gemeinde vorschriftsmäßige Wasenplätze oder in den Kreisen moderne Abdeckereien eingerichtet werden müssen.

Die Errichtung eines vorschriftsmäßigen Wasenplatzes würde je nach Größe der Gemeinde 2- bis 3000 Mark kosten. Es würden also in dem in Frage kommenden Bezirk etwa 500 000 Mark festgelegt werden, während zur Wiederinbetriebsetzung der für vier Kreise ausreichenden Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf nur 60- bis 70 000 Mark erforderlich sind, wozu der Landkreis Hirschberg nur etwa 30 000 Mark beizusteuern braucht.

Unsere Wirtschaft erfordert größte Sparsamkeit und Nutzbarmachung aller erdenklichen Werte. In einer neuzeitlich eingerichteten Abdeckerei werden alle verendeten Tiere, auch die Seuchenkadaver, in großen Retorten unter hochgespanntem Dampf vernichtet und einwandfreie Produkte wie Fett, Fleischfuttermehl, Knochenshrot und dergleichen hergestellt, die der Allgemeinheit, besonders der Landwirtschaft, zugute kommen.

Nach einem Ministerialerlaß sollen die Tierbesitzer nun auch besser entschädigt werden, indem sie den ganzen Wert der Haut bezahlt bekommen, die eine Hälfte durch die Abdeckerei, die andere durch den Staat.

Es ist also ersichtlich, wie wichtig und dringend notwendig eine neuzeitliche Kadaververnichtungs- und -verwertungsanstalt ist. Man kann es daher gar nicht verstehen, wie dieses Problem so lange verschleppt werden konnte, zumal sich der Kreis Löwenberg seit längerer Zeit schon dazu bereit erklärt hat und auch der Besitzer der Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf Grüttner der Sache das größte Interesse entgegenbringt.

Es fragt sich nun: Was ist wichtiger und dringender, die möglichst baldige Wiederinbetriebsetzung der Tierkörperverwertungsanstalt in Boberröhrsdorf, wozu der Landkreis Hirschberg 30 000 Mark aufzubringen hätte, oder der Bau einer Wiesenbauschule, für die über 100 000 Mark gefordert werden, abgesehen davon, daß für letztere nur reichlich ein Dutzend Schüler aus dem Kreise Hirschberg in Frage kommen.

—

Habe von Herrn Dentist Kambach,  
die

## Filial-Zahnpraxis

in Zillerthal i. Rsgb.,  
Gasthof „Zur Eisenbahn“,  
übernommen. — Halte Sprechstunden  
täglich von 9-7 Uhr.

Dentist Wüstefeld.

Wenig gebrauchter,  
tadellos erhaltener

Jeder.

Kollwagen

100-120 g. Trag-  
kraft zu lauf. ges.  
C. K. u. M. i. d.  
G. m. b. H.  
Hirschberg i. B.

Ein- und zweispänn.

Fuhren

sowie Kleinholschandel

empfiehlt

W. Demuth,

Sand Nr. 29.

—

Gr. Oelgemälde

v. Miesengeb. (Orig.)

zu laufen gesucht.

Ang. m. Preis un.

K. 300 an d. Boten.

Im allen Geschäften sehr leicht  
anzutreffen sind die neuen  
**SALEM**  
ZIGARETTEN  
mit Goldwappen!

Ihre Ausführung u. Hochwertig-  
keit finden den ungezügelten  
Beifall der Qualitätsträger.

Vortrefflich bis zum letzten Zug!



## Briefkasten der Schriftleitung.

Auf Fragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Auffrage ist die Abonnementqualität beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

A. M. Elektrische Akkumulatoren sind Apparate zur Aufspeicherung elektrischer Kraft, wodurch es ermöglicht wird, auch an Orten elektrische Kraft zu enthalten, die nicht mit einem Elektrizitätswerk in Verbindung stehen. Als theoretische Erfinder gilt der deutsche Arzt Smeidgen (1854), dessen Pläne der Franzose Gaston Planté 1800 zur Ausführung brachte. Da die Leistungsfähigkeit der Akkumulatoren bisher verhältnismäßig gering war, so arbeiteten viele hervorragende Elektriker unermüdlich aber ergebnislos an ihrer Verbesserung. Selbst Edison hat nun Jahre seines Lebens diesem Problem gewidmet, ohne einen Erfolg zu erzielen. Wenn sich die in die Erfindung des Paters Almeida über einen elektrischen Akkumulator hingestellt haben will, der das Gehäuse der bisherigen Apparate leisten soll, gesetzten Erwartungen restlos erfüllen sollen, so kann man allerdings behaupten, daß wir uns vor einer technischen Revolution befinden.

A. B. Der von 1718 bis 1792 lebende englische Graf John von Sandwich soll ein so leidenschaftlicher Kartenspieler gewesen sein, daß er oft nicht die Zeit hatte, seine Mahlzeiten bei Tische einzunehmen. Er ließ sich daher während des Spieles, um keine Zeit zu verlieren, zusammengeklappte Brotscheiben oder Weißbrotchen, zwischen denen Fleisch und Bergl, gelegt war, reichen. Seine Freunde haben diese Stullen nach dem Sandwich benannt, und so bürgerte sich diese Bezeichnung bald in der ganzen Welt ein.

B. S. Schildam. Über Aufwertung und Zinsenzahlung bei Darlehensforderungen muß das Gericht entscheiden, wenn sich die Parteien nicht einigen. Da es sich in Ihrem Falle um ein Geselligkeitsdarlehen handelt, dürfte das Gericht eine höhere Aufwertung wie 20 Prozent feststellen. Sie können den Schuldner auf Zurückzahlung des Darlehns verklagen.

Mr. H. H. S. Einiges Näheres über die betreffende Erfindung ist uns noch nicht bekannt.

Haarfarbe. Vor dem Vertrieb Ihrer Haarfarbe wenden Sie sich am besten an die Polizeibehörde Ihres Wohnortes, die dann feststellen lassen wird, ob dieses Mittel nach seiner Zusammensetzung verkaufen werden kann.

B. R. Fusion ist lateinischen Ursprungs und bedeutet Gr. Schmelzung, namentlich von Erzen. Im politischen Sinne angewendet, bedeutet der Begriff zu versteckende Ausdruck die Verschmelzung, also Vereinigung zweier Parteien. Nach dem Handelsgesetz ist unter Fusion die Übertragung des Gesamtvermögens einer Aktiengesellschaft auf eine andere gegen Abgabe von Anteilen der Übernehmerin zu verstehen. Fusion und Umwandlung einer Aktiengesellschaft sind verschiedene, nicht zu verwechselnde Begriffe.

G. C. in J. Ohne Kosten demand in Deutschland auszusenden, von dem Sie nicht einmal den Aufenthaltsort wissen, erscheint uns ausgeschlossen. Vielleicht wenden Sie sich einmal an eine Auskunftsstelle, aber diese arbeitet auch nicht umsonst.

G. H. in S. Es besteht kein Gesetz oder keine Verordnung, die die Auswertung des Kriegsgeldes, also auch der alten Reichsbanknoten vorschreibt.

G. J. in W. Ob und inwieweit ein Einkommen aus die Kleinrentner-Unterstützung in Berechnung gebracht wird, muß von Fall zu Fall entschieden werden. Einige Fürsorgeverbände rechnen das erzielte Arbeitseinkommen mit der Hälfte auf die Unterstützung an. Die Kleinrentnerunterstützung beträgt je nach der Ortsklasse 25 bis 40 M. monatlich. Die Kleinrentnerunterstützung muß gewährt werden, wenn der Betreffende nicht einen wesentlichen Teil seines Lebensunterhalts verdienten kann.

Hauptherausleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. „Aus Stadt u. Provinz“ i. B.: Paul Kappeler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Henkelton, Handel Max Spengler, für Sport, Unive. Zeitung und Leyte Telegramm: Hans Rittner, für den Anzeigenteil Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Niedengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Niedengeb.

## Geb Schädlich oder unschädlich

ist für jene Hausfrauen ohne Bedeutung, die Rornfrank kennen. Sie schätzen den herzhaften Geschmack u. sind von seiner Bekömmlichkeit überzeugt. Machen Sie es ebenso. Sie werden die Vorteile des Rornfrank ebenfalls erkennen. Er ist billig — 100 Tassen aus  $\frac{1}{2}$  Pfund für 30 Pfg. — und gesund wie das tägliche Brot

Beachten Sie die Zubereitung: 1 Eßlöffel voll mit 1 Ltr. Wasser überbrühen, nicht kochen.

# SUMA

Spent Ihren Wässern.  
Dissipierstiftlich Dur-  
fünft geben kann in  
zur, vorz. ein frisch  
mit der Gummiball ist  
nur 100 millionen  
Wässern mit einem  
nur 100 millionen  
ist.

wässert weißer und  
schneller!

„Sunlight“ Mannheim

### 2 gebr. Flügel,

1200 u. 800, Klavier  
(wie neu) 675. sofort  
zu verkauf. Verlag,  
Wilhelmstraße 56.

### Gußarbeiten neue Plüschsofas,

nur 78 Mark.

Große Auswahl von  
Chaiselongues,

schon von 30 M. an,  
gebr. Stoff- u. Plüsch-  
sofas steis am Lager.  
Dinger.  
Dunkle Burgstraße 3

Rähmaschine, g. nähend  
35 M. Harmonium  
verk. billig Markt 42

Gut erhaltenes

### Piano

Ireuzsaitig, umständen-  
halber zu verkaufen.  
Gsl. Ang. u. D 816  
an den „Boten“ erh.

### 2 einl. Bettstellen,

eine hell, eine dunkl.,  
mit Matratzen, zu  
verkaufen.  
Bergstr. 4, 2. Et., r.

### Herrenfahrrad

gesunden. Abzuholen  
Bod. Baumbaur.,  
Nene Gasse Nr. 11.

### Pianos

stimmt u. rep.  
**K. Abel**  
Klaviertechniker  
M. 1118 Tel. 442

Neuer, moderner  
Kinderwagen

preiswert zu ver-  
Götschdorf Nr. 8.

### EISU-Metall-Betten

Stahlmatr. Kinderbetten  
günstig. a. Priv. Kat. 631 fr.  
Eisenbahnkaff. Suhl (Thür.)

Einen gebrauchten  
Dienstwagen kauft  
Hirschdorf i. Niss.,  
Holteistraße 11.

Trot. Brill. u. Kohlen  
nur bei Rüster holen!  
Promen. a. Bränebad

### Beste Tafeläpfel,

gepf. Weinlinge etc.  
Pfd. 15—20 Pfg. ab-  
zugeben. Aymwasser,  
Schlaglähnäuschen.

### Gumm. Roh-Zelle

kaufen höchststehend  
Gaspar Hirschstein, Söhne  
nur D. B. Verk. 16.

### Stative

repariert  
**W. Kraft**  
Bahnhofstraße 23  
Tel. 986

Ich kaufe  
Rum und Arrac  
nur bei Gries,  
Kaiserc-Friedr.-Str. 16

### Sämtliche

Vereins-  
Drucksachen

Programme  
Mitgliedskarten  
Einladungs-  
karten etc.  
ertigt schnellstens

### Bote a. d. R.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen, welche uns zu unserer **Vermählung** zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege allen unseren **herzlichsten Dank.**

**Emil Venke und Frau Emma**  
geb. Stumpe.  
Grunau, 5. November 1927.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer **~ Vermählung ~** sagen wir allen auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank.**

**Gustav Berndt u. Frau Elisabeth**  
geb. Neimann.  
Wohlau, im November 1927.

Am 6. November 1927 ist der **städtische Förster i. R.**  
**Herr**

## August Seidel

verschieden. Der Heimgegangene hat der Stadt Hirschberg bis zu seiner am 1. Oktober 1920 erfolgten Versetzung in den Ruhestand 43 Jahre treu gedient. Sein hervorragender Dienstleister und seine vorbildliche Pflichttreue sichern ihm bei uns ein ehrendes Andenken.

Hirschberg im Riesengebirge,  
den 7. November 1927.

**Der Magistrat.**  
Dr. Nicelt.



Am 7. d. Ms. verstarb unser Ehrenmitglied und Mitbegründer des Vereins, Herr Stadtförster in Ruhe

## August Seidel

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Der Vorstand.**

Antreten zur Beerdigung am Donnerstag, um 14,45 Uhr, im Gymnas.

Am 7. November verschied unser lieber Kollege, der Stadtförster i. R.

**Herr**

## August Seidel

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen Beamten von sel tener Pflichttreue, einen Kollegen von bestem Charakter, der stets treu zu seinen Kollegen und zum Verbande gehalten hat.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Hirschberg im Riesengebirge,  
den 8. November 1927.

**Ortsgruppe Hirschberg des Verbandes d. Kommunalbeamten und -angestellten Preußens.**

E. B. Schubert. Kockey.

Zwei nimmermüde Hände ruh'n für immer.

Ein sanfter Tod erlöste von ihren Leidern unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Johanne Rüffer**  
geb. Knoll

im 76. Lebensjahr. In diesem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen Langenau und Hamburg,  
den 7. November 1927.

Beerdigung findet Freitag, den 11. Novbr., nachm. Punkt  $\frac{1}{2}$  Uhr, statt.

Sonntag nach verschied nach  $4\frac{1}{2}$  Jahr, schwerer Krankheit mein lieber Mann, Vater, Großvater, Schwager und Onkel

## Ernst Voland

Veteran von 1871.

Dies zeigen an die trauernden Hinterbliebenen

Hirschberg, Böberberg 1, 7, 11, 27, Bittau, Dresden, Görlitz, Ottendorf.

Beerdigung findet Donnerstag, d. 10. November, nachm. 3 Uhr, von der Halle des Gnadenkirchhofes aus statt.

**Militär- u. Krieger-Verein** Sonntag, den 6. Nov., verschied unser Kamerad, langjähr. Vorstandsmitglied u. Ehrenmitglied



## August Seidel.

Wir werden dem Entlassenen, der uns stets ein treuer Mitarbeiter war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Antreten zur Einäscherung Donnerstag, 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, Schwarzer Adler, 3. Zug.

Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.

Nach einem arbeitsreichen Leben und langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, entschlief heute früh sanft unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, verw. frühere Frau Bauergutsbesitzerin

## Johanne Hainke

geb. Hainke im ehrenvollen Alter von 80 Jhr., 6 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an die trauernd. Hinterbliebenen

**Fam. Hermann Hainke.**

Voigtsdorf, Hartau,  
den 7. November 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. November, nachm. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zu der Nacht zum Montag wurde uns. liebe Vereinskusse

## Irma Kunz

von ihrem Leben erlöst. Wir werden ihr ein treues Gedenken bewahren.

**Jugendgruppe des evangelischen Frauenbundes.**

Beerdigung am Donnerstag, d. 10. November, in Domitz, um 1 Uhr, vom Erdmannsdorfer Krankenhaus aus.

Zöchterheim der ev. Brüdergemeine im Schwesternhaus zu Gnadenberg,

Kreis Bautzen,  
Staatl. gen. gewerbl. Privatschule,  
Hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen.  
Prospekt durch die Leiterin  
Frl. M. Schaefer.

## Dauerbrandofen

Eischofen, Kanonenofen, Sägespäne ofen, Ofenrohre und -Platten.  
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.  
Hörnsprecher Nr. 215.

## Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

## Städtische Berufsschule.

### Anmeldungen zum Kursus im Hausschneidern

werden noch täglich entgegengenommen.  
im Geschäftszimmer — Bahnhof-  
straße Nr. 30.

## Volkshochschule.

Dr. F. Haeppe, Diplom-agr.

Die Grundlagen volkswirtschaftlichen  
Wissens", zunächst am Freitag, den 11.,  
18. und 25. November, abends 8 Uhr,  
Erdgeschoss des Gymnasiums.

Nase.

## Genographenverein „Golze-Göhren“

Warmbrunn — Hirschdorf.  
Beginn eines

### Aufänger-Kursus.

Anmeldungen: Donnerstag, den  
10. November, abends 8 Uhr, in d.  
evangel. Schule (Klasse 4).  
Teilnehmergebühr einschl. Lehrmittel  
für Schüler 3 M., Erwachsene 5 M.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. November 27,  
vormitt. 10½ Uhr, werde ich im Hirschberg  
i. Rsgb., Gasthof Breslauer Hof, ander-  
orts gespändet:

1 gr. Spiegel, 2 Schreibmaschinen, 2  
Schreibtische mit Sessel, 3 Vertikos,  
1 Sofa, 1 Grammophon mit 15 Pl.,  
1 Waschtisch, 2 Bücherschränke, ein  
Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Tisch, 1  
Schreibtisch, 1 Plüschsofa, 1 Sofa mit  
1 Sessel, 1 Sofabank, 1 eich. Tisch, 1  
Aktenschrank, 1 Leichenplatte m. Un-  
terlage, 1 Pianino (Nussbaum), 1 Flü-  
gelinstrument, 1 Sofa mit Plüschbez.,  
1 Spiegel mit Kommode,

daran anschließend um 11 Uhr, Hellerstraße  
Nr. 2, im Bauhofe:

etwa 60 Rüttstangen, 1 Posten Kant-  
holz, 1 Posten Brennholz, 60 Sack  
Eselpuß, 8 eiserne Träger

öffentliche meistbietend gegen Barzahlung  
versteigern.

Spiller, Ob.-Gerichts-Vollzieher,  
in Hirschberg i. R.

### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 10. d. M., vorm.  
11 Uhr, werde ich im Gasthof d. Kron-  
prinzen, hier (anderorts gespändet):

versch. Kübel Wagen- u. Sattelfett,  
Treibriemenöl, 1 Feuerwehrjacke, 1  
Schreibmaschine, 1 Post. Galanterie-  
waren, 1 Fleischherwaage (Bizerba),  
neu, 1 Sofa mit Seidenbezug, 1 Wind-  
jacke, 1 Standlampe mit Seidenhirm,  
1 Musikappar., 1 Standuhr, 15 Büch-  
sen m. Schleif- und Leberzugsdruck,  
1 Büchse Fahrrademaille, 1 Klavier,  
1 gr. Photoapparat, 1 Geldschrank, 1  
Nahmenanette, 1 Glasauflauf, ver-  
schied. Möbelstücke u. a. m.  
öffentliche meistbietend versteigern.

Ulter, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

## Freiw. Versteigerung

Donnerstag, den 10. d. M., vorm. 10 Uhr,  
werden in der Auktionshalle am Torgberg noch  
gebr. Sachen wie: 1 kompl. Schlafzimmer,  
(2 Betten, weiß, gr. Spiegel mit Unterlage, ov.  
Spiegel, Sessel, Schreibtisch, elektr. Tisch-  
lampe, Wanduhren, Portieren, Damen-  
wintermäntel u. a. m. meistbietend versteigert.

Otto Lohde, beeidigt. Rulz. u. Taxat., Tel. 802.

**Zwangsvorsteigerung**  
Im Wege d. Zwangs-  
versteigerung soll am  
4. Januar 1928, vorm.  
9½ Uhr — an der Ge-  
richtsstelle — Zimmer  
Nr. 14 — versteigert  
werden das im Grund-  
buch d. Seidors Band  
III Blatt 128 eingetrag.  
Glaentümer am 18. 10.  
1927, dem Tage der  
Eintragung des Ver-  
steigerungsvermerks:  
der Gemeinschuldner  
Oberförster Hans Trost  
in Seidors eingetrag.  
Grundstück Gemarkung  
Seidors Kartenblatt 1  
Parzellen 837/91 etc.  
815/92 8 s 93 qm groß,  
Grundsteuerumterrolle  
Gri. 114 Aufnahmewert  
602 Rm., Gebä-  
steuerrolle Nr. 125 Hof-  
raum usw. an d. Do-  
streße, Haß Nr. 78  
(Baptistendorf).

Bernsdorf (Kynast),  
den 26. Oktober 1927.  
Amtsgericht.

**Zwangsvorsteigerung**  
Donnerstag, 10. Nov.,  
vorm. 10 Uhr, werde  
ich im Breslauer Hof  
öffentliche meistbietend  
gegen Barzahlung ver-  
steigern, anderorts ge-  
pändet:

1 Plüshsofa mit  
1 Sessel, 1 Schrankstuhl,  
1 Standuhr, 200 Bücher,  
1 Büfett, 1 Klavier,  
1 Harmonium, 1  
Radioapparat mit  
Lautsprecher, 1  
Schreibtisch, 1  
Vertikom, 1 Sofa,  
versch. Kristallgläser,  
1 Tisch mit Bauer,  
sowie verschied. and.  
Wohlf. Stücke.

1 Holzregalstoffsäße,  
1 Auszugsmaschine,  
1 Schuhmacher,  
Nähmaschine, 1  
Drillmaschine, 1  
Fensterwagen, 2  
Badenschränke, 1  
Geldschrank, 1  
Posten Weine,  
Bücher u. Alarren.  
Krause, Ob.-Gerichts-  
Vollzieher, fr. A.,  
Hirschberg i. Rsgb.

**Zwangsvorsteigerung**  
Mittwoch, 9. Novbr.,  
vorm. 11 Uhr, versteigert  
ich in Agnetendorf-R.  
Versteigerungsort der  
Wiener Beyer's Hotel:  
26 Mr. Thorholz;  
ferner nachm. 4 Uhr in  
Bad Warmbrunn, Gast-  
haus „Bur“ deutschen  
Slooten.

1 Schreibtisch, 1  
Schreibmaschine  
(Continental), 1  
Bücherschrank, 1  
Polsterbank  
öffentliche meistbietend  
gegen Barzahlung.  
Die Pfändung sind  
anderorts erfolgt.  
Wohlfahrt.  
Vollziehungsbeamter.

Braunseidener

### Damenschirm

Sonnabend nachm. 1.  
d. elektr. Bahn stehen  
gelassen. Gegen Be-  
lohnung abzugeben.  
Bad Warmbrunn,  
Heinrichstr. 16, part.



## Es macht schlank und erhält schlank!

Ungentigendes Funktio-  
nieren der Stoffumwand-  
lung im Körper sowie  
schlechtes Arbeiten der  
Nieren ist sehr oft die Ur-  
sache von allzu großer  
Körperfülle. Man sieht viel-  
fach Damen mit 20—30  
Pfund zuviel Gewicht, d. h.  
jemand, der 125—130

Pfund wiegen sollte,  
wiegt 150—160 Pfund  
und mehr. Nehmen Sie  
deshalb jeden Morgen  
in warmem Wasser  
Kruschen-Salz, das er-  
hält die Nieren und  
Leber in guter Ordnung,  
sorgt für gutes Funktio-

nieren des Stoffwechsels  
und reinigt das Blut. Wenn  
Ihre inneren Organe gut  
arbeiten, so werden Sie auf  
natürliche Weise Ihr über-  
mäßiges Körpergewicht allmählich  
abbauen und Sie werden sich frisch und  
wohl fühlen.

## Kruschen Salz

In Apotheken und Drogerien M. 8.— pro Glas, für 100 Tage ausreichend.

### Junggeselle, in mittl. Jahren, sucht Fräulein, od. Witwe m. Kind

**kennen zu lernen**  
mögl. mit Landwirt-  
schaft oder Gefücht.  
Angeb. unt. J 299  
an den „Voten“ erb.

Junge Witwe, mit  
Hans u. 8 Morgen  
Land, sucht passenden  
Zweck.

**Heirat**  
Angeb. unt. W 289  
an den „Voten“ erb.

**Wer erteilt jung.  
Mann Unterricht I.  
kaufm. Buchführg.?**  
Angeb. unt. P 233  
an den „Voten“ erb.

**2 Bettstellen**  
braun, mit Einsch-  
mattre, verläuflich.  
Stonsdorf, Str. 1, L.

Braunseidener

### Damenschirm

Sonnabend nachm. 1.  
d. elektr. Bahn stehen  
gelassen. Gegen Be-  
lohnung abzugeben.  
Bad Warmbrunn,  
Heinrichstr. 16, part.

### Zwangsvorsteigerung

Mittwoch, 9. Novbr.,  
versteigere ich meist-  
bietend gegen sofortige  
Zahlung in Petersdorf  
nachmittags 2 Uhr:  
59 versch. Weingläser  
3 Nachttischlampen,  
ca. 100 M. frank.,  
1 Hobelbank und  
verschiedene Möbel.  
Treffpunkt der Wiener  
Gasthaus zur Sonne.  
Die Pfändung ist an-  
derorts erfolgt.

Geyl.

Gerichtsvoll. fr. A.,  
in Hermendorf, Kynast.

### Damen

find. lieb. Aufn. zur  
Geheimenb. Gebamme  
Wiesner, Breslau,  
Herdainstr. 27, II,  
5 Min. v. Hauptbahnh.,  
Vertrauend. Untersch.

### Glas-Polierer

welcher auch über u.  
eindichten kann,  
ferner

### Korbweiden

kaufst jeden Posten.  
A. Weber,  
Nobisbau.

### Insbrechts

f. Centralbeiz. Steier.  
mit Anfuhr Gri. 1,00  
Mäder, a. Brausebad

**Honig** Bienen-  
Schleuder,  
gar, rein, gold-  
gelb, 10 - Pf.  
Dose 8,70 M. vorwiegend  
Klee- u. Lindenblüten 11,50 M.,  
helle 5,20 M. u. 8,70 M. franko,  
Nachn. 30 Pt. mehr. Garantie  
Zuckerh. W. Krieger,  
Honigera, Rieberg 67, West.

### Wildunger Tee

Marke „Wildungol“  
bei Bla- u. Kiezenleb.  
in allen Apotheken.

Gebrauchte, sehr gut  
erhaltene

### Aufschengeschirre

preiswert z. verkauf.  
bei Sattlermeister  
Stelzer,  
Langstraße.

### 1 Rungenwagen

fast neu, 80—40 Gri.  
Tragkraft, preiswert  
zu verkaufen.  
Angeb. unt. U 283  
an den „Voten“ erb.

# Gehleisholz- und Brennholz-Verkauf.

Durch schriftliches Angebot sollen nachstehende Langmeter und Brennholzer verkauft werden:

1. Aus dem Revier Schneegruben (Totalität)
 

|       |                        |
|-------|------------------------|
| 423   | rm Nadelholz Langmeter |
| 550,5 | rm Nadelholz Brennholz |
| 5,5   | rm Laubholz Brennholz  |
2. Aus dem Revier Hartenberg (Totalität und Schläge Jag. 10, 11, 12)
 

|       |                        |
|-------|------------------------|
| 373,5 | rm Nadelholz Langmeter |
| 225,0 | rm Nadelholz Brennholz |
| 2,5   | rm Laubholz Brennholz  |
3. Aus dem Revier Neugräflich (Ausrieb am kleinen Jäcken)
 

|      |                        |
|------|------------------------|
| 30,5 | rm Nadelholz Langmeter |
|------|------------------------|
4. Aus dem Revier Seifersdau (Ausrieb am kleinen Jäcken u. Totalität)
 

|       |                        |
|-------|------------------------|
| 113,0 | rm Nadelholz Langmeter |
| 146,5 | rm Nadelholz Brennholz |
| 5,5   | rm Laubholz Brennholz  |
5. Aus dem Revier Ludwigsdorf (Ausrieb am kleinen Jäcken)
 

|      |                        |
|------|------------------------|
| 38   | rm Nadelholz Langmeter |
| 28,5 | rm Nadelholz Brennholz |

Angebote mit der Erklärung, daß Bieter die allgemeinen Verkaufsbedingungen anerkennt, sind mit der Aufschrift „Holzverkauf“ bis zum 22. November cr. vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Obersförsterei einzureichen. Die Entrückungskosten werden besonders in Rechnung gestellt. Die Größnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, vormittags 11 Uhr, in Gegenwart etwa erschienener Bieter. Der Zuschlag bleibt vorbehalten. Die Besichtigung der Hölzer kann nach vorheriger Anmeldung bei den betreffenden Reviersörfstern erfolgen. Losverzeichnisse gegen Zahlung von 50 Pfg. durch die Obersförsterei.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche  
Obersförsterei Petersdorf i. R.

Aubete ab meinem Lager Petersdorf:  
**Speisekartoffeln**  
**Runkelrüben**  
**Leinkuchenmehl**  
**Soyaschrot**  
**Erdnußkuchenmehl**  
**Dorschmehl**  
**Futtermais**  
**Futterhäcksel**  
**Karl Schiller,**  
Bewirtschaftete Petersdorf  
Telephon Nr. 106.

## Zu verkaufen:

- 3 Gaslampen,
- 1 Feldbettstelle,
- 2 Holzroutenlang (112×180)
- 1 Paar Säbelschühe, Größe 42.
- Hermisdorf (Kynast) Bahnhofsweg Nr. 9.

**Sand- u. Kiesgrube**  
circa 9.000 qm groß,  
verkäuflich.  
Angeb. unt. H 293  
an den „Boten“ erb.

Infolge Auflösung eines Modewarengeschäfts sind noch Posten von

# Herrenstoffen

für Mäntel und Anzüge  
tief unterm Einkaufspreis zu verkaufen.

Hermisdorf, Kynastweg 24.

# Kaffeehaus-Einrichtung,

bestehend aus Tischen, Stühlen,  
Polsterbänken, Vormöbeln, Beleuchtungsgeräten usw. pp. wegen  
Umbau sofort zu verkaufen.

Café Tilly,  
Ober-Schreiberhau i. Rsgb.

Verkauf von

# Winter-Daueräpfeln

und Wirtschaftäpfeln. Weinsling,  
Goldrenette, graue Renette usw. am  
Mittwoch, Sam. 27. Hofgeb., sowie  
Donnerstag am Wochenmarkt, Stand  
am Springbrunnen, unterm Schirm.  
Georg Fiedler, Boberberg 7.

Bestellungen nehme ich entgegen.

# Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10,70 M., halbe  
6,20 M. Nach. 80 Pfg. mehr. Gantie Zurück.  
Franz Rector Feindl & Söhne, Hemelingen 408.

# + Gesundheit u. lang. Leben +

erzählen Sie durch meine Heilkräuter. Seit  
Jahrzehnten ber. Auch Sie wird, mit d. Erfolg  
aufzried. sein. Machen Sie einen Versuch. Be-  
stell. Sie noch heute 1 Probenpaket. Krankheit  
angeb. Preis 2 Rmt. Keil, Breslau I.  
Taschenstraße 19. Kräuterverkauf.

Bei Einsendung dieser Annonce 5% Rabatt.  
Raupe gut erhaltenes

# Klavier.

Verkaufe gut erhaltenen, 4stöckigen

# N.S.U.-Wagen

5/15 P. S., spottbillig, wegen Anschaff.  
eines größeren.  
Gefl. Angebote unter Z 290 an den  
„Boten“ erbeten.

# Harmonium

sehr billig. Ein gut.  
gebr. Piano b. d.  
verf. od. z. vermiert.  
G. Berthold,  
Ober-Schreiberhau,  
Bergstr. Tel. 88.

**Gardinen**  
Läuferstoffe  
empfiehlt  
Engel, Warmbrunn

# Schw. Paletot

sehr gut erhalten, von  
1. Schneider gearb.,  
zu verkaufen.  
Hermisdorf i. R.  
Rosenauer Straße 1.

## Präp.

## Katzen-Felle

in allen Größen  
preiswert

## Drogerie goldener Becher

Hirschberg u.  
Warmbrunn

## Neue Walnüsse

Neue  
Haselnüsse  
Feigen, Datteln  
Maronen  
Teltower  
Rübchen

## Richard Krause

Schildauer Str. 5

# Motorrad, AGU.

4½ P. S., 2 Zylinder,  
gut erhalten, d. verf.  
W. Borchelt,  
Hohenleibenthal 82.  
Dr. Schönau a. d. R.

# Grog-Rum

feinste Qualität

empfehlen  
lose vom Faß und  
in ganzen und  
halben Flaschen

## Gebrüder Cassel

Aktien-Gesellschaft

Markt 14  
und Greiffenberger  
Straße 20/22

**4500 Mk.**

als II. Hypothek auf  
schöne Villa in  
Cunnersdorf gesucht.  
I. Hypothek M. 7500  
Gefällige Angeb. unt.  
T 286 a. d. „Boten“

**250 Mark**

auf 3—4 Monate ges.  
Angeb. unt. S 285  
an den „Boten“ erb.

Zwecks Abstößung  
suche ich eine erstst.  
Hypothek von

**25 000-30 000 M.**

auf 2 neu gebaute  
Wohn- u. Geschäfts-  
grundstücke. Erlange-  
bote unter E 317  
an den „Boten“ erb.

Darlehn von

**1000 Mark**

sucht Geschäftsmann  
mit eigen. Grundstück  
auf 1 Jahr. Gebe ev.  
eine schöne Fensterräge  
Stube und Kammer,  
auch möbliert, ab.  
Angeb. unt. W 311  
an den „Boten“ erb.

## Gelbverkehr

**500 Mk.**

auf Landwirtschaft b.  
guter Sicherheit und  
Binsen auf ein Jahr  
gesucht. Zahle 600 M.  
durch.

Angeb. unt. C 293  
an den „Boten“ erb.

## Grundstücke Angebote

Ber. od. vermierte z.  
bald. Baul. Baul. beschlag-  
nahmefreie

## Villa

8 Zimmer m. allem  
Komfort, 1 Mg. Gar-  
ten, Autogar., in Bas-  
dorf, 4 Minuten zum  
Bahnhof. Anz. 6000  
M. Ang. u. K 190  
an den „Boten“ erb.

**1800 M.**

für bald zu vergeb.  
Angeb. unt. B 292  
an den „Boten“ erb.

**1500-2000 R. M.**

kurzfr. sofort genügt  
Hohe Vergüt. Verlag  
Wilhelmstraße 58.

## Landhaus Ober-Schreiberhau

Villenartig gebaut, Balkon, Veranda  
Nähe Sanat. Hochstein, 5 Zimmer  
und übliche Nebenräume, Ställe pp.  
Preis m. ca. 20,000 M. Land 25,000 M.  
Anz. 6,600 M. 15,000 M.

Anz. 7-8.000 M. Billiges Angebot

Gebr. Friebe Breslau 8  
Klosterstr. 4

Grundstücksverkäufe, Stadt u. Land

jeder Art und Größe

Wir suchen zum sofortigen

## Kauf

Logierhäuser u. Villen überall u. jed. Gr.  
Landhäuser mit und ohne Geschäft. Landwirt-  
schaften von 20 bis 300 Mrg., Miete. und Ge-  
schäftshäuser in der Stadt, sowie Kauf-  
Hotels und Buden, Angeb. nur v. Verkäufern  
direkt an die

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstraße 2.

# Landhaus

günstig f. Handwerk, mit Obst u. Gemüse-Garten,  $\frac{1}{2}$  Morgen Land, bei Schön. Lage sofort verkäuflich. Wohnung z. 15. Nov. frei. Näheres durch E. Baumann, Bäckerei Wonka, Petersdorf i. Niss.

**Villa Seidoff,**  
ca. 2000 qm Wald u. Gart., 6 Räume, Küche, Bad, alles frei! Pr. 28 000 M.

**Gebr. Frieben,**  
Breslau 8 Klosterstr. 4.

## Jahrförundstück mit Wohnhaus

und Baustelle im Industriedorf in der Niederlausitz, Straß-Front, gute Bahnverbindung, für jede Branche geeign., umständshalber zu verkaufen. Gult. auch gezielt. Erforderlich 80 000 Mark. Angeb. unt. N 303 an den "Vöten" erb.

Umständshalber verkaufe ich sofort mein

# Haus

1. Landeshuter Kreise mit freiem. Wohnung. Angeb. unt. L 301 an den "Vöten" erb.

## Grundstücke Gesuche

### Suche sofort Fremdenheim,

in guter Lage, bei 8–10 000 M. Anzahl., mit ca. 10 geräumig. Zimmern, mit Bädern bevorzugt. Ang. von Lage und Preis unt. G 319 an d. Vöten.

### Sojori gesucht: Landwirtschaft.

Genau Angab. mit Preis v. Bel. erbet. Ang. u. **K** 4736 an Ma-Haafenstein & Vogler, Breslau I.

Villenartiges

## Grundstück

in besserer Lage, mit zum Frühjahr freiwerdender 6–7 Rä. Wohnung, v. Selbstrestellanten mit entsprechender Anzahl. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. M 302 an den "Vöten" erb.

## Pachtungen

### Bogierhaus

mittlerer Größe, in höher geleg. Kurort für bald ob. später zu kaufen ob. pachten gelucht. Ausführliche Angeb. m. Preis und Ans. unter **P** 306 an den "Vöten" erb.

## Tiermarkt

### Bullenkalb,

guter Abstammung, zu verkaufen. Sohspätte 81.

### Junge, hochtragende Kuh

steht zum Verkauf. Bäuerhäuser Nr. 1.

### Schöne, starke Ferkel

hier abzugeben. Dominium Erdmannsdorf i. Riesengebirge.

### Rasse-Haninchen

Verkaufe meinen ganzen Bestand wunderl. Exemplare nebst Stallanlage.

### Kg. Schäferhündin

zu verkaufen. Petersdorf i. Niss. Friedhofsweg Nr. 7.

## Lohn.-Nebenverdienst

können auf leichte Weise gebild. Herren mit gut. Ruf und großem Bekanntenkreis erzielen.

Angebote unter **O** 304 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbauen.

## Kaffee

Erste Hamburger Kaffeegroßföre, vor dem Kriege bei Kleinhandelskundschaft im Riesengebirge u. weit. Umgebung gut eingeführt, sucht zwecks Wiederaufnahme alter Beziehungen geeignet. branchekundigen Vertreter.

Angebote unter **J** 5024 an die Ann.-Exped. William Willems, Hamburg, Wallinhaus.

### Für ersättigtes

## Autoöl, Markenöl, Vacuum-Oel

werden

## Vertreter

für den Bezirk Hirschberg gesucht; bei leichtem Verkauf hohe Verdienstmöglichkeit geboten.

Angeb. unt. **O**. T. 1037 Ann.-Exped. Olsendorff, Breslau I.

## Stellenangebote männliche

### Bogierhaus

Tagesverdienst bis zu 20 M. durch Verkauf von Sal. (80 S.), Konzernkennth. (116 S.) usw. 2 Ansichtsexempl. zu 25 Pfg. frei "Begleiter", Frankfurt-Main, Hohenzollernstraße 12

### Kontorist

mögl. aus d. Textilbranche von Hirschberger Fabrik gesucht. Anwerb. m. Altersangabe u. Zeugnisabschrift. u. **H** 320 an den "Vöten" erb.

### Jüngeren Schuhmachergehilf.

stellt ein W. E., Petersdorf i. Niss.

### Tüchlige Ofensetzer

für sofort gesucht. Fritz Einer, Ofenbaugeschäft, Kohlsdorf Bahnhof.

### Jüngerer Bäcker

der sich vor keiner Arbeit scheut, aufs Land gesucht. Angeb. unt. **R** 284 an den "Vöten" erb.

### 8-10 Steinpflaster

werden noch eingest. Meldungen auf der Baustelle in Agnetendorf.

**Jg. Schäferhündin**  
zu verkaufen. Petersdorf i. Niss. Friedhofsweg Nr. 7.



## Winterthur

Schweizerische  
Unfallversicherungs-  
Gesellschaft

\* Lebensversicherungs-  
Gesellschaft

suchen  
allerorts

## Außenbeamte und Vertreter

Gefällige Offerten erbeten an:

Direktion für das Deutsche Reich  
BERLIN SW 68, Charlottenstr. 77

## Vertreter

Ein tüchtiger  
Schlossergeselle  
für dauernde Arbeit  
bald gesucht.  
Hirschberger  
Holzindustrie  
W. Rudolph & Co

Jüngerer Bäcker  
in dauernde Stellung  
gesucht.  
Mechanische Weberei.

Kräftigen, ledigen  
Kutscher gesucht.  
Angeb. unt. **F** 296  
an den "Vöten" erb.

1. Werkmeister  
und  
1. Arbeiterfamilie

f. 1. 1. 1928 evtl. so.  
gesucht. mit jüng.  
männl. Hosänger.  
Gute lang. Bezug.  
erwünscht.  
Dom. Friedersdorf,  
Krs. Bautzen.

Ehrlicher, zuverlässiger  
verheirateter

Kutscher  
sucht Stellung gleich  
welch. Art m. Wohn.  
Angeb. unt. **B** 314  
an den "Vöten" erb.

Kräftiger  
Lehrbursche  
sofort gesucht.  
Oberschweizer Schmidt,  
Dom. Nds. Verbäder

## Bäckergeselle

20 Jhr., Schlesier, m. guten Konditorei-Kenntnissen, sucht sof. Stellung. Werte Angebote an

Karl Hoffmann, Grünberg, Schl., Schertendorfer Straße 17.

## Gehilfen

auf Bleikristall-Tieffschliff gesucht. Unentgeltliche Wohnung für Ledige vorhanden

Schleifermeister Rich. Adolph, Hainsberg bei Dresden.

## Zwei Zimmer-Lehrlinge

stellt ein  
**Otto Mette**,

Maurer- und Zimmermeister,  
Hirschberg im Riesengebirge.

zu Neujahr ordentl.  
**Arbeitsburschen**  
der zu allen Arbeit.  
Luft hat, gefügt.  
Alter nicht unt. 17 J.  
Arihus Hirschberg,  
Guisbetscher,  
Gebhardsdorf  
b. Friedenberg a. Qu.

**Stellengesuche**  
männliche

Junger, flotter

**Kellner**

mit guter Garderobe  
sucht Stellung  
für die Wintersaison  
im Riesengebirge.  
Werte Ang. u. V 310  
an den "Boten" erbet.

**Chauffeur**

27 J. alt, gelernter  
Schlosser, Führer, 2 u. 3b.  
reparaturkundig, sucht Stell.  
entl. als Beifahrer b.  
bescheiden, aufrecht.  
Ang. unt. T 308  
an den "Boten" erbet.

**Stellenangebote**  
weibliche

Perfekte

**Stenotypistin**

von höherem Werk  
bei Hirschberg zum  
baldigen Antritt gesucht.  
Ausführl. Bewerbungen mit  
Lebenslauf, Beurkundung  
schriften etc. erb. u. C 315 an d. Boten.

Für Papier, u. Bu-  
reaubedarf-Handl. wird  
sos. ob. 15. Nov.

**Verkäuferin**

zur Ausbildung evtl. in  
feste Stellung ges.  
Ang. unt. L 279  
an den "Boten" erbet.

Tüchtige

**Verkäuferin**

sucht zum 1. Dezemb.  
Kaufhaus  
Adolf Pfeunig,  
Brüdenberg i. Mbg.

**Tücht. Friseuse**

oder Damenfriseur  
bei hohem Gehalt in  
Dauerstellung gesucht  
W. Flassis,  
Damen- und  
Herrenfriseurgeschäft  
Hirschberg i. Mbg.,  
Herrenstraße 21.  
Telephon 288.

Tüchtiges, anständiges  
**Mädchen,**

nicht unter 20 Jahren, für Küche und  
Haus zum baldigen Antritt gesucht.  
**Gaststätte „Zum Zucken“**,  
Petersdorf im Riesengebirge.

**Ordentliches Alleinmädchen**  
gesucht.

**F. Reinecke,**  
Konditorei „Habmichlieb“,  
Krummhübel im Riesengebirge.

Solides, evangelisch.

**Hausmädchen**

mit gut. Beugn. ges.  
zu erfragen:  
Schuhhaus Waller,  
Langstraße.

Tüchtiges  
**Zimmermädchen**  
und längerem  
**Haushälter,**

bevorzugt Handwerk:  
Tischler, Wagner ob.  
Sattler, sucht 1. 12.  
Kauf- u. Voglerhaus  
Adolf Pfeunig,  
Brüdenberg i. M.

Ehr., selbständige.

**Mädchen**

f. klein. Haushalt  
zum 1. 12. gesucht.  
Bahnhofstraße 54  
Scholz-Geschäft.

Geübte

**Beutelfleberinnen**

für Heimarbeit ges.  
A. Neumeyer & Co.

Zum 1. Januar 28  
suche ich ein saub.,  
tüchtiges

**Allein-  
Mädchen**

mit gut. Beugniss.  
Kochkenntnisse Be-  
dingung. Vorstellung,  
nachm. v. 5-7 Uhr  
Fr. Frieda Meider  
Kaiser-Friedrich-  
Straße 15b, 2. Et.

16-18jähriges

**Mädchen**

in Landwirtschaft ges.  
Alfred Hoffmann,  
Häckselwerk,  
Grunau i. Mbg.

**Stellengesuche**  
weibliche

Anständiges Mädchen

**sucht Stellung**  
zum 15. 11. ob. 1. 12.  
Ang. unt. Z 312  
an den "Boten" erbet.

**möbl. Zimmer**

für Dame oder  
Schülerin in geschl.  
Entree zu vermieten.  
Dasselbe  
**Gaskocher**  
billig zu verkaufen.  
Hospitalstr. 24, part.

**Mietgesuche**

Tausche bessere, ger.  
2-Zimmer-Wohnung  
gegen kleinere.  
Angeb. unt. A 291  
an den "Boten" erb.

**Helle, leere Stube**

(auch außerhalb)  
sofort von Herrn  
gesucht.  
Angeb. unt. E 295  
an den "Boten" erb.

Einfaches, sauberes,

**möbl. Zimmer**

für sofort gesucht.  
Nähe Hauptbahnhof.  
Angeb. unt. D 294  
an den "Boten" erb.

für läng. Dauerauf-  
enthalt wird in ein-  
der Schel. Geb. ein  
nur höher u. gut gel.  
Gebirgsbächen,  
mit Winterportmög-  
lichkeit, zu mieten,  
pachten ob. evtl. auch  
zu kaufen ges. Ausl.  
Ang. erb. u. B K  
1887 an Rudolf  
Möller, Breslau

Beschlagsnahmefreie  
leere Stube,  
Nähe d. Marktes ges.  
Angeb. unt. A 313  
an den "Boten" erb.

**möbl. Zimmer**  
von sol. Herrn sofort  
zu mieten gesucht.  
Ang. mit Preis unt.  
S 307 an d. Boten.

**Laden**

für Woll- und Weiß-  
warengeschäft  
zu mieten gesucht.  
Angeb. unt. J 321  
an den "Boten" erb.

Für sofort ein klein.

**möbl. Zimmer**

von jung. Herrn ges.  
Elektr. Licht u. mögl.  
separater Eingang.  
Nähe Warmbr. Platz.  
Angeb. unt. F 313  
an den "Boten" erb.

**Vermietungen**

2 möbl. Zimmer  
ohne Küche, in ruh.  
Straße gelegen, zum  
15. Nov. evtl. 1. Dez.  
zu vermieten.  
Angeb. unt. C 183  
an den "Boten" erb.

**Monats-Appell**  
im Hotel a. Kynast.

**Katholischer Volksverein.**

Frauengruppe  
Donnerstag, abends 8 Uhr, im Kunst-  
und Vereinshaus, II. Saal:

**Sitzung**

mit Filmvortrag und Proben  
der Maggi-Werke Singen-Hohentwiel.

**Lichtbilder-Vortrag**

im Physikzimmer des Museums  
am Mittwoch, d. 9. Nov., abends 8 Uhr:  
Thema: Christus ob. Mohamed.  
Redner Miss Langholf.  
Federmann ist herzl. eingeladen.  
Eintritt frei

**Tenglerhof.**

Heute Mittwoch:  
Damenkaffee.

Ab 8 Uhr:  
Musikalische Unterhaltung  
mit Tanzeinlagen.

**Restaurant „Zur guten Quelle“**

Donnerstag, d. 10. Novemb. 1927:

**Schweinschlachten!**

Mittwoch abend: Wellfleisch.

Es laden freundlich ein  
H. Reiber und Frau.

**Gasthof zum goldenen Löwen**

Donnerstag, den 10. November:

**Großes Schlachtfest**

**„Galerie-Saal“ Warmbrunn**

Montag, den 14. November 1927,  
abends 8 Uhr:

**Konzert**

veranstaltet von  
Juanita Norden — Violinistin und  
Adèle aus der Ode — Kgl. preuß.  
und K. K. Hof- u. Kammervirtuosen.  
Werke v. Beethoven, Mozart, Bach u.  
Adèle aus der Ode.

Karten: 1. Platz 3 M., 2. Platz 2 M.,  
Stehplatz 1 M., zuzüglich Steuer in  
der Buch- und Kunsthändlung Max  
Leipelt, Warmbrunn.

**Wohltätigkeits-Konzert**

zu Gunsten des Frauen-Vereins Warm-  
brunn-Hirschdorf am 12. Novbr. 1927  
im Hotel Preußischer Hof, Bad Warmbr.

Mitwirkende:

Konrad Kuska, Tenor,  
Oskar Woll, Pianist der Staats-  
oper Berlin.

Beginn 20.15 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 2 M., 2. Platz  
1,50 M., 3. Platz 1 M. Karten-Börse-  
kauf: Bigarenh. Käbler. Bad Warmbr.

# Tietzes Hotel KIRMES

Hermsdorf/Kynast

Sonnabend, den 12. November 1927

Es laden höflichst ein

C. u. J. Schulz

## THEATER-CAFÉ

Donnerstag, den 10. November, anstatt Kirmes

### Schweinschlachten

Von vormittags an **Wellfleisch** und **Wellwurst**.  
Abends **gebr. Wurst** sowie **Wild- u. Geflügelessen**.

Verstärkte Hauskapelle. Erste Kabarettkräfte.

Es lädt ergebnist ein

R. Gütter.

Mittwoch abend Wellfleisch



Ein historischer Film

### Des Volkes Heldengang!

Das größte Ereignis der  
Welt wird auch jedem  
Hirschberger zu einem  
Erlebnis!

#### Sängerkranz

Dienstag:  
Quartett im  
Säle. Hof.  
Mittwoch:  
Männerchor i. Lyzeum.  
Donnerstag:  
Madrigalchor i. Gym.  
Wichtige Konzertprobe.

#### Begrüßungen

#### Bürger-Gläubchen

Hirschberg.  
StimmungsmusikDiele  
Billard- und  
Vereinszimmer

#### 3 Eichen

Jeden Mittwoch:

#### Tanz

und Damencafé.

#### Restaurant „Riesenkastanie“

Donnerstag, den 10. November:

#### Kirmesfeier

verbunden mit

Wild- und Geflügel-Essen.

Es laden freundlichst ein  
Karl Sommer und Frau.

#### Gerichtskreis. Bärndorf

Donnerstag, d. 10. November, u.  
Sonntag, den 13. November 27:

#### Kirmes.

Es lädt freundlichst ein

Paul Dörfel.

Kretscham :: :: Straupitz.

Jeden Mittwoch:

#### Damenkaffee.

#### Schmiedeberg i. R.

Hotel gold. Stern.

Mittwoch, den 9. November:



Ab 10 Uhr: Wellfleisch.

Abends: Wurstessen.

Fr. Auftritt von Siechen-Vockbier.

HIRSCHBERG i. RSGB.

#### „Schneekoppe“ Seidorf i. R.

Mittwoch, den 9. November:

#### Gr. Kirmes.

Stimmungsmusik  
unter Leitung von Herrn Klebe.Sonntag, den 13. November 1927:  
ab 4 Uhr:

#### Grosse Dorfkirmes

Es laden ergebnist ein

A. Most und Frau.

#### Bahnhof Ketschdorf a. K.

Mittwoch, den 9. November 27:

#### Kirmes

mit großem Schweinschlachten.

Musikalische Unterhaltung  
durch Sieghener Kapelle.

Martin Beer und Frau.

Du gewinnst —  
mit dem AUGENGLAS von

**Mahler**



Wir liefern überallhin  
zu konkurrenzlosen Be-  
dingungen, unsere Mandolinen, Lauten,  
Gitarren, Violin- u. Sprechappar. u. Platten, Har-  
monika, Bandoneon, Zithern, Uhren, Photo-Appar.

**5 Tage zur Probe**

mit bedingungloses Rücksendungsrecht bei Nicht-  
gefallen gegen bequeme Wechearaten von nur M. 1 —  
Verlangen Sie sofort illust. Katalog A gratis und frei.  
Walter H. Gartz, Postf. 16 A Berlin S 42, Alexandrinenstr. 87.  
Zweigniederlassung in Köln, Friesenplatz 10, von 8—7.

**Hausfrauen! kauf' nur**



zu haben in allen einschl. Detailgeschäften  
Grossisten zum Bezug weist nach:  
Gebrüder Friese, Aktiengesellschaft  
Kirschau in Sachsen.

**Möbel**

solid, gediegen und preiswert.

Gebrüder Ehrenberg,  
Stonsdorfer Straße 32 a.  
Ausstellungs- und Verkaufsraum:  
Warmbrunner Straße 12.

**Kauft Kohlen bei Kulmiz**

streng reell und billig!

**Jagd- und Teichungspatronen**  
Jagd- und Scheibenpulver  
Sicherheitspulver.  
Carl Haelbig, Lichte Burgstraße 17.  
Fernsprecher Nr. 215.

Nach gründlicher Allgemeinausbildung in **innerer Medizin**  
(Medizinische Univ.-Klinik Marburg a. L.), **Hautkrankheiten**  
(Universitäts-Klinik f. Hautkrankheiten Breslau, Geh. R. Jadasohn)  
**Orthopädie** (Universitäts-Abt. f. Orthopädie, Breslau, Prof. Weil)  
und über dreijähriger Spezialausbildung in **Kinderheilkunde**,  
habe ich mich als

**Fachärztin für Kinder- und  
Säuglings-Krankheiten**

in **Hirschberg** niedergelassen.

**Dr. med. Annemarie Heimann-Trosien**

Hirschberg, Bismarckstraße 5. Fernsprecher 740.

Sprechstunden: 8—10 und 4—5 Uhr, außer Sonnabend nachmittag  
und Sonntag.

**Geschäfts-Eröffnung**

Eröffne heute in **Hirschberg**, Schulstr. 7 ein

**Spezial-Geschäft mit Werkstatt  
für Klub- u. Polstermöbel  
sowie Innen-Dekoration**

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Legen von Linoleum,  
Tapezieren von Zimmern, Aufmachen von Gardinen, sowie Um-  
und Aufarbeiten sämtlicher Polstermöbel.

Um gütige Unterstützung bittet

**Rudolf Fritsch** Dekorateur- und  
Tapezierermeister  
Fernruf 1073

Für  
Wiederverkäufer  
empfiehle  
**Zigaretten**  
bekannte Marken,  
in großer Auswahl  
zu üblich. Großhandels-  
Preisen.

**Zigarren u. Tabake**  
erstklassige Fabrikate  
sehr preiswert.

**Julius Ronge,**  
Hirschberg i. Sch.,  
Schildauer Straße 6,  
Ede Salagonie,  
Telephon 776.

**Pelze**  
aller Art

Reichhaltiges fertiges Lager  
Auswahlsendungen franko gegen franko  
— ohne Kaufzwang —

Kataloge gratis! Zahlungserleichterung!  
Neubezüge, Modernisierung, auch nicht  
von mir gekaufter Pelze, schnell und billig

**M. BODEN · BRESLAU I/18**

Filiale: München, Theatiner Straße 50  
Deutschlands größtes Pelzwaren-Versandhaus